Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 515. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 4. November 1862.

Telegraphische Depesche.

Canton, 26. Sept. Ein ernstes Complott ist entdeckt. Man beabsichtigte die Stadt an allen Enden anzuzünden und die Mandarinen zu ermorden. Die Verschworenen sollen Verbündete der aufrührerischen Taipings sein. Viele Verhaftungen sind vorgenommen. Die Behörden in großer Unruhe.
(Wolffs Tel.-B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. Novbr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 35 Min.) Staats-Schuldscheine 91⅛. Prämien-Anleihe 127. Neueste Anleihe 107⅞. Schles. Bank-Verein 98½ B. Oberschlesische Litt. A. 172¼. Oberschles. Litt. B. 151¾. Freiburger 139½. Wilhelmsbahn 61. Neisse-Brieger 83½. Tarnowitzer 54½. Wien 2 Monate 81⅜. Oesterr. Credit-Aktien 91⅜. Oesterr. National-Anleihe 67⅝. Oesterreich. Lotterie-Anleihe 73¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 131¾. Oesterr. Banknoten 83. Darmstädter 92. Commandit-Antheile 99⅞. Köln-Minden 188. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64 B. Posener Provinzial-Bank 98¾. Mainz-Ludwigshafen 127. Lombarden 150½. Neue Russen 92½. Hamburg zwei Monat 151. London 3 Monat 6, 21⅛. Paris 2 Monat 80. — Eisenbahnen beliebt.

Wien, 3. Novbr. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 223, —. National-Anleihe 81, 80. London 122, 10.

Berlin, 3. Novbr. Roggen: matter. Nov. 48½, Nov.-Dezbr. 47⅛, Dez.-Jan. 46¾, Frühjahr 45⅛. — Spiritus: flau. Novbr. 14⅚, Nov.-Dez. 14⅚, Dez.-Jan. 14⅔, Frühjahr 15½. — Rüböl: matter. Nov. 13¾, Frühjahr 13½.

Die großdeutsche Versammlung.

Wir haben die Versammlung der Großdeutschen in Frankfurt a. M. etwas stiefmütterlich behandelt und nur kurze Berichte über die dort gehaltenen Reden mitgetheilt. Hoffentlich ist es unsern Lesern gegangen wie uns selbst; sie hatten an diesen Berichten genug. Was die preußischen Volksvereine für unser engeres Vaterland erstreben, das hat jene Versammlung in's Großdeutsche übersetzt: Reaction hier, Reaction dort — und die Zerrissenheit bleibt. Aber eine Charakteristik dieser Versammlung sind wir doch unsern Lesern schuldig, und da freuen wir uns, daß wir sie mit den Worten eines Blattes geben können, das, nichts weniger als kleindeutsch, doch mit uns diese Zusammenkunft der Junker und Reactionäre Deutschlands von demselben politischen Standpunkte aus beurtheilt. Die „Neue Frankfurter Zeitung" nämlich spricht sich in folgenden Worten darüber aus:

Die Zusammenkunft in Frankfurt ist einfach der Gegenschlag zu den Fechterstreichen, die seit 3 Jahren von Berlin geführt worden. Es tritt in ihr nichts Anderes in die Erscheinung, als eine neue Form des alten Kampfes zwischen Oesterreich und Preußen, und wie die Verhältnisse es von jeher gefügt haben, so ist es noch heute: Alles was Deutschland an Rückschrittlern, Aristokraten, Jesuiten und Dunkelmännern zählt, wirft sich in die Wagschale Oesterreichs mit solcher Macht, daß dabei die kleine Zahl gläubiger Volksmänner oder eigentlicher Deutschen, die zu demselben politischen System gedrängt wurden, gar nicht in Betracht kommt. Wir finden unter den Besuchern dieser Reactionsversammlung manchen treuherzigen Patrioten, der es sich vor 4 Jahren noch nicht hätte träumen lassen, daß er nach so kurzer Zeit zu einem Lobredner des Bundestages werden sollte. Wir finden Manchen, der als ein brüllender Leu der Demokratie in das deutsche Publikum hereinbrach, und sich jetzt nach abgestreifter Löwenhaut als ein geschickt apportirender Jagdhund der Hofburg bewährt. — Wir sprechen einfach die Thatsache aus, ohne ihre Gründe für jetzt weiter aufzudecken. Ob sie Oesterreich zum Vorthei! oder Nachtheil gereicht, wird sich erst am Tag einer Entscheidung zeigen.

Als die Barone und Capläne, welche als die Führer dieser Rückbewegung auftraten, die frankfurter Versammlung verabredeten, mußten sie sich jedenfalls klar gemacht haben, was sie mit derselben bezweckten. Man versammelt sich nicht blos, um Reden zu halten, man will doch auch etwas beschließen; und hat man etwas beschlossen, so soll der Beschluß doch auch irgend eine Wirkung nach außen haben, sei es in der schwierigen Richtung nach unten, sei es in der leichteren und beliebteren nach oben. Aber um in politischen Dingen zu wirken, muß man eine politische Geltung besitzen, mit öffentlicher Anerkennung gewirkt haben, oder ein Erwählter des Volks sein. Indessen die deutsche Hochkirchen- und Adelspartei, die sich die Großdeutsche betitelt, hat an Männern des Volkes, an Männern des öffentlichen Vertrauens, an Männern, die der Freiheit und Einheit der Nation Bürgschaften gegeben, einen Mangel, der seine große und tiefe Bedeutung hat, und wollte sie nicht lediglich aus Pfarrern und Junkern, aus Mitgliedern der Herrenhäuser, aus Publicisten wie ††† Obermüller und Fröbel bestehen, so blieb ihr nichts Anderes übrig, als ein Programm aufzustellen, das in einigen Punkten fähig wäre, biedere Deutsche durch den Schein einigen Freisinns zu ködern. So waren wenigstens etliche Namen zu gewinneu.

Indessen konnte man nicht daran denken, die Versammlung auf Männer, die ein Mandat von der Nation aufweisen können, auf Abgeordnete des Volkes zu beschränken; es hätte sich zu rasch offenbart, daß die gesammte Fortschrittspartei keinen Theil an Bestrebungen haben will, die ihren inneren Schwerpunkt im Junker- und Pfaffenthum haben. Fehlen ja ohnedies die bewährten Führer des Volkes aus allen deutschen Landen, selbst aus Oesterreich! Daher blieb den Herren, welche dies Rededrama in Scene gesetzt, nichts übrig, als ihr Mandat aus ihrer eigenen Autorität zu entlehnen, und den Einlaß in ihre Versammlung Jedem, der da kommen wollte, freizugeben. Wenn sie darauf rechneten, daß sie dennoch die Mehrheit behalten würden, weil die meisten der redlichen Anhänger des Fortschritts der Widerwille gegen ihre Mittel und Zwecke verhindern werde, sich als Theilnehmer dieser Versammlung zu zeigen, so haben sie sich allerdings nicht verrechnet.

Aber gefährlich konnte das Experiment vielleicht am Ende doch werden. Frankfurt und die nächste Nachbarschaft konnten in jedem Augenblick tüchtige Männer genug in die Mitte der „edlen und hochwürdigen" Herren entsenden, um im eigenen Schooß der Versammlung die Pläne von Rosenheim zu durchkreuzen. Vorsicht war daher geboten, Vorsicht ward auch in hohem Maße geübt. Der leitende Ausschuß hat mit gutem Grunde von Anfang an Alles so eingerichtet, daß er die Sache ganz in der Hand behielt. Darum hat man keinem der seit mehreren Tagen sich allmählich einfindenden Mitglieder die Präsenzliste vor der Eröffnung der öffentlichen Berathungen mitgetheilt; sie blieb Geheimniß des Comite's. Dadurch ward es unmöglich gemacht, daß Gleichgesinnte sich zusammenfänden, und etwa gemeinschaftlich auf liberale und nationale Abwege geriethen. Gewisse Vorberathungen wurden unter dem Siegel tiefer Verborgenheit gehalten, und selbst noch am Abend des 27. Oktober ward das Programm, das bereits am Morgen besprochen, angenommen und an die Zeitungen versendet war, den Mitgliedern zu behändigen verweigert: es sei noch im Druck begriffen, hieß es. Auch die Präsenzliste fehlte noch an diesem Abend: es schien, als sollten Vorbesprechungen zwischen Andern als den Leitern durchaus unmöglich gemacht werden; und fanden sie dennoch statt, so wurden sie von vornherein jedes unliebsamen Erfolges beraubt durch den Beschluß: daß über keinen Antrag verhandelt werden dürfe, der nicht wenigstens von dreißig Stimmen unterstützt sei. Wem wäre auch möglich, dreißig Unterstützer seines Antrages aufzutreiben, da er erst bei Beginn der Berathungen erfährt, welche Mitglieder überhaupt zugegen sind, und da die ganze Einrichtung so getroffen ist, daß man entweder mit einer schon fertigen Intrigue in der Tasche nach Frankfurt gekommen sein, oder unter einer unbekannten Menge vereinzelt umhergehen, und auf jede selbstständige Meinung und auf jede Parteibildung in der Partei verzichten muß?

Gewisse Oberführer, wie Professor theol. Michelis und Dr. Onno Klopp — eine bezeichnende Persönlichkeit für die Sache! — waren mit so eigenthümlichen Absichten hierhergekommen, daß die Klügeren sehr richtig daran gehandelt haben, sie vor der Möglichkeit zu bewahren, eine Mehrheit in der Versammlung zu erlangen, oder auch nur in ihrer ganzen Schroffheit zur Oeffentlichkeit zu kommen. — Jede Partei zählt Leute, die wissen, was sie wollen, und Leute, die es nicht wissen; Leute, die ihre Zwecke nur so weit verrathen als nützlich, und täppisch offenherzige; Leute, die das Ziel ihres Weges im Auge haben, und solche, die nur die kurze Strecke überschauen, die sie eben betreten. Zu den letzteren wird Niemand den Herrn Julius Fröbel zählen. Er war es, der bei einer Vorbesprechung die träge Masse seiner Habsburgsmänner, welche in Frankfurt weiter nichts wollten, als die unbedingte Billigung des vorgelegten Delegirtenplans aussprechen, von solcher kurzsichtigen Handlungsweise abhielt und sie warnte, daß sie sich nicht lediglich als Verfechter von Regierungsprojecten benehmen dürften, wenn sie doch die ungewohnte Rolle von Volksmännern und die (scheinbare?) Selbstständigkeit der Meinung einigermaßen bewahren wollten. So kamen die Anträge zu Stande, welche durch die Presse mitgetheilt und seitdem angenommen worden sind. Fröbel hatte Recht, aber weit mehr Recht, als er selbst voraussetzen mag. Auch so, wie es jetzt vorliegt, redet das Programm der Versammlung eine sehr deutliche Regierungssprache; und was ist überhaupt eine Reform in Deutschland, wenn sie nur „durch Vereinbarung herbeigeführt werden soll?" Sie wird auf ewig eine staatsphilosophische Speculation bleiben, nichts weiter. Denn das ist, auch unausgesprochen, klar genug, daß bei jener Vereinbarung die Regierungen allein das große Wort führen sollen. Die deutschen Dynastien werden sich nur unter der Dampfpresse einer unabwendbaren Gewalt zu einer wirklichen Executive vereinbaren.

Diese Executive soll durch ein Collegium geübt werden „mit richtiger Ausmessung des Stimmverhältnisses." Das ist in der That sehr diplomatisch ausgemessen! Man vermeidet hier wieder zu sagen, was man will: man will den Schleier nicht wegziehen von der herrlichen Idee, die in vertrauteren Besprechungen bereits ultramontane Vertreter gefunden, ganz Oesterreich in den deutschen Bund zu ziehen und so seiner Stimme stärkeres Gewicht zu geben, als der des übrigen Deutschlands mit Preußen zusammen. Der Vorbehalt „richtiger Ausmessung" läßt allen hochfliegenden Plänen die Fittige unverschnitten, und Ritter v. Schmerling weiß wohl, was er thut, wenn er, nachdem die nationalen Toaste zu Salzburg ihre Festeswirkung hervorgebracht, jetzt laut erklärt, daß die Februarverfassung und das große habsburgische Einheitsreich unverändert bestehen bleiben müssen.

Daß im Zusammenhang mit solchen Plänen auch die Zolleinigung mit Oesterreich bei den Vorberathungen mit toryistischer Begeisterung gepriesen und der französische Handelsvertrag mit dem Fluch der Verwerfung belegt ward, ist nicht zu verwundern. Interessant war es uns nur zu bemerken, wie diese Herren bei solchen Fragen zweierlei Maß und Gewicht in Anwendung brachten, ohne sich dessen im Geringsten inne zu werden. Hielt man der österreichischen Zolleinigung entgegen, daß es sich hier um ein Zusammengehen mit fremden, zum Theil ungebildeten, zum Theil nur sehr schwer bildungsfähigen Nationalitäten handle, so hieß es: Ein Zollvertrag ist keine politische Frage: wir bereichern unsere Industrie, wo wir nur können! Rühmte man aber dem französischen Handelsvertrage nach, daß er gerade unsere Industrie bereichern werde, so hieß es: Der Handelsvertrag ist eine politische That, wir wollen uns mit Frankreich nicht einlassen! — Und doch lag der Beweis nahe genug, daß Zollverträge eine politische Wirkung und Kräftigung keineswegs im Gefolge haben; man hat noch nicht die geringste Spur davon bemerkt, daß der Zollverein das preußische Interesse irgendwie in Deutschland gefördert hätte.

Ein Schaustück wird uns aufgeführt, und wie bei allen schlechten Stücken der Art, geht die Hauptsache hinter den Coulissen vor. Aber wer sich die Namen ansieht, weiß auf der Stelle, was los ist: Freiherr v. Varnbühler und Obermüller von Kassel, Geheimrath Creve und Julius Fröbel, Freiherr v. Zehmen und Theolog Michelis von Münster, Onno Klopp und das pfälzer Reactionsinstrument Dr. Jäger; — es fehlen nur noch Hassenpflug — Schade, daß er todt ist — Graf Borries, Herr v. d. Pfordten, Freiherr Alexander Bach, Herr v. Linde und Herr v. Linden, um das Häuflein der nationalen Fortschrittsmänner vollzählig zu machen. Der erfahrene Mann, der einen Vertrag schließt, traut mehr dem Mann als dem Inhalt des Vertrags; wer einen Wechsel kaufen will, sieht sich die Unterschriften an, ehe er ihn für gut erklärt: Reformen, die solche Beantrager und solche Unterstützer haben, mögen noch so schönen Wortklang tragen, die Nation versteht sie zu würdigen; das Volk weiß, daß die Freiheit nie von ihren Feinden und die Einheit nie von den Dienern und Werkzeugen des fürstlichen Partikularismus kommen kann.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 2. Nov. [Zur versöhnlichen Stimmung. — Eine große Arbeiterversammlung.] Dieselben Optimisten, welche einen günstigen Umschwung der Ansichten an maßgebender Stelle in den letzten Tagen verkündeten, wollen jetzt mit Bestimmtheit wissen, die Regierung werde in dem Cardinalpunkt der Militärfrage nachgeben. Es werde ein Rekrutirungs-Gesetz intendirt, welches, wie in England und Belgien, der Volksvertretung die Befugniß beilege, alljährlich die Zahl der auszuhebenden Rekruten festzustellen. Hierdurch würde dann die zweijährige Dienstzeit factisch ermöglicht werden, nur daß das einzelne Individuum nicht zu ihrer Forderung berechtigt wäre. So lauten die Gerüchte; ich halte auch das nur für fromme Wünsche und möchte eher denen Recht geben, welche trotz aller und neuerdings recht energischer Widersprüche an eine Auflösung des jetzigen Abgeordnetenhauses vielleicht kurz nach seiner Einberufung glauben. — In Sachen der sogenannten „Arbeiter-Bewegung" fand heute Vormittag in der Tonhalle eine wahrhaft imposante Versammlung statt. Viertausend Mann füllten Kopf an Kopf den mächtigen Saal, 2000 wenigstens mußten, weil sie keinen Einlaß finden konnten, umkehren. Man mußte die durchweg elegante Erscheinung der Einzelnen und die würdige Haltung der Gesammtheit, in welcher auch nicht im Entferntesten ein störendes Element sich zeigte, sehen, um den Stand unserer Arbeiter zu bewundern. Die Berathungen wickelten sich in durchaus würdiger hergebrachter Form ab. Zuerst sprachen zwei Arbeiter ziemlich heftig gegen Adolph Streckfuß, welcher bekanntlich in der „Volkszeitung" die ganze Bewegung gegenüber der jetzigen politischen Lage für eine unzeitige und unfruchtbare bezeichnet und sich geradezu gegen ihren Führer, einen Herrn Eichler (nicht zu verwechseln mit Dr. L. Eichler, und eine solche Verwechselung war durch irrige Auffassung einer meiner Mittheilungen allerdings entstanden), erklärt hatte. Der erste Redner sah in dem Vorgehen des Herrn Streckfuß eine Bevormundung der Arbeiter und eine Beschränkung ihrer Selbständigkeit. Der zweite Redner tadelte, daß man die Politik mit der Arbeiterbewegung in Zusammenhang gebracht habe. Den Arbeiter ginge die Politik gar nichts an, er habe nur für seine sociale Stellung zu kämpfen u. dergl. Redensarten mehr, welche einigen Zusammenhang zwischen dem Redner und dem preußischen Volksverein nicht ganz unwahrscheinlich machten. Hierauf nahm Herr Streckfuß das Wort. Er beleuchtete zunächst den untrennbaren Zusammenhang der socialen Frage mit der Politik und zeigte hierauf, wie das Interesse der Arbeiter in der jetzigen politischen Bewegung nicht aus dem Auge der Fortschrittspartei gelassen worden, daß aber die politische Situation nicht dazu angethan sei, trotzend irgend ein Resultat aus der hier intendirten Bewegung und dem Arbeitercongreß zu erzielen. Man möge daher für jetzt den Congreß vertagen. Es folgten nun die beiden Mitglieder des leipziger Arbeiter-Comite's, Schneider Valteich und Arbeiter Fritsche, welche sich im Namen ihrer Committenten der Ansicht des Herrn Streckfuß anschlossen und erklärten, man habe in Sachsen behauptet, die Fortschrittspartei sei gegen die Bewegung, sie hätten nun die Ueberzeugung vom Gegentheil gewonnen und würden sich eng an die Fortschrittspartei anschließen. Demnächst betrat Hr. Schulze-Delitzsch die Rednertribüne, welcher, mit stürmischem Jubel empfangen, in seiner beredten und dem Auditorium zugänglichen Weise auseinandersetzte, wie eine Vertagung des Congresses dringend nothwendig sei, da den Arbeitern noch die Vorbereitung und gründliche Durchbildung dazu fehle, sie möchten sich zuvörderst darüber noch Belehrung verschaffen. Redner und seine Freunde seien gern bereit, darüber in Bezirksvereinen ꝛc. Vorträge zu halten, damit sie über das Verhältniß von Kapital und Arbeit sich gründliche Kenntniß verschafften. Auch erklärt sich Hr. Schulze gern bereit, ein Statut für die Altersversorgung der Arbeiter auszuarbeiten; er schloß mit dem Antrage, den Congreß zu vertagen. Diesem Antrage schlossen sich alle folgende Redner an. Endlich beschloß man 1) den Congreß auf unbestimmte Zeit zu vertagen, 2) das leipziger Central-Comite zur Anberaumung des Congresses in Leipzig zu ermächtigen, das hiesige Central-Comite aufzulösen. Ein neues Comite von 12 Mitgliedern als berliner Bezirks-Comite zu wählen, welches sich mit dem leipziger in Verbindung zu setzen hat. Hr. Eichler ließ sich gar nicht vernehmen.

R. **Berlin,** 2. Nov. [Stehende Lager. — Das graudenzer Urtheil. — Die Offizier- und Studenten-Duelle. — Der neue Preußenverein.] Es ist schon mehrmals in der letzten Zeit darauf hingewiesen worden, wie vortheilhaft es für die preußische Armee wäre, wenn sie ein oder zwei stehende Lager nach dem Vorbilde des Lagers von Chalons zur Abhärtung der Soldaten besäße. Eine Zeit lang war man dem Projecte sogar näher getreten und hatte bereits die Eifel und die tucheler Haide als die geeignetsten Lagerorte bezeichnet. Aber — die Sache kostet Geld, und darum ist das Project wohl à l'état d'étude geblieben. Dagegen ist jetzt in Frankfurt a. M. der Vorschlag aufgetaucht, solche stehende Lager für die Bundesarmee herzurichten und sie gleichzeitig von Truppenabtheilungen mehrerer Bundescontingente beziehen zu lassen. Als besonderen, aus solchen Bundeslagern entspringenden Vortheil hebt man hervor, daß durch dieses Zusammenleben das Gefühl deutscher Zusammengehörigkeit bei den Truppen wach gerufen und erhalten werden würde. Es würden in einem solchen Lager Truppen der größeren Contingente mit denen der kleineren zusammengelegt werden. Alles ist noch Vorschlag, aber es erheben sich gewichtige Stimmen für Verwirklichung dieser Idee. — Das kriegsgerichtliche Erkenntniß gegen die graudenzer Compagnie ist auf allerhöchsten Befehl „als warnendes Beispiel" der Armee bekannt gemacht worden. Nach diesem Erkenntniß sind auch Unteroffiziere und Mannschaften wegen absichtlicher und einzelne wegen fahrlässiger Unterlassung der Anzeige der Meuterei streng, ein Unteroffizier sogar mit 12 Jahren bestraft worden. — Dem Duelle, das neulich zwischen zwei Artillerie-Offizieren und drei Studenten stattgefunden, liegen keinerlei politische Motive unter. Im Café Bavière hatten Offiziere eine Avancementsbowle geleert; Studenten commerciren dort gewöhnlich; beide Parteien waren in heiterer Stimmung; ein zufälliges Anrennen gab Anlaß zu gegenseitigen Sticheleien, und so kam es, daß nach allen nur erdenklichen Versöhnungsversuchen, die vergeblich geblieben, die Duelle stattfanden. Zuerst schoß ein Artillerie-Offizier einem Normannen die Kugel durch den Arm und zerschmetterte den Knochen, dann brachte ein Student einem Artillerie-Offizier eine leichte Verwundung am Knie bei, und endlich erhielt der Offizier, der zuerst auf der Mensur gestanden, nach doppeltem Kugelwechsel von einem dritten Studenten den Normannenschuß in den Unterleib. Nur die Armwunde ist bedenklich; die Versöhnung wurde sofort gefeiert, und jetzt leben Studenten und Offiziere friedlich und freundlich neben einander im Café Bavière. — Der neue Preußenverein, dem übrigens der ältere preuß. Volksverein wenig Sympathien zuwendet, beabsichtigt äußerem Vernehmen nach seine Mitgliederliste zur weiteren Zeichnung bei den königl. Behörden circuliren zu lassen.

Berlin, 2. Nov. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König verweilten gestern Morgen längere Zeit in der Kunstausstellung im Akademie-Gebäude und ordneten noch den Ankauf einiger Gemälde an. Später arbeiteten des Königs Majestät mit dem von seiner Bade- und Erholungsreise zurückgekehr-

ten General-Adjutanten v. Manteuffel, mit dem General-Major v. Alvensleben und dem Major v. Vegesack und nahmen den Vortrag des Wirklichen Geheimen Kabinetsrathes Illaire und einige Meldungen entgegen.

Se. Maj. der König fahren, wie schon mitgetheilt, am Dinstag Vormittag 11½ Uhr von Berlin per Extrazug im königl. Salonwagen nach Magdeburg und treffen um 2 Uhr Nachmittags daselbst ein. Gleich darauf findet daselbst die feierliche Eröffnung der neuerbauten Elbbrücke statt, und nach dem Schluß der Feier ist das Dejeuner auf dem Leipziger Bahnhofe. Um 4 Uhr wird die Fahrt mittelst Extrazuges nach Wollmirstädt und vom Bahnhofe daselbst gleich weiter per Extrapost nach Letzlingen fortgesetzt, wo gegen 6½ Uhr die Ankunft erfolgt und das Diner eingenommen wird. Am Mittwoch und Donnerstag werden die Hofjagden in der letzlinger Heide, unter Leitung des Ober-Jägermeisters Grafen v. d. Asseburg, abgehalten, und am Freitag 9 Uhr Vormittags verlassen Se. Majestät der König Letzlingen und kehren über Dolle, Wollmirstädt, Magdeburg Nachmittags 2½ Uhr hierher zurück. — Se. Majestät der König reisen bis Magdeburg in kleiner Uniform. Jeder Empfang, mit alleiniger Ausnahme von Magdeburg, ist auf dieser Reise verbeten. Den eingeladenen Gästen ist die Benutzung des Extrazuges bis Wollmirstädt freigestellt.

Berlin, 1. November. [Zur Geschichte der modernen sogenannten Loyalitäts-Adressen.] Die „Niederrh. V.-Z." theilt ein Aktenstück zur Geschichte der modernen sogenannten Loyalitäts-Adressen mit, das in vielfacher Beziehung die Aufmerksamkeit unserer Leser in Anspruch nehmen dürfte. Dasselbe ist eine an die „preußischen Volksvereine" und die damit zusammenhängenden Handwerkerverbrüderungen versandte Ansprache, die wie folgt, lautet: „Geehrte Herren! Die jüngste heilsame Wendung der Geschicke unseres Vaterlandes, die Weisheit und Kraft, mit der Se. Majestät der König im entscheidenden Augenblick das Land vor den erneuten Bestrebungen der Umsturzpartei gerettet haben, jener Partei, welche, die alten Tendenzen von 1848 mit Zähigkeit verfolgend, diesmal in geschickterer und desto gefährlicherer Weise operirte; mit einer durch Volkstäuschung und Wühlerei erschlichenen Majorität des Abgeordnetenhauses, statt der Barrikaden, — mit der Entwaffnung unserer glorreichen Armee, statt mit deren Bekämpfung, mit der Herbeiführung einer parlamentarischen Regierung, statt des offenen Angriffs auf das Königthum, mit der Bildung einer Revolutions-Armee unter dem Schilde des Vereinsrechtes, statt mit Zeughaus-Plünderungen, mit der Revolutionirung des Volkes durch die Presse, statt mit Zeltenversammlungen und Demonstrationen, — sie legen der conservativen Partei die doppelte Pflicht des entschiedensten Widerstandes und des offenen männlichen und energischen Vertretens zur Unterstützung der königlichen Regierung auf. Der preußische Volksverein ist in der Zeit des schweren Kampfes der Halt- und Mittelpunkt des conservativen Widerstandes des Landes gegen die demokratischen Wühlereien gewesen; ihm fällt daher zunächst auch die Aufgabe zu, die Maßregeln vorzubereiten und zu leiten, welche die conservative Partei des Landes zur Unterstützung des conservativen Ministeriums zu ergreifen hat. Zu dem Ende erlaubt sich der Vorstand, die geehrten Mitglieder des Vereins zu einer Generalversammlung auf den 29. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im englischen Hause einzuladen und Ew. ꝛc. ganz ergebenst zu bitten, diese Einladung in Ihrem Kreise in geeigneter Weise zu verbreiten, damit diese Versammlung eine möglichst zahlreiche wird. Was unsern Berathungen indeß vorausgehen kann und dringend geboten erscheint, ist, daß die conservative Partei — wie dies bereits auf unsere Anregung mehrfach geschehen — aus allen Theilen des Landes sich beeilt, Se. Majestät unserm allergnädigsten König den Dank und die Zustimmung des Landes zu den ergriffenen Maßregeln durch Adressen zu Füßen zu legen. Diese Adressen werden am zweckmäßigsten durch mehr oder weniger zahlreiche Deputationen zu überreichen sein. Der bekannte huldreiche Empfang, den die schon eingetroffenen Deputationen gefunden haben, ist Bürge auch für die wohlwollende weitere Aufnahme. Wir empfehlen, die Mitglieder dieser Deputation in sorgfältiger, dem hohen Zweck entsprechender Auswahl, möglichst selbst ohne Beschränkung auf Mitglieder des Volksvereins, aus allen Ständen zu entnehmen, namentlich auch Handwerker und Landleute nicht darin fehlen zu lassen. Die Unterschriften — möglichst zahlreich — müssen durch zuverläßige Personen gesammelt werden, doch dürfte es auch zweckmäßig sein, ein Exemplar der Adresse bei einem Vereins-Mitglied öffentlich auszulegen und dies bekannt zu machen, weil dies gewiß Viele zur Unterschrift heranziehen wird. Es kann sich natürlich nicht empfehlen, die Adressen nach ein und derselben Form abzufassen, und wir bitten daher Ew. ꝛc. für deren entsprechende, möglichst kurze und prägnante Stilisirung Sorge zu tragen, indem wir nur folgende Punkte anheimgeben, auf welche ein besonderer Nachdruck zu legen sein wird.

1) Der Dank des Landes, daß Se. Majestät die Ehre und Machtstellung Preußens durch die große Schöpfung der Armee-Organisation gesichert, die Wehrkraft des Landes erhöht, die allgemeine Dienstpflicht zur Wahrheit gemacht und die Familienväter, sowie die Communen durch zweckmäßige Aenderungen von dem bisherigen Druck der Landwehr-Verpflichtung befreit haben;

2) die Bitte, dieses große Werk unter keinen Umständen den Anfeindungen der revolutionären, ihrer Zwecke halber damit unzufriedenen Partei zu opfern;

3) die Bitte, dem preußischen Volke und dem preußischen Vaterlande in der Festhaltung unserer alten Traditionen und Institutionen den wohlbegründeten Stolz und das edle Selbstgefühl, diese Bürgschaften seiner Größe zu bewahren.

Darum

4) kräftiges Festhalten der königlichen Machtfülle und Autorität in jeder Richtung und auf allen Gebieten.

5) Bitte, um ferneren Schutz und Kräftigung der christlichen Fundamente unseres Staates, des Handwerks, des Grundbesitzes und jeder ehrlichen Arbeit.

Unsere Treue, unser Leben, unser Gut und Blut dem starken und geliebten Throne der Hohenzollern. Worauf es in der gegenwärtigen Krisis sonst noch ankommen dürfte, das wird in der General-Versammlung selbst zum Vortrag gebracht werden. Der Vorstand bittet deshalb schließlich nur noch, ihn möglichst von dem Abgange der Deputationen schriftlich oder durch persönliche Mittheilungen in seinem Bureau in Kenntniß setzen zu wollen, wo in Betreff der Meldungen gern jede Unterstützung erfolgen wird. Berlin, den 18 Oktober 1862. Der Vorstand des preußischen Volks-Vereins: v. Blanckenburg-Zimmerhausen. v. Below-Hohendorff. Graf v. Finckenstein-Trebichow. v. Nathusius-Königsborn. Graf v. Pückler-Ober-Weistritz. v. Krause-Schwarzow. Wagener. Baron v. Gürtefeld-Lübenberg. v. Meding. v. Kleist-Retzow. Strosser. A. Andrä-Roman. Lösch-Ober-Stephansdorf."

Berlin, 2. Nov. [Versöhnliche Stimmung. — Die Manteuffel's. — Dr. Bamberger.] Die „Montag-Z." bringt folgende Nachrichten: Bis zur Stunde ist über die Landtagsvorlagen, welche in der nächsten Session erscheinen sollen, noch nichts festgestellt. Doch hört man seit einigen Tagen, daß die Regierung gesonnen sei, eine möglichst versöhnende Haltung einzunehmen. Die Einbringung des Indemnitätsgesetzes wird allseitig als gewiß betrachtet, dann soll namentlich der Minister für Landwirthschaft, Hr. v. Itzenplitz, der sich bekanntlich lebhafter Sympathien im Abgeordnetenhause erfreut, mehrere Entwürfe im Interesse der Bodenkultur ꝛc. vorlegen; von Seiten des Handelsministeriums betreibt man die Oder-Regulirung; endlich will man allen Ernstes mit der Erhöhung der Beamten-Besoldung vorgehen. Die Beamten sollen unter allen Umständen Grund haben, die Schritte der Regierung zu billigen. Somit darf man wohl annehmen, daß die Heydt'schen Traditionen sich auf die jetzige Regierung vererbt haben. — Während der jüngsten Tage ist das Gerücht in militärischen Kreisen wieder aufgetaucht, daß der seit mehreren Monaten zu einer Erholungsreise beurlaubte General v. Manteuffel Commandeur einer Division werden und zum Nachfolger den General v. Alvensleben als Chef des Militär-Kabinets erhalten soll. Letzterer vertritt den Posten des Hrn. v. Manteuffel in dessen Abwesenheit. — Man erzählt sich, daß eine gewisse Partei Alles aufbiete, um den Kriegsminister v. Roon von seinem Posten wegzubringen, weil derselbe ihr noch viel zu liberal erscheine. Möglich ist's nicht, aber wahrscheinlich! — Wie verlautet, soll man an die Wiederberufung des Herrn v. Manteuffel zur Uebernahme der Regierungsleitung denken, im Falle es dem Minister-Präsidenten v. Bismarck-Schönhausen nicht bald gelingt, eine Ausgleichung zwischen Volk und Krone herbeizuführen. Herr v. Manteuffel huldigt, wie seine Verehrer versichern, jetzt liberaleren Grundsätzen als früher, und genießt besonders die Gunst der Königin Elisabet Wittwe in hohem Grade. Sein ehemaliger Agent Hr. Levinstein dürfte dann auch wieder zu einer gewissen politischen Thätigkeit gelangen. — Der vor einigen Jahren zur Disposition gestellte Staatsanwalt Nörner soll wieder in Aktivität kommen. — Der bekannte Publizist Dr. Bamberger, welcher seit Jahren in Paris lebt und dort in gewisser Beziehung eine einflußreiche Wirksamkeit hat, befindet sich seit einigen Tagen in Berlin. Er soll ein Günstling des Minister-Präsidenten v. Bismarck-Schönhausen sein.

[Die Confiscationen von Zeitungen] haben hier zwar in den letzten Tagen nachgelassen; in der letzten Hälfte des abgelaufenen Monats kommt aber im Durchschnitt immer noch auf jeden Tag eine Confiscation. Es wurden von der hiesigen Polizei confiscirt: am 15. October die „Berliner Abend-Zeitung"; am 16. die „National-Zeitung", die „Tribüne", die „Deutsche Allg. Zeitung" und die „Süddeutsche Zeitung"; am 17. die „Reform" und der „Bund"; am 18. die „Berliner Börsen-Zeitung", die „Reform" und die „Tribüne"; am 20. die „Hamburger Reform"; am 25. die „Deutsche Allg. Zeitung", die augsburger „Allgemeine Zeitung", die „Independance" und der „Bund"; am 29. der „Bund". Wir glauben nicht, daß jemals in einem gleich kurzen Zeitraum eine gleiche Anzahl Confiscationen vorgekommen sind.

Königsberg, 2. Novbr. [Verbot.] Der Musikkapelle des 41. Infanterie-Regiments, welche bei dem gestrigen zu Ehren unserer Abgeordneten veranstalteten Banket musiciren sollte, wurde dasselbe von ihrem vorgesetzten Oberst untersagt.

Marienburg, 30. Oct. [Abgeordneten-Banket.] Das zu Ehren unserer Abgeordneten Herren Housselle, Lietz, v. Forckenbeck in dem festlich decorirten Saale des Schützenhauses veranstaltete Banket fand heute unter sehr zahlreicher Betheiligung der ländlichen und städtischen Bevölkerung statt. Der erste Toast (durch Justizrath Hevelke) galt dem constitutionellen König, der zweite (durch Rechtsanwalt Schenkel) den wackern Vorkämpfern für Recht und Gesetz, unseren Abgeordneten, der dritte (durch Abgeordneten Herrn Lietz) dem deutschen Vaterlande, der vierte (durch Herrn v. Forckenbeck) der Verfassung, der fünfte (durch Dr. Marschall) den Männern des eisernen Kreuzes, der Landwehr. Gleichzeitig wurde dem wegen Kränklichkeit abwesenden Herrn Housselle, so wie dem Präsidenten Grabow, Schulze-Delitzsch, Waldeck durch den Telegraph ein donnerndes Lebehoch gesandt, welches Herr Grabow noch an demselben Abend auf das herzlichste erwiederte. Das Fest zeichnete sich durch eine dem Zweck des Essens entsprechende heitere gehobene Stimmung aus, die sich mit jedem Toast noch steigerte und schließlich auch thatsächlich sich durch Gaben für den Nationalfonds (baar 92 Thlr., gezeichnet 250 Thlr.), so wie für die Verwandten der Graudenzer (circa 32 Thlr.) offenbarte.

Stettin, 1. November. [Ein Gruß Garibaldis.] Heute Nachmittag traf hier folgende Antwort von Garibaldi auf die gestern Abend an ihn gesandte Depesche ein: „Gruß den preußischen Wählern und Abgeordneten zu Stettin! Meine Gesundheit ist besser! Ich danke für die guten Wünsche. Meine heißen Wünsche für Ihren Sieg".

Magdeburg, 1. Novbr. [Verbot.] Die „Magdeburgische Zeitung" ist seit heute im Herzogthum Anhalt-Bernburg verboten.

Halberstadt, 1. Nov. [Maßregelung.] Die „Magd. Z." schreibt: Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, so ist unser Abgeordneter, Herr Regierungsrath Seubert, nach Oberschlesien versetzt worden. Die vom 29. Octbr. datirte Ordre des Herrn v. Itzenplitz (am 26. Octbr. hatte die Ovation zu Ehren des gefeierten Abgeordneten hierselbst stattgefunden) motivirt die Versetzung in keiner Weise, sondern erklärt einfach, daß der Minister beschlossen habe, Herrn Seubert von jetzt ab als „Spezialcommissar" in Oberschlesien, und zwar in Guttentag zu beschäftigen. Guttentag liegt circa 100 Meilen vom Gute des Herrn Seubert, wo seine betagte, von körperlichen Leiden heimgesuchte Mutter weilt. Ob Herr Seubert der Versetzung Folge leisten oder aus dem Staatsdienste scheiden wird, dürfte noch nicht beschlossen sein, da der entscheidende Schritt von dem Arrangement seiner häuslichen Verhältnisse abhängt; aber dessen können wir uns zu seinem Charakter versehen, daß er nach Guttentag gehen wird, wenn irgend möglich.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 31. Oct. [Vom Bundestage.] Die Abstimmung über die Anträge des am 30 Januar d. J. gewählten Ausschusses für Herbeiführung eines allgemeinen deutschen Gesetzes gegen den Nachdruck in der Bundestagssitzung vom 16. d. M. stellt sich in folgender Weise heraus: Oesterreich, Baiern, Königreich Sachsen stimmten den Ausschußanträgen zu, mit dem Beifügen, Sachverständige zu der beantragten Kommission abordnen zu wollen. Preußen votirt: „Indem die königliche Regierung auf die Erklärung Bezug nimmt, welche von ihr in der Bundestagssitzung vom 30. Januar d. J. abgegeben worden ist, erklärt sie sich gegen die Ausschußanträge vom 24. Juli d. J." Hannover einfach für die Commissions-Anträge. Würtembergs Votum lautet dahin: „Der Gesandte ist ermächtigt, den Ausschußanträgen Namens der königl. Regierung zuzustimmen. Zugleich ist derselbe beauftragt, zu der Ziffer 3 der Anträge zu erklären daß die königl. Regierung hierbei von der Voraussetzung ausgeht, es werde die zu bestellende Fachmänner-Commission bei der Bearbeitung des fraglichen Gesetzentwurfes, obwohl sie hierbei zunächst auf die von der kaiserlich österreichischen und der königl. sächsischen Regierung mitgetheilten Entwürfe als Grundlage für die Berathung des Gegenstandes hingewiesen sei, auch auf die bestehenden deutschen Partikulargesetze zum Schutze gegen den Nachdruck, namentlich auf die auch den bisherigen Bundesbeschlüssen in den Grundzügen als Richtschnur und Vorbild dienende preußische Gesetzgebung und den dortigen Gerichtsgebrauch, thunlichste Rücksicht nehmen." — Badens Votum lautete: „Die großherzogliche Regierung ist bereit, sich an den Arbeiten der zu Entwerfung eines gemeinschaftlichen Nachdruckgesetzes niederzusetzenden Commission durch Absendung eines Bevollmächtigten zu betheiligen, und sie stimmt auch zu, daß die von der k. österreichischen und von der königlich sächsischen Regierung übergebenen Entwürfe zu Grunde gelegt werden. Im Uebrigen sieht sie sich veranlaßt, schon jetzt zu erklären, daß sie sich in Betreff der Annahme oder Ablehnung des zu vereinbarenden Gesetzes, je nachdem solches aus den Berathungen der Sachverständigen hervorgehen wird, volle Freiheit vorbehält und Nr. 1 des Ausschußantrages nur in diesem Sinne auffaßt." Kurhessen, ohne Instruction, hält sich das Protokoll offen. Großherzogthum Hessen stimmt zu, zugleich mit der Erklärung seiner Betheiligung an der Commission. Dänemark wegen Holstein und Lauenburg enthält sich der Abstimmung wegen mangelnder Instruction. Niederlande wegen Luxemburg und Limburg stimmen dagegen, „indem für das Großherzogthum Luxemburg und das Herzogthum Limburg das Bedürfniß einer Revi-

---

Theater.

An der Theaterkasse war Sonntag Abends die stolze Anzeige zu lesen: „Sämmtliche Billets sind verkauft!" Man gab den „Hamlet," und Herr Liebe spielte die Titelrolle.

Daß es einem talentvollen Schauspieler kaum möglich ist, diesen vieldeutigen Charakter ganz zu verfehlen, hat schon Tieck des Weiteren nachgewiesen. Der Hamletspieler giebt es daher auch nicht wenige an der deutschen Bühne. Allein es ist ein gewaltiger Unterschied, einen Charakter nicht ganz verfehlen, oder ihn in seiner Totalität erfassen und durchführen. Herr Liebe gehört zu der sehr kleinen Anzahl von Darstellern, die den Hamlet als ein harmonisch gegliedertes Totalbild veranschaulichen, ja in einem Punkte möchten wir ihm den Vorrang vor allen uns seit zwei Jahrzehnten bekannt gewordenen Darstellern dieser Rolle einräumen: in dem Punkte der maßvoll gehaltenen und jeden blos schauspielerischen Effekt verschmähenden Darstellung. So ganz nach innen gewendet, so ganz von jeder bloß äußerlichen Wirkung abgekehrt, haben wir den Hamlet noch nicht auf der Bühne gesehen, und in diesem scheinbar effektlosen Spiel lag gerade der tiefe und echt künstlerische Effekt, der stets nur der sein kann: die Rolle dem Zuschauer verständlich zu machen. Diese Aufgabe ist bei einem so irrationellen Charakter, wie Hamlet, keine leichte, und die talentvollsten Schauspieler scheitern hier oft an der Klippe, daß sie bei der Vieldeutigkeit des Charakters die Rolle in ihren Motiven sehr leicht unverständlich machen und den Zuschauer in Verwirrung setzen. Der Hamlet des Herrn Liebe dagegen mußte jedem Kinde verständlich sein — wir glauben ihm kein größeres Lob nachsagen zu können.

Wir können hier unmöglich auf die Details der trefflichen Leistung eingehen und müssen uns auf Hervorhebung des Kernpunktes beschränken, der eben darin bestand, daß der scheinbar räthselhafte Charakter dem Zuschauer gar nicht räthselhaft vorkam. Die Commentatoren des Shakespeare werden freilich nicht ermüden, immer neue und neue Bezüge in dem wunderbaren Werke zu entdecken. Doch dies ist nicht die Aufgabe der Bühne, und für den Darsteller dünken uns noch heute Goethe's Worte: „Hamlet ist eine Taubenseele, auf welche die Last eines Riesen gewälzt wird," der sicherste und zuverläßigste Ausgangspunkt zu der sachgemäßen Behandlung der Rolle. Diese Andeutung Goethe's ist ohne alle Abstraktion und weist sehr bestimmt auf eine reale Erscheinung hin: auf die tiefe Tragik einer großen und edlen Natur, die das Bewußtsein eines verfehlten Lebens in sich trägt. Hierin liegt die Totalität des Charakters. Wie sagt Ophelia: „O, welch' ein edler Geist ist hier gestört! Des Hofmanns Auge, des Gelehrten Zunge, des Kriegers Arm, des Staates Blum' und Hoffnung, der Sitte Spiegel und der Bildung Muster, das Merkziel des Betrachters: ganz, ganz hin!" Dieses so reich ausgestattete Leben ganz hin und in einem viel schmerzlicheren Sinne, als Ophelia es ausspricht, weil Hamlet eben das klarste Bewußtsein über dieses sein verfehltes Leben mit sich herumträgt. Diese Auffassung haben wir in der Darstellung des Herrn Liebe wiedergefunden, in der sich die Töne der Melancholie, der Verzweiflung, des Schmerzes und der Innigkeit zu einem rührenden und erschütternden Bilde vereinigten.

Der Beifall des Hauses war stürmisch und allgemein, und wir stimmen ihm gern bei. Allein gegen das Hervorrufen bei offener Scene müssen wir endlich doch entschieden Protest erheben und eine derartige Störung im Fortgang der Handlung auf der Bühne geradezu als eine Barbarei des Beifallspendens bezeichnen. Man kann sich solche Hervorrufe recht gut im Ballet und theilweise auch in der Oper gefallen lassen, dort nämlich, wo es dem Componisten nur darum zu thun war, ein Bravourstück ausführen zu lassen. In einem ernsten Stücke jedoch, in der Tragödie zumal, wo die Seele des Zuschauers in ihren innersten Tiefen erregt werden soll und die leiseste Abweichung von der logischen Entwicklung diese doch lediglich auf Illusion beruhende Erregung schon abschwächt, wie soll man da eine so barbarische Unterbrechung des Zusammenhanges gut heißen, durch welche der eben abgetretene Acteur veranlaßt wird, nochmals hervorzutreten und dem Publikum sein Compliment zu machen?! Mit dem Publikum ist indeß über solche Dinge nicht zu streiten, es will, wie ein Despot, seinen Willen, und erwarten wir die Abhilfe nur von den Schauspielern selbst. Wenn diese in richtiger Würdigung ihrer Kunst mit aller Entschiedenheit dabei beharren, keinem Hervorruf bei offener Scene Folge zu leisten, so wird das Publikum mit der Zeit schon davon abstehen und die Hervorrufe bis zum Actschluß aufsparen. Der Künstler bringt mit dieser Selbstüberwindung gewiß ein Opfer, aber er bringt es seiner Kunst, und das wird ihn in den Augen der Kunstfreunde nur um so höher stellen.

Am Sonnabend debütirte ein neuer Tenor, Herr Rebling vom Stadttheater zu Königsberg, als „Don Octavio" im „Don Juan" mit so glänzendem Succeß, daß wir uns zu den besten Hoffnungen für das Aufblühen der Spieloper unter Mitwirkung dieses Sängers berechtigt halten dürfen. Das Organ des Gastes ist von süßem Wohllaut und edler Klangfarbe, der Ton in der Mittellage rund und voll, und der Vortrag zeichnet sich durch große Sicherheit, Reinheit, feine Nüancirung und künstlerischen Geschmack aus. Es steht nun abzuwarten, wie weit sich das Organ in größeren und anstrengenderen Partien bewährt. Einstweilen hat Herr Rebling einen sehr glücklichen Anfang gemacht, und das Publikum belohnte ihn verdientermaßen mit wiederholtem stürmischen Hervorruf nach jeder Arie. Die nächsten Rollen des Gastes sind, wie wir hören, der „Almaviva" in Rossini's „Barbier" und der „George Brown" in der „weißen Frau." — Die Vorstellung des „Don Juan" war übrigens diesmal auch in ihrem Ensemble eine recht gelungene, und sowohl Frau Ellinger (Donna Anna), als Fräulein Flies (Elvira), Fräulein Gericke (Zerline), und die Herren Rieger und Prawit hatten sich der lebhaftesten Beifallsbezeigungen zu erfreuen.

M. K.

Der Hof König Otto's*).

Trotzdem, daß die steifste Etiquette den griechischen Hof streng umhegt, ist der Zutritt zu demselben doch ein Leichtes für dem Fremden. Ich suchte, um den Winterbällen im Palaste beiwohnen zu können, welche die beste Gelegenheit bieten, der Griechen des heutigen Tages ansichtig zu werden, um eine Präsentation nach. Zu den einleitenden Formalitäten gehörte nicht viel. Unser Consul, Rev. Dr. King machte eines Morgens dem Oberhofmarschall Notaras seine Aufwartung und am nämlichen Nachmittage schon erhielt ich eine Einladung zum Neujahrsballe.

Da ein Consul, der Etiquette größerer Höfe gemäß, die an diesem kleinen genau nachgeahmt wird, keinen Fremden vorstellen kann, so übernimmt der Ober-Hofmarschall diese Pflicht, und es war daher nothwendig, daß ich ihn zuvor kennen lernte. Dr. King war so freundlich, mit mir nach dem Palaste zu gehen, wo man uns in das Zimmer des Ober-Hofmarschalls einführte — ein großes, ödes Gemach mit einem Tische, einem Sopha und einem halben Dutzend Stühlen —, das von einem Feuer von Olivenwurzeln kaum erwärmt wurde. Notaras ist ein großer, starker Sechsziger mit vorstehenden Augen, einem breiten Gesichte und dicken Lippen. Er trug die Fustanella und eine mit Silberstickerei bedeckte Jacke. Sonderbar genug für einen Mann in seiner Stellung, ist die griechische Sprache die einzige, die er versteht. Er ließ mir durch Dr. King erklären, was ich zu thun hätte. „Kommen Sie zum Palaste," sagte er, „gehen Sie dahin, wo Sie die Anderen gehen sehen, und wenn der König und die Königin hereinkommen, treten Sie in den Kreis, der sich um sie bildet. Wenn alsdann die Zeit der Vorstellung kommt, werde ich so machen (wobei er mit der Hand ein Zeichen angab), und Sie treten dann vor." Alles dies war klar und befriedigend, und wir verabschiedeten uns.

Dr. King hatte in seinen anmeldenden Zeilen bemerkt, daß ich weit gereist und der Verfasser mehrerer Bücher sei. Der Ober-Hofmarschall deutete ihm an, daß er wohlthun würde, eine Liste der letzteren nach dem Palaste zu schicken. Auf sein Ersuchen lieferte ich ihm daher eine solche Liste in französischer Sprache und machte den Zweck derselben ausfindig, sobald die Zeit der Vorstellung herankam. Ich konnte nur den Kopf darüber schütteln, wenn ich bedachte, wie viel von dem Rufe, den ein Schriftsteller sich erworben zu haben glaubt, ein Gaukelwerk solcher Art ist. Wir treffen in einer Gesellschaft auf einem Dampfboote oder irgendwo sonst mit Dr. Pitkins zusammen. Jemand flüstert uns zu: „Er ist der Verfasser eines Werkes über die dramatische Poesie der Tataren." Nach einer Weile werden wir ihm vorgestellt. Wir lassen uns in ein Gespräch über literarische Gegenstände mit ihm ein und finden bald darauf eine Gelegenheit, um sagen zu können: „Ihre Studien über die Poesie der Tataren, Dr. Pitkins, machen Sie zu einer Autorität über diesen Gegenstand." Natürlich ist der Doctor darüber entzückt, daß sein Ruf ihm vorausgegangen ist, und sollte er der Einladung folgen, uns zu besuchen, so wird er auf unserem Tische ein Exem-

*) Aus Bayard Taylor's „Reisen in Griechenland" (Leipzig, bei Voigt und Günther). Taylor besuchte Griechenland im Winter 1857.

sion der bisher bestandenen desfallsigen Bundesbeschlüsse sich nicht gezeigt hat.“ Großherzoglich und herzoglich sächsische Häuser stimmen zu; für Altenburg noch ohne Instruction. Braunschweig und Nassau stimmt zu; für Nassau wird damit die Erklärung verbunden, nicht in dem Falle zu sein, sich an der fraglichen Commission durch Absendung eines besonderen Commissarius zu betheiligen. Die großherzoglichen Regierungen von Mecklenburg stimmen zu, „unter dem Bemerken, daß sie sich ihre Erklärung über den demnächst auszuarbeitenden bezüglichen Gesetzentwurf ausdrücklich vorbehalten.“ 15. Kurie noch ohne Instruction. Die 16. Kurie stimmt zu; Schaumburg-Lippe erklärt seine Nichtbetheiligung an der Commission. Die 17. Kurie stimmt zu; für Lübeck wird gleichfalls Nichtbetheiligung an der Commission erklärt.

München, 29. October. [Die baierische Thronfolge in Griechenland.] Durch das londoner Protokoll vom 26. November 1852 ist bekanntlich der baierischen Dynastie die Nachfolge auf den griechischen Thron garantirt worden. Die Aufrechthaltung dieses von Frankreich, England, Rußland und Baiern unterzeichneten Protokolls, sowie überhaupt die griechische Frage, soll gestern Vormittags Gegenstand einer längern Besprechung zwischen dem König und dem Staatsminister des Aeußern, Freiherrn von Schrenk, gewesen sein. Nachmittags hatte der von Augsburg hierher berufene Generallieutenant von Feder, welcher Baiern längere Zeit in Athen vertreten hat, bei dem König eine besondere Audienz und wurde zur königl. Tafel geladen. (Isar-Z.)

Mannheim, 30. October. [Dr. Jastrow. — Deutsch-katholische Gemeinde.] Da das Hierbleiben des Herrn Dr. Jastrow von der Entscheidung eines Schiedsgerichts abhängig gemacht wurde, solches aber, wie wir bestimmt hören, erkannt, daß vom Gesichtspunkte des Rechtes und der Moral die Begründung der warschauer Geltendmachung abzuweisen, dagegen Jastrows Verbleiben hier durchaus gerechtfertigt sei, so dürfte diese Angelegenheit als entschieden zu betrachten sein. — Nächsten Sonntag wird der aus der freireligiösen Gemeinde ausgeschiedene Theil als deutsch-katholische Gemeinde unter Leitung des hierzu eingeladenen Johannes Ronge den ersten Gottesdienst abhalten. (Fr. J.)

Kassel, 31. Oct. [Die höchst unfriedfertige Haltung], welche die kurfürstliche Regierung den Ständen gegenüber eingenommen hat, soll, wie man allgemein annimmt, die Folge einer neuerlichen Einwirkung Oesterreichs, insbesondere der Reise des Kurfürsten nach Frankfurt sein, von wo er einen Tag vor der Kammereröffnung zurückkehrte. Es stimmt für diese Annahme der Umstand, daß noch bis vor Kurzem Gutunterrichtete eine Zurücknahme des Beschlusses wegen Nichtvorlage des Budgets versichert hatten. Es scheint fast, als ob die die kurhessische Sache betreffende, von der „Süddeutschen Zeitung“ kürzlich erwähnte Note Bismarcks an Usedom zwar zunächst den beabsichtigten Erfolg gehabt habe, bis dann bald darauf jene anderweitige Einwirkung erfolgt wäre. Fast noch greller als die sogar manche Höflichkeitsformen außer Acht lassende Eröffnungsrede geht der feindselige Sinn der Regierung und das Unwahre ihres Verhaltens aus den Motiven zum vorgelegten Wahlgesetzentwurfe hervor. In Betreff der im Wahlgesetz von 1849 fehlenden besonderen Vertretung des Adels ist in jenen Motiven gesagt, es habe dies zwar seiner Zeit in Folge der durch die Reichsgewalt ausgesprochenen Aufhebung des Adels und Abschaffung aller Standesvorrechte geschehen können, allein jetzt werde man nicht bestreiten können, „daß jenes deutsche Reich, für welches erwähnte Beschlüsse der Reichsgewalt bestimmt sein sollten, nicht zu Stande gekommen ist.“ Die directe Wahl betreffend, so sei, nachdem dieselbe bei den Wahlen zur Nationalversammlung angewandt worden, bald darauf in dem die Wahlen zum erfurter Reichstage betreffenden Gesetze vom 10. Dezember 1849 als unhaltbar erkannt. Die fernere Behauptung, daß die Regierung durch ein Zurückgehen auf das Wahlgesetz von 1831 den darauf gerichteten Bestrebungen der letzten Jahre nachkomme, enthält eine Unwahrheit, denn solche Bestrebungen haben sich bekanntlich nur ein einzigesmal bei einigen sehr wenigen Staatsdienern gezeigt und selbst diese waren weit entfernt, das Gesetz in seiner vor 1848 bestandenen Gestalt, wie es jetzt proponirt wird, herbeizuwünschen. Die Regierung führt zwar an, der Landtag von 1858 bis 1860 habe jenes Gesetz verlangt, sie zieht aber nicht in Berücksichtigung, daß jene incompetente Versammlung sich noch nicht frei genug fühlte, um das volle Recht zu reclamiren. Endlich möchten die schließlichen Absichten der Regierung nicht undeutlich aus der in den Motiven enthaltenen Bezugnahme auf den in der hannoverschen Verfassungssache gefaßten Bundesbeschluß vom 19. April 1855 hervorgehen, welcher damals, angeblich ganz allgemein, Wahlgesetzbestimmungen eines Einzelstaats, wie sie das damalige hannoversche und jetzige kurhessische Wahlgesetz enthalte, für bundeswidrig erklärt habe. (B. A. Z.)

Hannover, 31. Oct. [Der Verein für freies Handschießen. — Graf Borries.] Der Verein für freies Handschießen, dem bekanntlich von Seiten der hiesigen Polizeibehörde aufgegeben war, aus seinen Statuten die Satzung zu entfernen, wonach jedes Vereinsmitglied auch Mitglied des deutschen Schützenbundes ist, hat nach ziemlich bewegten Verhandlungen beschlossen, dem Verlangen der Polizeibehörde nachzugeben. Eine Weigerung und das Beschreiten des Recursweges an die Oberbehörde hätte doch nichts gefruchtet, da die Polizei von oben her die Anweisung zu ihrem Vorgehen erhalten hatte. — Das officiöse „Tageblatt“ dementirt in seiner heutigen Nummer die Gerüchte von einem Wiedereintritt des Grafen v. Borries in das Ministerium mit den Worten: „Eine vollständige Unwahrheit ist es, wenn man von einem Wiedereintritt des Grafen v. Borries spricht, und eben so unwahr ist die Mittheilung, worin dieses Gerücht seine Stütze finden soll, daß nämlich Prinz Wilhelm zu Solms, der Stiefbruder des Königs, jüngst in allerhöchstem Auftrage eine längere Unterredung mit dem Grafen Borries gehabt.“ Die Berichtigung ist in so fern von Interesse, als aus derselben geschlossen werden darf, daß die Unterredung des Prinzen Solms mit dem Grafen v. Borries nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat. Beiläufig mag bemerkt werden, daß der frühere Minister des Innern seinen Aufenthalt in Hildesheim nehmen wird.

Schweiz.

Bern, 27. Octbr. Laut so eben hier eingetroffenen Nachrichten hat die von den Liberalen des Cantons Luzern gestern zu Sursee abgehaltene Volksversammlung jede Befürchtung, dieser Canton könne einer conservativen und ultramontanen Herrschaft wieder verfallen, beseitigt. Die Volksversammlung in Sursee, welche von circa 10,000 Theilnehmern besucht war, hat sich einstimmig für die partielle Revision der Verfassung ausgesprochen, bei welcher Abstimmung sich sogar auch ein Theil der jüngeren Conservativen betheiligt hat; nichtsdestoweniger wird die gegenwärtige Regierung, wenigstens in der Mehrzahl ihrer Mitglieder, gestürzt werden. Die Entfernung einiger mißliebiger Persönlichkeiten wird dem herrschenden liberalen Prinzip jedoch keinen Eintrag thun. Kurz, so schließt eines der uns zugegangenen Telegramme: „Der Canton Luzern wird der liberalen Eidgenossenschaft erhalten bleiben.“ Keine 10,000 Stimmen, versichert man, werden für eine totale Revision der Verfassung fallen.

Italien.

Turin, 1. Nov. [Der Gesundheitszustand Garibaldi's.] Nach Berichten aus Spezzia waren bei der am 26. Oktober gehaltenen ärztlichen Berathung 27 Aerzte zugegen. Die Nachforschungen mit Sonde und Finger in der Wunde, konnten wegen der Schmerzen, die sie dem Kranken verursachten, nur unvollkommen vorgenommen werden. Die Kugel konnte nicht aufgefunden werden; die Aerzte sind indessen der Ansicht, daß sie noch in der Wunde steckt. Man muß die Wunde nochmals untersuchen, um den Sitz der Kugel ausfindig zu machen, und sie, wenn es möglich ist, ohne schwere Verletzungen herausziehen. Der augenblickliche Zustand ist übrigens nach dem Urtheil der Aerzte befriedigend und erfordert keine wundärztliche Operation. Nach einer turiner Depesche von 30. soll der französische Operateur, Dr. Nelaton, als er von seinem Besuche bei Garibaldi dort durchkam, erklärt haben, die Herausziehung der Kugel würde nicht schwierig sein, die Heilung des Verwundeten sei als gesichert zu betrachten, und es werde voraussichtlich nur ein wenig Steifigkeit im Gelenke zurückbleiben. — Diese Berichte sind freilich näher angesehen zu unbestimmt, um über den Zustand Garibaldi's zu beruhigen. Doch ist das Ergebniß der Konsultation immerhin günstiger, als der Brief Bertani's an Dr. Porta erwarten ließ. In der von den gewöhnlichen Aerzten Garibaldi's mit Bertani am 17., 18. und 19. Oktober abgehaltenen Vorberathung war einstimmig beschlossen worden: „1) In kürzester Zeit die durch einen schmerzhaften und ermüdenden Glieder-Rheumatismus gebildete Komplikation durch abführende Mittel, Chinin &c. zu entfernen; 2) durch Einschnitte in die sackartig um die Wunde aufgeschwollene Haut dem Eiter einen freien Abfluß zu öffnen und zu erhalten; 3) jede entzündliche Geschwulst am Fußgelenk durch abermalige Anwendung von Blutegeln und der früheren Mittel zu zertheilen; 4) die bereits früher zu Rathe gezogenen medizinischen Autoritäten, so wie der Zustand der Wunde sich vereinfacht hat, aufs Neue zur Untersuchung des kranken Fußes und zur Entscheidung der Frage zusammenzuberufen, ob die Entscheidung über das verwundete Glied und das Leben des Generals Garibaldi den ungewissen und langsamen Heilkräften der Natur oder den Hilfsmitteln der Kunst anvertraut werden soll.“

[Benedetti,] der bisher noch als ruhiger Beobachter in Italien geblieben war, hat am 29. October sein Abberufungs-Schreiben von Paris erhalten und sich am 30. vom Könige Victor Emanuel in feierlicher Audienz verabschiedet. Gleichzeitig mit diesem Abberufungs-Schreiben hat Drouyn de Lhuys, laut der „Independance“, die Antwort auf Durando's Rundschreiben nach Turin geschickt; es ist jedoch bis auf Weiteres schwer zu glauben, daß die französische Regierung nun doch die „kategorische Erklärung“ abgebe, sie werde ihre Truppen nicht von Rom zurückziehen, Italien möge sich eine andere Hauptstadt suchen. Sollte man wirklich in den Tuilerien glauben, daß ein Kabinet in Turin sich halten könnte, das einen solchen kategorischen Gnadenstoß ruhig hinnähme? Einstweilen sucht Ratazzi die Aufmerksamkeit auf andere Dinge zu lenken und besonders die griechischen Ereignisse für seine eigene Existenz auszubeuten.

Rom. [Die Flucht der Königin Marie von Neapel] aus München in ein augsburger Kloster hat über ihr Verhältniß zu ihrem Gatten und der neapolitanischen Königsfamilie überhaupt ein unerfreuliches Licht verbreitet. Die Romantik, mit welcher die Legitimisten Deutschlands und Frankreichs das Heldenthum von Gaeta auszustatten suchten, hat dadurch einen schweren Stoß erlitten. Geistlicher Einfluß hat die Königin allerdings zur Rückkehr nach Rom bestimmt, doch wird niemand ihr Geschick noch für ein beneidenswerthes halten.

Frankreich.

Paris, 30. Oct. [Die Bäckereifrage.] Der „Constitutionnel“ theilt heute als wesentlichen Beitrag zu der jetzt brennenden Bäckereifrage den ersten Theil einer ausführlichen Note mit, welche der Seinepräfect über diese Materie dem Staatsrathe vorgelegt hat. Herr Haußmann führt darin aus, daß die Bäcker der Stadt Paris sich gegenwärtig in Folge der Annexion der Bannmeile, wodurch die Zahl der Bäcker in stärkerem Verhältnisse, als die des consumirenden Publikums sich mehrte, in einer sehr kritischen Lage befänden; daß sie außerdem durch andere secundäre Gründe, wie z. die Nothwendigkeit, Mehlvorräthe auf drei Monate zu halten, die Verpflichtung, in dem Verkaufslokal auch zu backen, so wie durch eine überhaupt veraltete Geschäftsordnung in Nachtheil gekommen seien. Durch eine vollständige Freigebung der Bäckerei, ehe man ihnen Zeit und Mittel geboten, sich wieder zu erholen und sich für die freie Concurrenz vorzubereiten, würde man sie völlig ruiniren und die Stadt in mannichfache Verlegenheiten stürzen.

Paris, 31. Oct. [Juarez' Regierung nach spanischer Anschauung.] Der „Moniteur“ giebt heute mit großer Befriedigung den Artikel der madrider „Epoca“ vom 27. d. wieder, der mit folgenden Worten beginnt: „Juarez' Regierung giebt sich den äußersten Gewaltthätigkeiten hin; es giebt keine im Sterben liegende Macht, die so handeln könnte, wie er. Frankreich, glaubt es, leistet heute nicht nur Mexico, sondern dem ganzen amerikanischen Continent einen ungeheuren Dienst! Das Land wird nicht eher in Ordnung kommen, als bis es von den Franzosen militärisch besetzt ist.“ Das von Juarez gegen die Priester erlassene Decret lautet nach der „Epoca“: „Die Priester des Cultus, welche, ihr Amt mißbrauchend, zu Haß oder Verachtung gegen die Gesetze oder die Regierung und deren Befehle aufreizen, werden mit 1—3 Jahren Gefängniß oder Deportation bestraft. In der jetzt herrschenden Krisis werden in der ganzen Republik alle geistlichen Capitel, mit Ausnahme des von Guadalajara, welches patriotische Haltung gezeigt, unterdrückt. Jede Verbindung der Mitglieder dieser Körperschaften zur Ausübung ihrer Functionen wird als Verschwörung bestraft. Den Priestern aller Culte ist es verboten, außerhalb der Kirchen sich ihrer Priestergewänder und irgend eines Amts-Abzeichens zu bedienen. Zuwiderhandelnde werden in 10—100 Piaster Strafe genommen oder mit 15—60 Tagen Gefängniß bestraft.

[Die Frau des Präsidenten von Hayti.] Mme. Geffrard, ist am letzten Sonntage von Ihren Majestäten in St. Cloud empfangen worden und gestern mit ihren Töchtern, die hier ausgebildet worden sind, abgereist.

Belgien.

Brüssel, 31. October. [England und die griechischen Ereignisse.] In Wien hatte man sich geschmeichelt, die englische Regierung werde die Ereignisse in Griechenland tragischer nehmen, man hat sich aber, wie gemeldet wird, dort bald in die britische Auffassung gefügt, und Graf Rechberg will auch diese Frage benutzen, um

---

plar seines Werkes, von dem wir drei Seiten gelesen haben, zur Schau gestellt finden. Nun war ich also vollständig überzeugt, daß König Otto von mir und meinen Büchern eben so wenig etwas wußte, wie von der Sprache der Cherokie, und als er sagte: „Wir haben von Ihnen als einem großen Reisenden gehört“ u. s. w., fühlte ich mich weder geschmeichelt noch erstaunt, sondern war nur höflich genug, ihm nicht anzudeuten, woher ihm diese Mittheilung gekommen sei.

Da der gewöhnliche europäische Gesellschafts-Anzug genügend war, um Zutritt zum Palaste zu erhalten, so gab es keine weiteren Schwierigkeiten. Die eingeladenen Gäste sollten sich drei Viertel auf neun Uhr versammeln; da aber ganz Athen Einladungen empfangen hatte und die Stadt für jede zehn Gäste nur einen Wagen liefern konnte, so sah ich mich genöthigt, frühzeitig zu gehen, damit dasselbe Fuhrwerk nachher noch Andere bringen konnte. Es war eine der kältesten und windigsten der Winternächte, und sobald der Nordwind weht, ist Attika trostlos wie Lappland. Die Vorhalle des Palastes ist dergestalt gedrückt, daß sie nicht einmal dem entspricht, was die Mittelmäßigkeit der Außenseite erwarten läßt, und die enge Treppe, deren Einrichtung so unbequem ist, indem eine Stufe zu wenig und zwei auf einmal zu viel für einen Schritt sind, ist so plump, daß man vermuthen muß, der ursprüngliche Plan des Architekten — der kein anderer als Leo von Klenze war — sei nicht in Ausführung gekommen. Es ist etwas Klägliches, schlechten Geschmack in pentelischem Marmor verkörpert zu sehen.

Ich war deshalb zugleich überrascht und erfreut, als ich die Ballsäle betrat, welche geräumig, großartig ausgelegt und mit vorzüglichem Geschmacke decorirt waren. In keinem Palaste Europas, selbst nicht in der berühmten neuen Residenz in München, habe ich Säle gesehen, welche zugleich so imponirend und so heiter wären, wie diese. Im Ganzen drei, sind sie durch hohe ionische Säulen von weißem Marmor, deren Kränze und Voluten durch Vergoldungen gehoben werden, unter einander verbunden. Die Länge und Breite der Säle steht im Verhältniß zu ihrer Höhe, welche volle sechszig Fuß mißt. Die Wände bestehen aus Scagliola und haben in der Mitte ihrer Höhe ein Fries, über welchem sie in pompejanischem Style gemalt sind. In den Casetten der Decken sind gleichfalls Farben angebracht, unter denen Roth- und Mattgold vorherrschen. Die allgemeine Wirkung ist die der Pracht und Uebereinstimmung, ohne die geringste Beigabe von Ueberladung. Fügt man diesem nun noch die ungeheuern broncenen Kronleuchter und Candelaber hinzu, die eine Fluth milden Lichtes über Wände und eingelegte Fußböden ausgießen, so hat man das Bild einer Festhalle, wie sie außerhalb Petersburg kaum gefunden wird. Die Griechen sind stolz darauf; ich aber konnte nicht umhin, darüber nachzudenken, was dieser einzige Strahl kaiserlicher Pracht in einem Lande nützt, das nicht eine einzige Landstraße besitzt, in dem es keine bleibende Sicherheit für Leben und Eigenthum giebt und dessen Staatsschatz hoffnungslos bankerott ist?

Als ich ankam, waren nicht mehr als ein Dutzend Gäste anwesend, deren vereinzelte Gestalten sich in dem weiten, glanzvollen Raume ganz und gar verloren. Ich hatte daher eine Viertelstunde vergleichungsweiser Einsamkeit, was an solchen Orten stets zu schätzen ist. Man macht sich auf diese Weise mit dem ungewohnten Pomp vertraut, schraubt sich so zu sagen zu ihm empor und fühlt sich in Kurzem darin heimisch und selbstbewußt. Bald nachher strömte jedoch die Menge in den Hauptsaal. Es war eine wahre Fluth blitzenden, glitzernden, malerischen Lebens und Webens, ein Gemisch des Hohen und Niedern, des Halbcivilisirten und Ueberfeinerten, welches der hervorstechendste Zug der griechischen Gesellschaftswelt ist und sich natürlich auf einem Hofballe im hellsten Lichte zeigt. Es gab Griechen in der einfachen Nationaltracht: dunkelfarbige Jacke und Gamaschen aus Tuch oder Sammt mit Seidenstickerei, rothes Fez und weiße Fustanella — aufgeputzte Palikaren im selbigen Anzuge, aber karmoisinroth und strahlend von Gold; Diplomaten in den Uniformen der verschiedenen Höfe, die bis auf die englischen und französischen sämmtlich überladen und unschön sind; Minister mit blauen Bändern und einer Unzahl von Orden; Land- und See-Offiziere, griechische sowohl wie englische und französische; alte Hauptleute aus dem Befreiungskriege, deren wildes Haar ihnen über den Rücken herabhing; schöne griechische Jungfrauen, die national bis zum Gürtel und von da bis zum Boden nach französischer Mode gekleidet waren; Hydriotinnen und Spezziotinnen, deren Gesichter aus goldbesäeten, um den Kopf gesteckten Tüchern heraussahen; Insulaner in ihren widerlichen, dunkelblauen oder grünen Beutelhosen; schöne europäische Damen in Toiletten nach der neuesten pariser Mode, und zuletzt verschiedene Individuen, die gleich mir im gewöhnlichen schwarzen und weißen Anzuge sich befanden und nicht anders aussahen, als ob die Serviette ihnen eben unter dem Arme weggeschlüpft sei.

Ich sah auf den ersten Blick, daß eine Menge, wie sie hier zusammengewürfelt war, nicht von der Convenienz der heutigen Gesellschaftswelt durchfroren werden konnte, und daß in Folge dessen der Ball ein weit mehr anziehender und genußreicher sein würde, als die meisten der Hofbälle. Die alten Palikaren brachten die erfrischende Luft ihrer Berge mit sich. Sie schritten über die eingelegten Fußböden und lehnten sich gegen die damastenen Divans in so ungezwungener Weise, als ob sie Fels und Haide gewesen wären. Selbst der Ober-Hofmarschall, der jetzt in einer Jacke erschien, die so mit Stickerei bedeckt war, daß er einem goldenen Amadill glich, verfehlte, den Begriff strenger Etiquette zu personificiren. Ich erblickte zuletzt einen Bekannten in der Person eines Herrn, der zum königlichen Hofstaate gehörte, und dieser fing an, mir unter den Anwesenden einige der bedeutendsten Persönlichkeiten zu nennen. „Sehen Sie jene Zwei dort mit einander sprechen?“ sagte er. „Der große Herr in der blauen Uniform ist der Sohn von Marko Bozzaris, gegenwärtig einer der Adjutanten des Königs. Er war ein zierlicher, schöngebauter, auffallend hübscher Mann von fünfundvierzig Jahren, hatte schwarzes Haar und Schnurrbart und große dunkle Augen. — „Und Jener?“ — „ist der Premier-Minister Miaulis, Sohn des berühmten Admirals von Hydra.“ Was für Namen gleich zum Anfang! Miaulis ist ein kleiner Mann mit schlichtem, vor der Zeit ergrautem Haar und klaren, klugen, braunen Augen, vorstehender Nase und einer bleichen, gelblichen Hautfarbe. „Sehen Sie dort drüben den anderen kleinen Mann?“ frug mein Cicerone weiter. „Was, der mit dem kleinen, abgeschweiften Kopfe und der ungeheuern Nase, welcher aussieht wie ein Affe?“ — „Ja wohl, das ist der Sohn von Kolokotronis, und zwar fehlt es ihm, trotz seines Aeußern, nicht an Pfiffigkeit und natürlichem Talent.“

Um diese Zeit hatten sich etwa 600 bis 700 Personen eingefunden und die Säle waren gedrängt voll. Die reiche Farbenpracht und der Schimmer von Gold und Juwelen stimmten auf natürliche Weise zu den gemalten Wänden, welche ihrerseits wiederum einen passenden Rahmen für dieses buntbewegte Bild lieferten. Ungefähr um neun Uhr machte sich eine Bewegung in den unteren Räumen bemerkbar; die Menge zertheilte sich, und König und Königin, gefolgt von den Herren des Hofes und den Ehren-Damen, traten in die Mitte des Ballsaales vor. Die Gäste zogen sich zurück, die auswärtigen Gesandten und hohen Beamten drängten sich vor, und auf diese Weise entstand ein höchst vornehmer Kreis von ziemlichem Umfange. Der König sah in seinem blauen, mit Silber gestickten griechischen Kleide auffallend genug aus; in der That sah ich keinen andern Anzug, der so reich und geschmackvoll gewesen wäre, wie der seinige. Die Königin trug ein pariser Kleid von weißem Tüll über weißen Atlas, mit Rosen ausgeputzt; eine Krone von Perlen, ein kostbares Halsband von Diamanten und eine Crinoline von übermäßigem Umfang. Sie wendete sich zu den Damen, die, dreifach hinter einander sitzend, die eine Seite des Saales einnahmen, während der König zuerst Sir Thomas Wyse und dann der Reihe nach die anderen fremden Gesandten anredete. Nachdem er die Runde gemacht hatte, ging er hinüber zu den Damen, und die Königin, die unterdessen der Mittelpunkt einer weiten Peripherie von Crinolinen gewesen war, trat vor und begrüßte die Gesandten. Ich stand neben mehreren englischen See-Offizieren, welche darauf warteten, vorgestellt zu werden.

Die englischen Offiziere wurden zuletzt von Sir Thomas Wyse vorgefordert, welcher den Dolmetscher machte, da keiner von ihnen eine andere als die eigene Sprache kannte. Die Unterhaltung dauerte nicht lange und bestand, wie die Offiziere mir mittheilten, aus Fragen über den Theil von England, woher sie kamen, und über das Gefallen, das sie an Griechenland fänden. Der türkische Gesandte stellte einen Effendi vor, der preußische einen See-Offizier, und dann machte der goldene Armadill das verabredete Zeichen, worauf ich aus dem Kreise hervortrat. Der Ober-Hofmarschall hatte wahrscheinlich berichtet, daß ich deutsch spräche, denn der König redete mich sogleich in dieser Sprache an. Er ist äußerst kurzsichtig und bog seinen Kopf, als er sprach, bis dicht an mein Gesicht vor. Er ist von mittlerer Gestalt, zweiundvierzig Jahre alt, und sieht im Allgemeinen dem Componisten Benedikt ähnlich. Er ist kahl auf dem Scheitel seines Kopfes, trägt aber einen dicken, braunen Schnurrbart, der seine Oberlippe fast verbirgt. Seine Nase ist vorstehend, sein Kinn spitz und seine großen, lichtbraunen Augen tiefliegend. Der vorstechende Ausdruck seines Gesichts ist der der Liebenswürdigkeit, zu dem sich ein gewisser Grad von Unentschlossenheit gesellt. Die Farbe der Haut ist bleich in Folge lang anhaltender Kränklichkeit, und wenn seine Züge ruhig sind, spricht sich eine gewisse Trauer in ihnen aus.

Er begann mit einem Complimente, welches ich, nicht recht wissend, wie ich es beantworten sollte, mit einer Verbeugung erwiederte. Da er etwas in Verlegenheit zu sein schien über das, was er zunächst sagen sollte, so nahm ich mir die Freiheit, eine Bemerkung zu machen, obwohl ich wußte, daß dieses eigentlich gegen die Hof-Etiquette sei. Nachdem das Gespräch einmal eingeleitet war, sprach er sehr fließend und verständig, indem er mich hauptsächlich über climatische Einflüsse und über die Methode, welche ich zur Erlernung verschiedener Sprachen anwende, ausfrug. Er hielt sich etwa 8—10 Minuten mit mir auf, wonach ich mich dann wieder in den Kreis zurückzog und wartete, bis es der Königin gefallen würde, mich ihr vorstellen zu lassen. Gleich darauf kam sie im Feuer ihrer Diamanten und Rosen herangeschwebt, und die Präsentationen wiederholten sich in der vorigen Ordnung. Als die Reihe an mich kam, redete sie mich deutsch und in ziemlich den nämlichen Worten, wie der König an. Ihre Bemerkungen bezogen sich größtentheils auf die Schönheit Griechenlands und das Wetter, was ihr Gelegenheit gab, zu bemerken, daß sie während der 21 Jahren ihres Aufenthaltes in Athen noch niemals einen so kalten Winter erlebt habe. Sie ist gegen 40 Jahre alt, etwas unter mittlerer Gestalt und neigt sich zur Corpulenz. Sie soll noch bis vor fünf Jahren eine sehr schöne Frau gewesen sein, besitzt aber jetzt, außer der zu einer rüstigen Gesundheit gehörigen Schönheit, wenig mehr davon. Ihr Gesicht ist voll und

sich besser mit England zu stellen. Lord Palmerston fährt fort, zur Aussöhnung mit Ungarn zu rathen, und Drouyn de Lhuys steht in dieser Sache genau auf dem Standpunkte des Premiers.

Niederlande.

Haag, 29. Oct. [Die zweite Kammer], welche auf den gestrigen Tag zusammenberufen war, konnte erst heute eine Sitzung halten, weil die erforderliche Anzahl der Mitglieder nicht früher eintraf. Unter den der Kammer vorgelegten Gegenständen ist auch ein Gesetzentwurf des Finanzministers, welcher die Ueberweisung von abermals 4 Millionen Gulden zur Amortisation der Staatsschuld betrifft.

Großbritannien.

** **London**, 30. October. [Die Zusammenkunft des österreichischen Staatsmannes Baron Thierry mit Lord Palmerston) beschäftigt mehrere Blätter sehr angelegentlich, und manche Politiker sehen bereits einen freihändlerischen österreichisch-englischen Handelsvertrag aus der Ferne schimmern. Die „Post“ bemerkt: Die Handelsgesetze Oesterreichs sind für England wirklich ein Gegenstand von großer Wichtigkeit. Der Kaiserstaat ist von Natur unermeßlich reich. Lediglich der Mißregierung ist die Anomalie zuzuschreiben, daß ein von Natur wohlhabendes Reich an Allem außer den bloßen Elementen des Wohlstandes arm ist. Nirgendswo in Europa, vielleicht nirgendswo in der Welt außer an den Ufern des Missisippi, giebt es einen so fruchtbaren Boden, wie der Ungarns ist. Dasselbe läßt sich von den Mineral-Erzeugnissen Ungarns und Deutschösterreichs sagen. Lord Palmerston sagt, Oesterreich habe den Irrthum seiner Schützzoll-Politik eingesehen. Aber die Thatsache ist, daß die Einsicht den continentalen Staaten jetzt leicht wird, nachdem wir die Nuß geknackt und gefunden haben, was darin steckt ... Zwischen Southampton und Triest besteht eine große natürliche Allianz, beide sind wichtige Außenhäfen für den Mittelmeerhandel. Von fast gleicher Bedeutung sind beide vermöge der Ueberlandroute für Indien. Viele unserer Reisenden gehen über Triest nach dem rothen Meere. Aber wichtiger ist Triest für uns als die eine große Seepforte des österreichischen Handels. Wir hoffen, die freie Ausfahrt durch die Donaumündung wird dem österreichischen Handel wieder gestattet werden, Dank dem Vertrage, den Lord Palmerston geschlossen, oder dessen Abschluß er großentheils bewirkt hat; wir meinen den Vertraa, der die Donaumündungen der Türkei zurückgab und die Verbesserung der Donauschifffahrt in die Hände einer Oesterreich freundlichen Macht legte. Oesterreich wird dann zwei Zugänge zum Meere besitzen Neben diesem materiellen Vortheil wird eine liberale Handelspolitik ein noch weit größerer Gewinn sein. Seit 30 Jahren bekämpft Lord Palmerston die überspannten Tarife Rußlands und Oesterreichs. Es ist kein geringer Triumph für ihn, seine ehemaligen Gegner unter den heutigen Jüngern seiner Ansicht zu finden und zu sehen, wie lebhaft sie von dem Wunsche erfüllt sind, die Politik zu befolgen, welche die Größe Englands so sehr erhöbt hat.

Der „Globe“, der die Zusammenkunft als höchst bedeutsam ansiebt, sagt: „Was wir brauchen, hat Oesterreich im Ueberfluß, und wir haben Ueberfluß an dem, was Oesterreich braucht. Der Gewinn wäre gegenseitig. Und was hindert, daß sich ein Handelsverkehr entwickle? Eine jener „Handelsblokaden“, von innen, deren Abschaffung im Interesse Englands, Oesterreichs und aller Länder liegt. Handel mit Oesterreich, wäre Handel in Wolle, Wein, Mineralien, Flachs und Getreide, für welche Produkte wir ihm von unserem Ueberfluß an Manufakturwaaren ablassen könnten. Oesterreich braucht Einnahmen und Handel; Beides kann es von uns haben. Freihandel und freie Institutionen würden seine ungeheuere natürliche Kraft entwickeln und in Europa — das in dieser Zeit unheimlicher Bewegungen ihrer so sehr bedarf — eine starke, respektable, progressive Centralmacht wieder herstellen.“

Die „Times“ bemerkt: Alle Welt hat in letzter Zeit seine Augen so sehr angestrengt, um den fernen Westen zu beobachten, daß wir beinahe vergessen haben, was noch auf dieser Hälfte des Erdballs zu thun ist. Da ist Oesterreich mit einer Bevölkerung, ungefähr so groß wie die der Vereinigten Staaten ist; mit einem Gebiet, das, wenn nicht unbegrenzt, doch weit entfernt ist, ganz besetzt zu sein; mit Volksstämmen von großer Charakterstärke, Geist, Fleiß und Unternehmungslust. Täglich versichert man uns, daß es gar kein solches Land und Volk mehr auf Erden gebe, wie das Patrimonium und die Unterthanen des Hauses Habsburg. Wozu bedürfen wir der wiederholten Versicherung? Warum wird uns Oesterreich täglich von Neuem entdeckt? Warum ist es uns moralich entlegener als die Region, die jetzt von brudermörderischem Blutvergießen überschwemmt ist? Wenn es ursprünglich ein gelobtes Land ist, so muß die Schuld doch an denen liegen, die es regieren und mißregieren. Oesterreich selbst glaubt, daß der Handelsverkehr mindestens zur socialen und politischen Verbesserung nothwendig ist. Es ist mit allen seinen Ländern und Volksstämmen in South Keusington gut vertreten und ausgestellt. Was aber Noth thut, das ist der Glaube an das erste Prinzip kommerziellen Verkehrs — daß er, je freier, desto besser für alle Betheiligten ist. Die Einseitigkeit verdirbt ihn mehr als zur Hälfte. Ohne Zweifel beginnt diese Wahrheit Oesterreich einzuleuchten, und Lord Palmerston hätte trüben Ohren seine weisen Rathschläge nicht angeboten. Aber für Oesterreich ist die Wahrheit mehr werth, als für andere Staaten; denn während andere Staaten noch andere Hilfsquellen haben, liegt in dieser Erkenntniß seine einzige Aussicht auf eine friedliche und glückliche Verschmelzung seiner Racen.

„Daily News“ schließt seine Betrachtungen über die Zusammenkunft mit den Worten: Wir sehen nicht ein, wie so der Handelsverkehr, nach der vagen Prophezeihung des edlen Lords, „die politischen Bande zwischen den 2 Staaten enger knüpfen“ wird. Ein Parlament in Wien, welches die Vertreter aller Staaten im Reich umfaßte, und welchem die Krone mit Vertrauen entgegenkäme, würde zu jener politischen Einigung unendlich mehr thun als die blühendste Ausfuhr- und Einfuhr-Tabelle. Gegenwärtig aber existirt ein solches Parlament nicht, und hat ein solches Parlament keine Aussicht ins Leben zu treten. Der Reichsrath hat, so unvollständig er ist, dem Kaiserstaat große Dienste geleistet, und doch muß er gerade in diesem Augenblick gegen die Minister des Kaisers einen Kampf für seine Steuerbewilligungsrechte bestehen, ähnlich demjenigen, welchen die preußische Abgeordnetenkammer unlängst gegen die Krone zu kämpfen hatte. Wenn es in Oesterreich gelungen ist, das Gebäude verfassungsmäßiger Regierung aufzurichten, und wenn es klar wird, daß eine innige Verbindung zwischen England und Oesterreich nicht mehr wie in früheren Zeiten die Tendenz hat, die liberale Sache der ganzen Welt zu entmuthigen, können wir uns der kaiserlichen Regierung inniger anschließen. Es ist aber kein Grund vorhanden, warum wir so lange warten und nicht schon jetzt einander alles Gute, das sich durch einen freien Waaren-Austausch thun läßt, thun sollen.

** **London**, 31. Okt. [Der König der Belgier], der, soweit bestimmt ist, den größeren Theil des Winters auf der Insel Wight zubringen soll, wird nicht bei der Königin in Osborne wohnen, sondern wahrscheinlich an der Südküste der kleinen Insel verweilen.

[Dem Prinzen Napoleon zu Ehren] gab der italienische Botschafter gestern ein großes Diner, dem eine Abendgesellschaft folgte. Vom diplomatischen Corps waren der französische Gesandte nebst Gemahlin, die Gesandten Portugals und Schwedens geladen.

[Die Candidatur des Prinzen Alfred] für den griechischen Thron, von der so viel die Rede ist, wurde bis zur Stunde auch nicht von einem einzigen Blatte als wünschenswerth anempfohlen.

[Frankreich und Preußen.] Der „Morning Post“ wird von ihrem pariser Berichterstatter unter Anderem vom 29. v. M. folgendes geschrieben: „Es sind hier viele irrige Gerüchte über eine angebliche französische Inspiration bei den letzten preußischen Vorgängen in Umlauf. Ich habe Grund zu glauben, daß Hr. v. Bismarck und seine Collegen die letzten Leute sind, die mit den französischen Staatsmännern auf intimem Fuße stehen. Sie arbeiten darauf hin, Frankreich als Preußens Feind erscheinen zu lassen, um die Erhaltung eines großen Heeresbestandes zu rechtfertigen.

[Englisch-französischer Conflict.] Der Correspondent des „Herald“ von ebendaselbst schreibt: „Die Differenzen der britischen und französischen Regierung betreffs der italienischen Frage sind sehr ernster Natur, aber beileibe nicht die einzigen. Auch die griechischen Ereignisse werden von den genannten Cabinetten sehr verschieden aufgefaßt, und die Besetzung des griechischen Thrones wird sie aller Wahrscheinlichkeit nach, in eine Stellung stark ausgesprochener Feindseligkeit zu einander bringen. Und dann giebt er zum Ueberfluß noch einen dritten Differenzpunkt: die amerikanische Frage. Der Kaiser ist nämlich, wie alle Leute von gesundem Menschenverstande, zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Fortsetzung des amerikanischen Bürgerkrieges nur nutzloses Blutvergießen zur Folge haben würde, dem einzig und allein eine Intervention der europäischen Großmächte ein Ziel setzen könnte. Der Kaiser hat sich bereit erklärt, gemeinschaftlich mit England den Süden anzuerkennen; das britische Cabinet jedoch und insbesondere Earl Russell verharrt auf seiner Unbeweglichkeit und weigert sich zu einem gemeinsamen Vorgehen, welches im Interesse Englands sowohl wie der Menschlichkeit und des gesunden Menschenverstandes liegt.“ Derselbe Correspondent, der, wie man sieht, den Tories nach dem Munde redet, will wissen, daß Mr. Slidell, der Vertreter der Conföderirten in Paris, am 29. v. M. eine Audienz beim Kaiser in St. Cloud gehabt, und von ihm sehr aufmunternde Zusicherungen erhalten hatte.

Griechenland.

Der pariser „Moniteur“ registrirt ohne jede Bemerkung die Ankunft des Königs Otto in Venedig, als sei diese Ankunft ganz in der Ordnung. Die Abfahrt des französischen Mittelmeer-Geschwaders nach dem Piräeus, die fälschlich vom marseiller Telegraphen-Büreau gemeldet wurde, verzögert sich noch immer, angeblich weil Frankreich keinen Druck zu Gunsten irgend welcher Partei ausüben will, in der That aber, weil die siegreiche Partei den französischen Plänen erwünscht kommt, während in Wien die griechischen Ereignisse einen tiefen Unmuth erregt haben; der k. k. Gesandte, Baron Testa, blieb nur nach der Abreise des Königs noch in Athen, um die Instructionen seines Hofes abzuwarten. Die „Patrie“ war, wie sich jetzt zeigt, gut unterrichtet, als sie das Einvernehmen von Frankreich, England und Rußland in Betreff strengster Nichteinmischung, wofern die Bewegung sich in den Schranken des jetzigen Griechenlands halte, meldete: alle drei Mächte wollen nach dem pariser Frieden von 1856 ihre Haltung regeln. Die provisorische Regierung in Athen handelt im Namen des des hellenischen Königreiches und thut, als ob die Umwälzung rein dynastischer Natur sei; auch haben in sämmtlichen 23 Provinzen die Beamten, vom Präsidenten an, ihre Stellen behalten und die Wahlen zum 10. Nov. ausgeschrieben. Auch das griechische Gesandtschafts-Personal in Paris ist sofort bestätigt, der Posten jedoch in „nationale hellenische Gesandtschaft“ umgetauft worden. Der National-Congreß hat nun zunächst die Aufgabe, das Absetzungs-Decret der provisorischen Regierung gegen die baierische Dynastie zu bestätigen, die Verfassung zeitgemäß zu revidiren und einen neuen König zu wählen, vorausgesetzt, daß der Protest des Königs Otto auf die Haltung der Schutzmächte nachträglich nicht doch noch einwirkt. Ein bedeutender Gewinn für die Griechen ist es, daß die Ausrufung der Republik, die provocirende Haltung in Betreff der jonischen Inseln und der türkischen Grenz-Provinzen sich bis jetzt nur als Befürchtungen der „Morning-Post“, welche dieselben als Thatsachen aussprengte, herausgestellt haben. Das „Journal des Debats“ macht darauf aufmerksam, daß von den drei Mitgliedern der provisorischen Regierung zwei Senatoren, gewesene Minister, und Männer seien, die Bürgschaft für Anfrechterhaltung der Ruhe und Besonnenheit böten, so daß Europa sich von keinem vorzeitigen Angstfieber beschleichen lassen möge. Bemerkenswerth ist, daß in der griechischen Frage die französischen Blätter aller Farben — versteht sich, mit den bekannten beständigen Ausnahmen, die gegen jeden nationalen Fortschritt sind — mit der Haltung der Regierung sehr einverstanden sind. Die Schwierigkeiten dynastischer Umwälzungen hinken in unseren Tagen noch, obwohl der protestirende König Otto schwerlich Geld und Leute finden dürfte, wie Franz II., um einen Klephtenkrieg gegen die neue Ordnung der Dinge zu führen, selbst wenn ein Sohn des Königs von Italien den griechischen oder, wie er jetzt heißt, den hellenischen National-Thron bestiege.

Amerika.

Die mit der neuesten Post, allerdings blos gerüchtweise, herübergelangte Mittheilung, daß Mac Clellan Anstalten treffe, Winterquartiere zu beziehen, findet hier wenig Glauben. Es dürfte, bei der gegenwärtigen Stellung seiner Gegner, dies in der That nicht ganz von seinem bloßen Ermessen abhangen. Denn es ist noch immer nicht unmöglich, daß General Lee abermals die Offensive ergreifend, den Versuch macht, den Potomac mit seiner ganzen Heeresmacht zu überschreiten, um den Krieg nach Maryland und Pennsylvanien hinüberzuspielen. In ihrer gegenwärtigen Stellung können sie offenbar nicht lange aushalten, da sie an allem Nöthigen Mangel leiden. Sie werden sich über kurz oder lang zu einem Vorrücken oder zum Rückzug entschließen müssen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. November. [Tagesbericht.]

‡ [Städtische Bank.] Wie wir hören, ist auf das Gesuch um Verlängerung der Concession der „städtischen Bank“ ein günstiger Vorbescheid der betreffenden Ministerien eingegangen. Danach soll die Prolongation von Bedingungen abhängig gemacht sein, welche hauptsächlich darin bestehen, daß eine Uebereinstimmung der hiesigen Bank-Statuten mit denen der übrigen Provinzial-Banken des preußischen Staates erzielt werde.

=bb= [Goldene Hochzeiten.] Gestern feierte das Bäckermeister Stablsche Ehepaar die goldene Hochzeit, und erfolgte in der Kirche zu St. Elisabet die übliche Trauung. Der Jubilar ist 77 Jahr und seine Ehefrau 73 Jahr alt; letztere seit 13 Jahren erblindet. Dem Jubel-Bräutigam wurde von dem hiesigen Bäckermittel zum Andenken ein schwerer silberner Pokal überreicht. — Auch die Goldarbeiter Krauseschen Eheleute wurden gestern ebenfalls bei St. Elisabet eingesegnet, und ist ihnen von Seiten des Magistrats ein Geschenk geworden.

[Professor Dr. Baltzer.] Man schreibt den „Köln. Bl.“: „Zuverläßigen Nachrichten zufolge ist dem Dom-Kapitular Professor Dr. Baltzer vom heiligen Vater nunmehr die bestimmte Weisung zugegangen, von seiner Professur zu abdiciren. Bekanntlich war ihm seit Ostern 1860 vom Fürstbischofe die Venia legendi entzogen worden; trotzdem hat ihn die Fakultät pro 1862—63 zum Decan gewählt.“

* [Jene Weihnachtsspende,] welche zum Besten armer und hilfsbedürftiger Kinder von der konstitutionellen Ressource bei Weiß am 17. Dez. vollzogen werden wird, soll ihre ideale Weihe empfangen durch eine Rede, welche Consist.-Rath Dr. Böhmer, einem fremden Wunsche entsprechend, halten wird.

---

breit, der Mund groß, die Lippen dünn und hart, und die Augen, von jenem lichten Hellgrau, das so schön zu einem lieblichen Gesichte steht, haben den Ausdruck einer kalten, gnädigen Herablassung. Sie vergißt sichtlich nie, daß sie eine Königin ist. Ihre Bewegungen und Manieren sind ohne Zweifel höchst anmuthreich und würdevoll, und im Ganzen genommen ist sie eine Frau voll festen Willens, Energie und ehrsüchtigen Strebens. Ich beobachtete die Beiden während einer Zeit des Abends sehr genau, und hundert kleine, unbeschreibliche Züge sagten mir, daß die Liebenswürdigkeit und Güte allein auf der Seite des Königs — Stolz, Ehrsucht und Energie aber auf der Seite der Königin seien. Keines von Beiden ist der Herrscher, der Griechenland noththut.

Der Ball wurde durch eine steife Promenade rund um den Saal herum eröffnet. Die Königin und Sir Thomas Wyse bildeten das erste Paar, dem der König mit der Gemahlin eines der Minister und dann die übrigen Gesandten und hohen Regierungsbeamten folgten, indem sie nach einem jedesmaligen Rundgange die Tänzerinnen wechselten. Selbst die Oberhofmeisterin figurirte in dieser einleitenden Promenade. Seltsam genug war es, zwischen den neumodischen, wunderbar umfangreichen Florgewändern der Damen die Gestalt einer Hydriotin in ihrer eigenthümlichen Tracht zu erblicken — in ihrem gestickten Tuche, das fest um den Kopf gesteckt ist und auf die Schultern herabhängt, ihrer dunklen, fest anliegenden Jacke ohne Verzierung und ihrem schlichten, engen Rocke, der von den Hüften bis zum Fußgelenke in gerader Linie herabfällt. Im ersten Augenblicke konnte man beinahe auf die Vermuthung gerathen, daß ein Küchenmädchen sich hereingeschlichen und sich vorgenommen habe, ein Tänzchen zu machen, ehe die Stunde des Abendessens schlüge. An sich selbst ist die Tracht eine sehr malerische und kleidsame, doch paßt sie besser zu den Felsen von Hydra, als zu diesen pompejanischen Fresken. Die eine von den Ehren-Damen der Königin gehörte einer namhaften spezziotischen Familie an und trug dieselbe Kleidung, das Kopftuch aber war von gelber Seide und reich mit Gold gestickt und der Rock bei etwas weiterem Umfange von gleichem Stoffe. Sie war jung und schön, mit einem auffallend geraden, classischen Profil, und war für mich eine der überraschendsten Gestalten in der ganzen Gesellschaft.

Nachdem der Ball nun in aller Form eröffnet war, fing man an, Cotillons zu tanzen, denen Walzer und Mazurka's, aber keine Polka's folgten. Fast sämmtliche Griechinnen und die meisten der jungen Offiziere tanzten, und zwar mit großer Präcision und Eleganz; die einzige Fustanella aber im Kreise der Tanzenden war die des Königs. Eine große Menge der jungen Palikaren sahen neugierig zu, die alten Hauptleute und mit ihnen die Senatoren, Deputirten und viele der Beamten und Gesandten zogen sich in den mittleren Saal zurück, welcher mit Spieltischen wohl besetzt war. Der dritte Saal hatte rings an den Wänden bequeme Divans, auf denen sich Gruppen hauptsächlich von älteren Männern bildeten, um über Scandal oder Politik zu plaudern, oder um bei der Hand zu sein, wenn die Erfrischungen zur äußeren Thür hereingebracht wurden. Der Raum war ein so weiter, daß die versammelten Gäste, so zahlreich sie waren, nicht im geringsten gedrängt erschienen.

Während ich durch die Menge wanderte, stieß ich auf Sir Richard Church, den edlen Philhellenen, der jetzt Ober-Befehlshaber der griechischen Armee ist. Er nahm mich freundlich unter seine Obhut und suchte während der beiden nächstfolgenden Stunden die bedeutendsten der anwesenden Griechen heraus, damit ich sie sehen und mit ihnen sprechen sollte. Auf diese Weise machte ich die Bekanntschaft der Brüder Miaulis, die von Kolokotronis, Psyllas, des Präsidenten des oberen Hauses, die der Söhne des Admirals Tombazi und einer ganzen Anzahl der alten Revolutionshelden. Der Minister Miaulis spricht sehr gut Englisch. Er erkundigte sich ganz besonders nach den neuesten Verbesserungen in den amerikanischen Land- und Wasserdocks, indem er, wie er bemerkte, im Begriffe stehe, die Schiffs-Werfte zu Poros wieder herzustellen. Ich nahm mir heraus, ihn zu fragen, ob er es denn für rathsam halte, eine griechische Seemacht heraufzubilden, während das Land nicht genug Mittel zu besitzen schien, um nur eine zur Defensive erforderliche zu unterhalten. „Die einzigen Feinde,“ gab er darauf zur Antwort, „mit denen wir es wahrscheinlicherweise zu thun haben, sind die Türkei und Aegypten, und in beiden Fällen werden Sie zugeben müssen, daß der Erfolg nicht von der Anzahl der Schiffe abhängt. Die Griechen sind geborene Matrosen, während die Türken nie zu solchen gemacht werden können. Wir sollten wenigstens in der Lage sein, unsere Inseln im Falle der Noth zu vertheidigen.“

Das, was sich mir bei diesem Ueberblick der griechischen Notabilitäten besonders einprägte, war der auffallende Contrast zwischen den Revolutions-Helden nebst mehreren ihrer unmittelbaren Abkömmlinge und der jüngeren Generation, die zur Macht gekommen war, seitdem Griechenland frei geworden. Ich war froh, glauben zu dürfen, daß am Ende doch, wenn man gerecht sein will, die verderbten und falschen Principien, die sich in die Landes-Regierung eingeschlichen haben und so weit gegangen sind, daß die Sympathie der Welt sich von der jungen Nation abgewandt hat, nicht den ersteren zur Last gelegt werden können — daß Ehre und Ehrlichkeit unter den Griechen bestand und noch besteht. Der Eindruck, den ein einzelnes Individium auf uns hervorbringt, mag uns täuschen, schwerlich aber der von einer ganzen Klasse von Menschen verursachte, und hier war der Unterschied ein zu deutlich bezeichneter, als daß er nur in der Einbildungskraft hätte vorhanden sein können. Es war erfrischend, von den falschen, kriechenden, ränkesüchtigen Gesichtern einiger der gegenwärtigen Höflinge sich hinweg zu wenden zu den braven, kühnen, entschlossenen Zügen, den hellen, unverfälschten Blicken, dem natürlichen Adel der alten Häuptlinge. Ich sagte ungefähr dasselbe zu General Church. „Ich freue mich, das zu hören,“ sagte er, „und Sie haben Recht. Sie sehen in diesen hier gute und wahrhafte Männer. Einige von ihnen kenne ich seit dreißig Jahren und habe in dieser Zeit Gelegenheiten jeder Art gehabt, ihre Sinnesweise zu prüfen.“

Unter Anderen, denen der General mich vorstellte, befand sich auch ein alter Sulioten-Häuptling, der mehrere Jahre auf Korfu gelebt und sehr gut Englisch sprach. Er war ein großer, stark gebauter Mann mit kurzem, grauen Haar, einem sonngebräunten Gesichte voll tiefer Narben und Augen von wunderbarer Klarheit und Ruhe. Wir setzten uns zusammen nieder und sprachen von der Revolution. Haben Sie Bozzaris gekannt?“ frug ich. „Gewiß,“ sagte er, „wir waren Kriegs-Cameraden und beide Sulioten.“ Da General Church auch Bozzaris gut gekannt hatte, so frug ich, ob er ein Mann von mehr als gewöhnlicher Befähigung oder lediglich nur ein wilder Haudegen gewesen sei. „Er war gänzlich ein ungebildeter Mensch,“ erwiederte der General, „dessen ungeachtet aber waren seine Fähigkeiten sicherlich bedeutender, als man es unter Leuten seiner Klasse gewöhnlich findet.“ Uns gegenüber stand ein alter Palikar aus der Morea, dessen graues Haar ihm bis zum Gürtel hinabwallte. Er war einer der Deputirten, die im Jahre 1832 nach München gesandt wurden, um den jungen König Otto nach Griechenland zu geleiten. Als ich ihn im Kreise der Zuschauer stehen und finster dem Walzer zuschauen sah, an welchem der König Theil nahm, hätte ich gern wissen mögen, ob er Vergleichungen anstellte zwischen dem damaligen Griechenlande in seiner Frühlingszeit des Hoffens und dem jetzigen.

Als es ein Uhr schlug, war ich hinreichend müde, doch hält man es hier für einen großen Verstoß gegen die Etiquette, wenn sich Jemand vor drei Uhr — der Stunde, wo die Majestäten sich zurückziehen — entfernt. Ich verließ demnach den Ballsaal und ward, durch die langen, kalten Corridore des Palastes wandernd, von Tabaksgeruch in ein dunkles Zimmer mit kahlen Wänden gelockt, in welchem einige zwanzig bis dreißig der griechischen Gäste ihre Papier-Cigarren rauchten. Zwei Lichter, die auf dem Tische standen, waren in dem dicken, bläulichen Rauche kaum sichtbar. Der Tisch war mit Stumpen bedeckt, und die Raucher, welche auf einigen harten Stühlen längs den Wänden saßen, waren vertieft und schweigsam. Ich zündete eine Cigarre an und verrauchte auf diese Weise eine halbe Stunde, worauf ich dann durch gehöriges Auf- und Abgehen im Corridor meine Kleider lüftete und in den Ballsaal zurückkehrte. Der den Schluß bildende Cotillon hatte begonnen, und die Königin, die das Tanzen leidenschaftlich liebt, hatte jetzt Gelegenheit, ihrer Neigung nach Herzenslust zu folgen. Sie ward bei jeder Tour geholt, und ich glaube, ein jeder Tänzer hatte die Genugthuung, einmal wenigstens mit ihr zu tanzen. Der preußische Gesandte schwärmte beständig um sie herum und schien in der That mit den beiden Majestäten auf höchst vertrautem Fuße zu stehen. Dies schien eine Bestätigung dessen zu sein, was ich früher gehört hatte, daß nämlich, seitdem England, Frankreich und Rußland einverstanden sind, ihren Einfluß in Bezug auf die griechischen Angelegenheiten nicht mehr geltend zu machen, Preußen, das Feld geräumt sehend, dafür eingetreten ist und — aus was für einem Grunde kann Niemand errathen, da Preußen nicht das geringste Interesse in der griechischen Frage haben kann — sich bemüht, die Stelle eines Rathgebers auszufüllen.

Um drei Uhr hörte das Tanzen auf und verschiedene der Gäste suchten sich ihrer Ueberröcke zu versichern, während andere sich beeilten, eine Tasse Bouillon zu bekommen, die am Schlusse des Balles ausgetheilt wird. Im Laufe des Abends waren reichliche, aber nicht kostspielige Erfrischungen häufig herumgereicht worden: zuerst Thee, dann Limonade und Mandelmilch, darauf kleine Portionen Eis nebst kleinen verzuckerten Kuchen, und zuletzt heißer Rumpunsch. Die Diener befanden sich zumeist in griechischer Tracht und nur einige wenige, welche Deutsche waren, trugen die königl. baierische Livree. Mit einem scharfen, von den Schneegipfeln des Pentelikon und Parnes herabkommenden Winde gegen mich kehrte ich zu Fuße in meine Wohnung zurück.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:

Auerswald, B., Botanische Unterhaltungen zum Verständniß der heimathlichen Flora. Vollständiges Lehrbuch der Botanik in neuer und praktischer Darstellungsweise. Mit 50 Tafeln und mehr als 400 Illustrationen in Holzschnitt. 2. ungearbeitete und vermehrte Aufl. 8. (Leipzig, Mendelssohn.) 2. u. 3. Lfrg. Brosch. à Lfrg. 12½ Sg.

Lohmann, Peter, Dramatische Schriften. 8. 2 Bde. (Leipzig, Matthes.) Brosch. 2 Thlr.

Willkomm, Dr. **M.,** Führer ins Reich der deutschen Pflanzen, eine leicht verständliche Anweisung, die in Deutschland wild wachsenden und häufig angebauten Gefäßpflanzen schnell und sicher zu bestimmen. Mit 7 lith. Tafeln und über 600 Holzschnitten. gr. 8. (Leipzig, Mendelssohn.) I. Halbband. Brosch. 1 Thlr. 10 Sgr.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 515 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 4. November 1862.

[Berichtigung.] Der Ausspruch Friedrichs des Großen, welcher in der von mir in der neulichen Männer-Versammlung der constitutionellen Bürger-Ressource gehaltenen Rede ausgelegt ist, lautet nicht, wie in Nr. 513 der Breslauer Zeitung gesagt wird, „der König soll der erste Diener des Staates sein;“ sondern: „der Fürst ist der erste Diener des Staates.“ Ferner ist in der Rede nicht die Verfassung als „Rechtsschutz nach oben und nach unten hin bezeichnet,“ wie in Nr. 513 behauptet wird. Vielmehr wurde in der Rede bemerkt, der preußische Staatsgenosse habe vom Standpunkte der Verfassung aus Gerechtigkeit nach oben und nach unten hin zu üben. Demgemäß wurde der Schluß der Rede von dem ehrwürdigen Worte: „mit Gott für König und Vaterland“ gebildet. W. Böhmer.

∓ Die Notiz über die Personal-Veränderung in der Stadtbaudeputation bedarf insofern der Berichtigung, als Herr Oberbürgermeister Elwanger seit dem 25. v. M. zwar den Vorsitz in der Baudeputation übernommen hat, Herr Stadtrath Becker aber dieses, seit einer Reihe von Jahren ihm übertragene Decernat nach wie vor behält.

·|· [Das rathhäusliche Archiv] soll nach der Renovation seiner Lokalitäten auch verbesserte Einrichtungen erhalten, welche die Auffindung der in demselben concentrirten historischen Schriften, Urkunden und Denkwürdigkeiten wesentlich erleichtern würde. Es dürften zu diesem Behufe die Dokumente am zweckmäßigsten nach Art des Provinzialarchivs geordnet werden. Gewiß würde diese Neuerung sich der beifälligen Zustimmung unserer Alterthumsfreunde und Geschichtsforscher erfreuen.

▽△ [Witterungs-Kalender.] Dinstag den 4. November: Regen, trübe, darauf schön und windig. — Mittwoch den 5. November: Nebel, trübe, etwas Regen und schön. — Donnerstag den 6. November: schön und trübe abwechselnd. — Freitag den 7. November: Nebel, schön und windig. — Sonnabend den 8. November: trübe und schön abwechselnd. — Sonntag den 9. November: schön. — Montag den 10. November: schön, darauf trübe und regnicht. — Die Wärme am höchsten nur 9 Grad. — Die Winterfröste fangen mit dem 24. November an.

≌ [Die Handelskammer-Wahl] ist für den 14. d. M., Morgens 8 Uhr in Liebich's Lokal anberaumt. Wenn auch von den Kaufleuten das alte Sprüchwort „Morgenstunde hat Gold im Munde“ anerkannt wird, so ist es denselben doch nicht zuzumuthen, daß sie in einer Tageszeit ihre Geschäftslokale verlassen, in der gerade die meisten Geschäfte zu erledigen sind. Während die einen erst die Briefe abwarten, welche des Morgens mit der Post ankommen, sind wiederum Andere durch ihr Geschäft gezwungen, sich auf den Getreidemarkt zu begeben, und endlich eine Anzahl älterer wohlhabender Kaufleute sind im Winter nicht gewohnt, schon um 7½ Uhr Morgens auszugehen. — Alle diese Verhältnisse sind von dem Herrn Ober-Bürgermeister bei Feststellung des Wahl-Termins nicht beachtet worden, was im Interesse einer recht starken Betheiligung bei der Wahl sehr zu bedauern ist.

* [Bestrafung.] Vor einiger Zeit berichteten wir über mancherlei Unbill, welche ein görlitzer Bürger, Herr Herbst, zu Dresden, woselbst er sich zur Marktzeit aufhielt, erlitten hat, namentlich über seine Verhaftung, die wegen eines Vorfalls mit einem Soldaten durch das Militär ausgeführt wurde. Das görlitzer „Tageblatt“ berichtet nun weiter: In Folge einer Klage des Gemaßregelten haben die sächsischen Behörden das Benehmen des Militärs für strafwürdig erachtet und den Soldaten, welcher Veranlassung zu dem Vorfalle gegeben, mit einjährigem Festungsarrest bestraft. Der betreffende Offizier ist mit einem Verweise davon gekommen.

⊿ [Unglücksfälle.] Am Freitag Nachmittag hatte das Füs.-Bat. des 3. Garde-Gren.-Regts. in der Nähe von Gr.-Mochbern eben eine Felddienstübung beendet, als der Lieutenant v. L. von diesem Bataillon mit dem Pferde stürzte und eine sehr schwere Verletzung erlitt. Außer einer Contusion am Kopfe brach er zweimal den Unterschenkel des rechten Fußes. Der Aermste, welcher ein längeres Schmerzenslager zu überstehen haben wird, mußte nach dem Lazareth geschafft werden. — In den Kellerräumen eines Hauses auf der Kupferschmiedestraße wurden am Sonnabend Früh die Gasröhren eingezogen, wobei vermuthlich eine Quantität Gas ausgeströmt und die ganze Räumlichkeit erfüllt haben mag. Denn als zufällig Jemand mit einem Lichte in den Keller trat, explodirte das Gas und verletzte einen Schlosser, der in der Nähe der Röhren beschäftigt war, im Gesicht derartig, daß er für den Augenblick nicht weiterarbeiten konnte. Seine Verletzungen sind indeß nicht erheblich. — Ein herzerschütterndes Geschrei ließ sich am Sonnabend gegen Abend auf der Albrechtsstraße in der Nähe der königl. Regierung vernehmen. Es kam von einem etwa 8jährigen Knaben her, der sich an einem sogenannten Balkenwagen angehangen hatte und herabgestürzt war, worauf das eine Rad dem Kinde über beide Beine ging. Man schaffte den Kleinen in das Lokal eines benachbarten Kaufmanns und von da nach Hause. Die erlittenen Verletzungen sollen glücklicherweise ebenfalls nicht allzubedeutend sein.

=bb= [Vereiteltes Duell.] Die Sicherheitsbehörde hatte erfahren, daß gestern Morgen im Scheitniger-Park ein Duell stattfinden solle. Nachdem die nöthigen Maßregeln getroffen, erschien auch wirklich, wie angegeben, ein Wagen, worin sich einige Herren befanden. Als letztere die Gendarmen gewahrten, wendeten sie um, und nahmen ihren Weg nach Schwoitsch.

=bb= [Verhaftung.] Vor circa 2 Monaten wußte ein Arbeiter, bei Neubauten zu Fischerau beschäftigt, sich in das Vertrauen eines in der Nähe wohnenden Branntweinbrennereibesitzers einzuschleichen und entnahm nach und nach für 10 Thlr. 20 Sgr. Marken. Plötzlich verschwand derselbe und es ist erst nach langer Zeit gelungen, ihn am Sonnabend Abends in der 10. Stunde hinter einem großen Stein an der Ecke der Hintergasse, wo er bivouakirt, durch Gendarmen festzunehmen.

[Auf dem Centralbahnhofe] waren gestern den ganzen Tag über mehr Polizeibeamte als gewöhnlich stationirt, die bei Ankunft der Züge aus Oberschlesien die Waggons revidirten. Es galt einem flüchtigen Hütten-Inspektor zu verhaften, der bedeutende Summen unterschlagen haben soll. Die gestrigen Recherchen sind indeß ohne allen Erfolg geblieben.

[Unterschlagung.] Ein Dorfbewohner war vor mehreren Jahren nach Polen ausgewandert, und hatte dort Arbeit gesucht und gefunden. Kürzlich wußte er sich auf ganz originelle Weise in den Besitz einer bedeutenden Summe Geldes zu setzen, worauf er flüchtig wurde. In Lodz, im Königreich Polen, wo er sich bisher aufgehalten, langte nämlich ein Brief mit 1800 Rubeln an, der an einen gewissen H. adressirt war, aus Versehen aber an den oben erwähnten Arbeiter G., dessen Namen bis auf den Anfangsbuchstaben ganz gleichlautend mit jenem war, ausgehändigt wurde, da die undeutliche Handschrift die Initialen G. oder H. nicht vollständig erkennen ließ. Der vermeintlich rechtliche Empfänger gab schnell entschlossen an, daß er eine Erbschaft gemacht, und aus dieser die vorliegende Summe zugeschickt erhalten habe. Kaum war das Geld in seinen Händen, so ergriff er die Flucht und kehrte in sein heimathliches Dorf zurück, wo er den Leuten dieselbe Geschichte von der Erbschaft vorschwindelte. Er verwechselte einen Hundertrubelschein und brachte das Geld mit seinen Freunden und Bekannten durch. Inzwischen war auf Requisition der polnischen Behörden auf den Flüchtigen gefahndet worden, und der Absender des betreffenden Briefes, dessen undeutliche Adresse die Hauptschuld an dem vorgekommenen Irrthume trug, hier angekommen, um den Betrüger mit suchen zu helfen. Als dieser merkte, daß es auf ihn abgesehen sei, verschwand er mit solchem Geschick, daß er bis heute noch nicht ermittelt werden konnte.

=bb= [Selbstmord.] Heut Morgen 8 Uhr erschoß sich in Jäschkowitz mittelst einer Büchse der dort seit mehr als dreißig Jahren fungirende Rendant. Derselbe war am Sonntag noch bei der Einweihung des Thurmes in Groß-Nädlitz anwesend gewesen. Der Unglückliche hatte bereits ein hohes Alter erreicht.

☺ [Zur Jagd.] Im Forste bei Ritterswalde, Kreis Neisse, wurde durch 2 Tage in den bedeutenden Dachsbauen mühsam gearbeitet und nach 7 Durchschlägen mit Hilfe zweier Hündchen am 29. October ein sehr feister Dachs zu Tage gefördert und erlegt.

⊙ **Görlitz,** 2. Nov. [Nationalfond. — Presse. — Schießen.] Nachdem die Inhibirung der Sammlungen für die Graudenzer und für den Nationalfonds seitens Berlins und Breslau's hier bekannt wurden, soll sich unser Polizei-Chef dahin ausgesprochen haben, daß er sich keines Gesetzes bewußt sei, welches auch für Görlitz ein Verbot zu diesen Sammlungen in sich schließe. Zwei Tage darauf kam auch für uns das betreffende Verbot. Das wörtliche Uebereinstimmen mit dem berliner Hinckeldey'schen, so wie die völlige hiesige Unbekanntschaft desselben geben der Vermuthung Raum, daß erst jetzt von der königl. Regierung zu Liegnitz das für einen einzelnen Ort gegebene Verbot auch auf andere Kreise ausgedehnt werde. Dagegen läßt sich nun weiter nichts einwenden, da wir der Regierung nicht vorschreiben können, was sie erlauben oder verbieten soll. Aber wenn es sich bestätigt, daß sowohl alle Personen, welche den Aufruf für den Nationalfonds unterschrieben, so wie die Redacteure, in deren Blättern er veröffentlicht ist, zur Strafe gezogen werden sollen, so muß man sich doch fragen, wodurch sich eine solche Maßregel begründen lasse. — Die Redaction des „Görlitzer Tageblattes“ hat die polizeiliche Genehmigung für den National-Fonds nachgesucht. Es ist ihr — wie zu erwarten war — eine abschlägliche Antwort ertheilt, in welcher gesagt wird, daß die nachgesuchte Genehmiguug mit Rücksicht auf den Zweck der Sammlung versagt werden muß. — Die „Köln. Ztg.“ läßt sich in ihrem gestrigen Blatte herbei, dem hiesigen feudalen Organe eine kleine Lection zu geben. Dasselbe hatte vor einiger Zeit dem geschäftstreibenden Publikum angekündigt, daß die Conservativen nur bei denjenigen Geschäftsleuten kaufen würden, die das Blatt durch ihre Inserate vor dem Hungertode retten helfen. — Die Grundlagen für die Einrichtung der Schießübungen der Freihandschützen-Section hiesiger Gilde, über welche sich deren Mitglieder in der am letzten Dinstage abgehaltenen General-Versammlung bis auf Weiteres geeinigt haben, sind die folgenden: Es sollen wo möglich zwei Scheiben aufgestellt werden, damit immer, außer nach der bisher gewöhnlich gebrauchten Zirkelscheibe, auch zugleich nach der Mannsscheibe, wie sie bei dem Schützenbund eingeführt ist, geschossen werden kann. Auf die letztere müssen die Gewinnschüsse gethan werden. Es sollen ferner alljährlich mindestens drei den Bestimmungen des Schützenbundes entsprechende Büchsen und zwar nach drei verschiedenen Weiten ausgeschossen werden. Die eine soll als Gewinn auf den besten Stichschuß, die andere auf die beste Lage und die dritte auf das höchste Treffermittel fallen. Zum Ausschießen der ersten würde ein besonderes Preis- und zugleich Möbelschießen angeordnet werden müssen. Die beider anderen werden die ganze Schießzeit hindurch ausgeschossen. Zur Antheilnahme an den Hauptgewinnen der Büchsen gehört aber die Abgabe von mindestens 200 Schüssen für jeden Schützen auf die ganze Schießzeit. Es wird dadurch ermöglicht, daß der Preis des Schusses auf 6 Pf. erniedrigt werden kann und ferner der Vortheil für die Schützensache im Allgemeinen gewonnen, daß die Schützen an den Schießen sich reger und regelmäßiger betheiligen müssen. Diejenigen Schützen, welche schon Schützenbundsbüchsen gewonnen haben, verzichten, im Falle sie als beste Schützen sich ergeben, auf die Erhaltung derselben im Interesse der nächstbesten, bekommen dafür aber als nächsten Hauptgewinn die Hälfte der Summe von 10 Thlr., welche jeder Gewinner einer Büchse an die Schießkasse herauszuzahlen hat. Die andere Hälfte dieser Summe wird zur allgemeinen Repartition für weitere Geldprämien gezogen. Wer sich eine Schützenbundsbüchse selbst anschafft, wäre verpflichtet, die gewonnene höchstens zur Hälfte ihres Preises an einen anderen Mitschützen auf dessen Wunsch abzulassen.

λ **Aus dem Queisthal,** 2. Nov. [Eine kuriose Geschichte.] Ein Häusler in Giebren war eines wiederholten Diebstahles halber zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt und hatte davon in dem Arrestlokakale der Gerichtskommission Friedeberg bereits 2 Monate abgebüßt. Seine Frau, welche er unmenschlich mißhandelte, war gestorben und seine Tochter, welche ein nicht minder gleiches Schicksal erlitten, hatte sich nach Flinsberg vermiethet. Der Gefangene bittet um einen Urlaub auf zwei Wochen, um die Kartoffeln von seinem Acker auszugraben, überhaupt sein Feld bestellen zu dürfen, und wird ihm dies von Seiten des Gerichts gestattet. Der Mann in seine Wohnung zurückgekehrt, wird aber bald darauf krank, sein in demselben Orte wohnender Bruder besucht ihn, doch erhält er von ihm nur den unvollständigen Bescheid, daß es ihm fürchterlich im Leibe brenne und er ihm doch einen Topf voll Buttermilch verschaffen möchte. — Mittlerweile verbreitet sich die Nachricht, daß von dem neuen Kirchhofe zu Giehren die Leiche eines vor 7 Wochen beerdigten Mannes ausgegraben und entwendet, der Sarg wider sorgfältig zugemacht und das Grab in seiner äußeren Form nothdürftig hergestellt worden sei. Der Thatbestand wurde nun zwar festgestellt, daß dieser Leichendiebstahl zwischen Mittwoch und Donnerstag Nacht wirklich verübt worden, doch wußte Niemand, wo die Leiche hingekommen sei? In der Nacht vom Sonntag zum Montag wird der Häusler todt in seiner Wohnung gefunden. Hierbei fällt es auf, daß sich in dem Hause ein starker leichenartiger Geruch bemerkbar macht. Es wird nachgesucht und so findet man, daß die ausgegrabene Leiche auf einer Radwer durch den Hausflur und den Kuhstall auf das Scheunetenne gefahren und dort mit einigem Stroh bedeckt, sich vorfindet. Welche Bewegungsgründe den Mann zu diesem eigenthümlichen Diebstahl verleitet, ist unerklärlich.

⊠ **Liegnitz,** 2. Nov. [Abschiedsfest. — Technischer Verein.] An dem Abschiedsmahle, welches gestern Abend zu Ehren des von hier nach Kolberg berufenen Bürgermeisters Gobbin im Rautenkranz stattfand, hatten sich außer den städtischen Behörden auch noch eine beträchtliche Anzahl aus der Elite der Bürgerschaft betheiligt. Herr Oberbürgermeister Böck brachte zuerst den Toast auf den König, Hr. Stadtverordneten-Vorsteher Hauptmann a. D. Beyer auf den Gefeierten und Hr. Gobbin auf die Stadt Liegnitz aus. Er hob besonders hervor, daß er es nie vergessen würde, was er der hiesigen Commune verdanke, die ihm zu dem gemacht, was er geworden. Während des Mahles überreichte der Hr. Oberbürgermeister Böck dem Hrn. Gobbin ein prachtvolles Album, dessen Deckel mit dem liegnitzer Stadtwappen, in Silber gearbeitet, verziert, die Photographien des Magistrats-Collegiums und der Stadtverordneten und sonstiger Freunde und Verehrer des von hier Scheidenden enthält. Auf's Tiefste gerührt, sprach der neue Bürgermeister seinen innigen Dank für so viel Liebe und Aufmerksamkeit aus. Später ward bei fröhlicher Laune und gehobener Stimmung noch manches Glas geleert und dem Redefluß die heitern Bahnen des Geistes geöffnet. Erst tief in der Nacht endigte dies ernst heitere Abschiedsfest. — Im technischen Vereine hatte Hr. Baurath Kirchner am 25. v. M. einen höchst interessanten Vortrag über Gasbeleuchtungs-Gegenstände gehalten. Sonnabend vorher, am 18. Oct., hatte Hr. Dr. Sammter über einige Gegenstände aus der Psychologie Vortrag gehalten. Gestern Abend las Hr. Brauermeister Schädlich einen Aufsatz über innere Einrichtung von Privat- und öffentlichen Gebäuden vor, um auf die Schädlichkeit ungesunder Wohnungen aufmerksam zu machen. Alle diese Vorträge wurden mit spannender Aufmerksamkeit entgegengenommen.

M. **Camenz,** 29. Oct. [Amtliche Lehrer-Conferenz.] In derselben erstattete Herr Lehrer Winderlich aus Wolmsdorf Bericht über den Ertrag der von ihm in uneigennütziger Weise veranstalteten Sammlung katholischer Kirchenlieder. Der Reinertrag für die Wittwenkasse ist bereits auf 90 Thlr. gestiegen, und das Erscheinen der 3. Auflage, auf welche schon 1400 Subscribenten vorhanden sind, im Werke. Auf einem von der ganzen Versammlung ausgesprochenen Wunsch: den Wittwen, welche jetzt jährlich nur 12 Thlr. Unterstützung erhalten, einen Zuschuß zu machen, da der Capitalfond um 10,000 Thlr. gestiegen ist, versprach der Herr Schuleninspector, sich dieserhalb an das Directorium der Kasse wenden zu wollen. Nach der Conferenz ein gemeinsames Mittagmahl, wobei ein vom Herrn Lehrer Winderlich während der Conferenz gedichtetes und die Hauptmomente derselben humoristisch behandelndes Lied, und eine von Herrn Lehrer Frost aus Baitzen gehaltene humoristische Rede allgemeine Heiterkeit hervorriefen.

M. **Dörndorf bei Reichenstein,** 28. Oct. Heute feierte das Giebel'sche Ehepaar die goldene Hochzeit. Rüstig schritt das Brautpaar von der Behausung des Bruders des Jubel-Bräutigams dem Zuge der Gäste bis zur Kirche voran und Abends wurde in dem Gasthause auch noch ein Tänzchen gemacht.

⊠ **Trebnitz,** 31. Okt. [Zur Tageschronik.] Der in vergangener Woche hierselbst stattgehabte Kram- und Viehmarkt war sehr stark besucht; der Umsatz war bedeutend. Auf dem Viehmarkte waren aufgetrieben 118 Pferde, 723 Stück Rindvieh und 821 Schweine. Es fanden sich willige Käufer. Zu dem am 15. d. Mts. abgehaltenen Hedwigsfeste waren viele Fremde eingetroffen; schon vor diesem Tage waren Auswärtige herbeigeeilt, über 10,000 Fremde haben sich an diesem Tage hier befunden; die Gasthöfe waren überfüllt. — Am 26. d. Mts. hielt der hierher berufene Pastor Eitner, früher zu Kottwitz, Kreis Sagan, in der würdig und festlich geschmückten Kirche, seine Antrittspredigt, welche allgemeinen Beifall fand und einen tiefen Eindruck machte. Derselbe war am 14. d. M. hier eingetroffen; zu seinem Empfange hatten sich der Oberpfarrer Superintendent Süßenbach, mehrere Mitglieder des Magistrates und des Gemeinde-Kirchenrathes vor seinem mit Fichtenbäumen und Kränzen geschmückten und mit bunten Ballons und Lichtern hell erleuchteten Amtshause eingefunden, wonächst ihm von dem Gesangverein ein Ständchen gebracht und das Glaubenslied des Königs David „Der Herr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln“, gesungen wurde. — Von den hiesigen Richtern verläßt in einigen Tagen der nach Oels versetzte Kreisgerichts-Rath Thalheim den Ort. Es hat sich derselbe einen großen Anhang erworben und wird sein Scheiden sehr bedauert. Am 26. hatte sich ein großer Kreis seiner Freunde und Anhänger im Saale des Gasthofes zum Kronprinzen hierselbst versammelt, um ein gemeinschaftliches Mahl zu halten, bei welchem es an Frohsinn und gemüthlichen Toasten nicht mangelte. Erst spät trennten sich die Freunde. Wir wünschen dem Scheidenden, der fast 14 Jahre unter uns geweilt, alles Glück. — Auch hier erfreuen wir uns fortdauernd eines schönen Wetters, die Rosen blühen von Neuem, auch Veilchen werden in den Gärten gefunden; mehrere Felder stehen im schönsten Blüthenschmuck von Kornblumen; auch der Stand der Saaten läßt nicht zu Klagen Veranlassung geben.

---

††† **Brieg,** 3. Novbr. [Berichtigung. — Städtisches. — Mord.] Die Correspondenz vom 31. d. M. ist außer zwei unbedeutenden Druckfehlern in ihrem wahren Sinne (bezüglich der Mittheilung über den Beer'schen Tod) besonders dadurch entstellt, daß unrichtiger Weise gedruckt worden, „der Wächter solle den Beer bei einem Diebstahle an Kraut angefallen haben,“ während in jenem Bericht ausdrücklich und auch richtig „angehalten“ gesagt war, was zur Vermeidung von Mißdeutungen zu berichtigen nöthig sein wird. — Der durch Zuziehung der Vorstädte zum Mahl- und Schlachtsteuer-Bezirk nöthig gewordene, auf über 13,000 Thlr. veranschlagte Neubau von fünf Accise-Control-Häusern an den äußersten Grenzen der Vorstädte, der kontraktlich am 1. April nächsten Jahres vollendet sein soll, wird rüstig in Angriff genommen, und soll mit dem 1. Juli kommenden Jahres nach höherer Bestimmung diese Aenderung in Kraft treten. Die in diesem erweiterten Terrain liegenden, bis jetzt noch namenlosen Straßen und Plätze sind nunmehr auch mit Namen versehen worden, und soll überhaupt nach Einlegung der Stadtmauer in Aussicht genommen sein, sämmtlichen Straßen neue Namen, wie den Häusern neue Nummern zu geben. — Soeben erfahre ich, daß diese Nacht eine Nagelschmiedfrau ihren Ehemann ermordet haben soll. Beide Eheleute sollen noch gestern gemeinschaftlich ein hiesiges Tanzlokal besucht und sich da vergnügt haben Gegen Mitternacht soll die Ehefrau ihren Mann mit einem Messer derart in den Leib gestochen haben, daß der Tod bald erfolgt sein soll. Die Thäterin ist verhaftet.

⊙ **Oppeln,** 2. Novbr. [Dienst-Jubiläum. — Versetzung. — Flachsmarkt.] Am gestrigen Tage feierte hierselbst der kgl. Regierungs-Hauptkassen-Ober-Buchhalter Carl Most sein 50jähriges Dienst-Jubiläum, welche Feier eine besondere Auszeichnung dadurch erhielt, daß Herr Regierungs-Präsident Dr. v. Viebahn vor versammeltem Regierungs-Collegium und Beamtenpersonal im großen Sessions-Saale des Regierungsgebäudes Mittags 12 Uhr dem Jubilar nach einer für denselben ehrenvollen Anrede das ihm von Sr. Majestät dem König allergnädigst verliehene Patent als „Rechnungs-Rath“ aushändigte. Diesem Akt folgten die freundlichsten Gratulationen von allen Anwesenden, und der demnächstige Theil des festlichen Tages wurde in heiterem Zusammensein des Herrn Most mit einem Theil seiner Collegen begangen. Der gefeierte, gegenwärtig bald 66 Jahre alt, trat am 1. November 1812 im Alter von 16 Jahren in die 11. Compagnie der damaligen schlesischen Artillerie-Brigade, demnächst in das neu errichtete 10. Reserve-, später 22. Infanterie-Regiment freiwillig ein, wurde 1828 im Civildienst als Regierungs-Kanzlist, 1833 als Kreis-Sekretär in Falkenberg angestellt, 1845 als Regierungs-Sekretär hierher berufen und 1850 zum Ober-Buchhalter bei der hiesigen Regierungs-Hauptkasse ernannt. Derselbe besitzt die Kriegsdenkmünze für 1813—14, die Dienstauszeichnung 1. Klasse und den rothen Adlerorden 4. Klasse. — Wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, ist der seither bei der k. Regierung zu Arnsberg angestellte Regierungs-Rath Ziegert an das hiesige Regierungs-Collegium versetzt worden. — Desgleichen erfahren wir, daß der Herr Ober-Präsident die Abhaltung eines Flachsmarktes zu Constadt, Kreis Kreuzburg, in welchem die Flachs-Industrie bekanntlich eine bemerkenswerthe ist, am 1. Dezember d. J. genehmigt hat.

=a= **Ratibor,** 2. Novbr. [Concert. — Taubstummenanstalt.] Gestern Abend fand im Saale des Hotels zum „Prinz von Preußen“ das Benefiz-Concert des neuen Directors unserer oberschlesischen Musik-Gesellschaft, Herrn v. Schramm, unter Mitwirkung seiner Kapelle, wie mehrerer hiesiger werthgeschätzten Dilettanten statt, in welchem uns auch Frl. Leopoldine von Schramm durch den recht netten Vortrag des Solo-Scherzes von Görner „Jettchen am Fenster“ erfreute. Sämmtliche Concert-Piecen wurden mit vieler Präcision exekutirt und sind namentlich die von Herrn von Schramm mit bekannter Meisterschaft vorgetragenen beiden Violin-Concerte von Mendelssohn (E-moll) und Fantasie von Vieuxtemps bei vollem Hause mit ungetheiltem Beifall aufgenommen worden. — Der Verein für den Unterricht und die Erziehung der Taubstummen in Oberschlesien, an dessen Spitze unser allverehrter Stadtpfarrer, Herr Canonicus Dr. Heide, steht, hat nunmehr Corporationsrechte erhalten. Das Institut zählt gegenwärtig 27 Zöglinge.

(Notizen aus der Provinz.) • Görlitz. Am 1. November Morgens gegen 3 Uhr fand der Eisenbahnbeamte K. bei der Rückkehr nach seiner Wohnung in derselben seine Mutter, Schwester und die Hilfskrankenwärterin Frau Kloß anscheinend todt vor. Der schleunigst herbeigeholte Arzt rettete Mutter und Schwester, welche sich jetzt in der Besserung befinden, aber die Frau Kloß konnte nicht mehr ins Leben zurückgebracht werden. Kohlendampf, der sich durch die Stubenheizung entwickelt hatte, soll die Ursache dieses Unglücks sein.

† Bunzlau. In der Sitzung vom 31. October des hiesigen Gewerbe-Vereins hatte Herr Rath Pflücker den Vortrag übernommen, um aus der letzten Session des Abgeordnetenhauses und zwar über diejenigen gewerblichen Fragen zu berichten, welche das Abgeordnetenhaus und dessen Commissionen während dieser Zeit beschäftigt haben. Herr Pflücker berichtete zunächst über den Reichenheim'schen Gewerbegesetzentwurf, der zum großen Theil die Commission passirt hat und wahrscheinlich in der nächsten Session mit sehr großer Majorität in denjenigen Formen, wie er aus der Commission hervorgegangen, vom Plenum des Abgeordnetenhauses angenommen werden wird. Der Herr Vortragende handelte sodann über die gegen das Concessionswesen gerichteten Apotheker-Petitionen, über die schlesische Gebirgseisenbahn, über den deutsch-französischen Handelsvertrag, über die Oder-Regulirung, über die Schulze-Delitz'schen Vorschußvereine, über die Schank-Concessionen und über die Eichenkultur. So wie seit Jahresfrist die Sitzungen des Gewerbevereins überhaupt eines sehr zahlreichen Besuches sich erfreuen, so war es auch in der letzten Sitzung. In diesen Tagen ist der fünfzehnte Bericht des hiesigen Vereins zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder ausgegeben worden. Nach demselben befinden sich gegenwärtig in dem Rettungshause 14 Kinder und außerdem sorgt der Verein noch für 10 Lehrlinge, die aus dem Rettungshause in die Lehre übergetreten sind.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Samter, 31. Oktober. [Dr. Langerhans.] Gestern kam der Abgeordnete für die Kreise Samter und Birnbaum, Herr Dr. Langerhans aus Berlin, mit dem Nachmittagszuge hier an, um sich den hiesigen Urwählern und Wahlmännern vorzustellen. Eine Deputation von Stadtverordneten empfing den Volksvertreter auf dem Bahnhofe, wohin sich außerdem eine bedeutende Anzahl hiesiger Einwohner begeben hatte. Zu der Versammlung, welche um sechs Uhr Abends im Saale des Gasthofes zur Gielda stattfand, waren die hiesigen Wähler zahlreich erschienen. Nachdem die Versammlung durch das Comite, welches sich zum Empfange des Herrn Langerhans gebildet hatte, eröffnet worden war, sprach Letzterer über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses während der letzten Session, so wie über den gegenwärtigen Verfassungskampf in einem klaren, allgemein verständlichen Vortrage. Derselbe hatte sich des ungetheiltesten Beifalls der Anwesenden zu erfreuen. Später fand zu Ehren des Deputirten ein gemeinschaftliches Abendessen statt. Die Zustimmungsadresse, welche den Abgeordneten überreicht werden soll, ist bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckt. Herr Dr. Langerhans reist demnächst noch nach Birnbaum und Schwerin. (Ostd. Z.)

Schroda, 2. Novbr. [Wolfsjagd.] Am 29sten v. Mts. zeigte sich anderthalb Meilen von Schroda entfernt, bei Babin, Bieganowo wieder ein Wolf, der eine Gans entführte. Sogleich wuren vierzig Jäger und 150 Treiber aufgeboten; allein Isegrimm war wieder schlau genug zu entkommen und hat noch an demselben Tage sich durch die Abholung eines Hammels bemerkbar gemacht. Die am 30sten fortgesetzte Jagd blieb wieder erfolglos. Man will wissen, daß die Wölfe aus Polen in Folge dort veranstalteter großer Jagden in unsere Provinz herübergekommen seien. (Ostd. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Wien,** 2. Nov. [Börsen-Wochenbericht.] Die Woche schließt weit fester, als man hätte erwarten könneu. Am Beginn derselben drückten drei Factoren fast gleichmäßig auf den Geldmarkt. Die Unruhen in Griechenland, die Furcht vor der Geldnoth beim Herannahen des Ultimo's und die peinliche Ungewißheit über den Ausgang der Bankdebatte im Abgeordnetenhause.

Das Auftreten der Schutzmächte aber beruhigte die Börse in Betreff Griechenlands, eine ungewöhnlich starke Contremine machte den Report für die Spielpapiere am Ultimo sehr billig, und was die Bankacte betrifft, so gingen wohl die schlimmsten Erwartungen in dieser Beziehung in Erfüllung, die Börse aber ließ sich dennoch von der Gewißheit weniger schrecken, als vom Zweifel.

Man sieht es wohl allgemein in den finanziellen Kreisen ein, daß die Entziehung der Verzinsung für das permanente Darlehen von 80 Millionen das Zustandekommen eines Uebereinkommens zwischen Staat und Bank im höchsten Grade gefährde. Man weiß auch die bedauerlichen Consequenzen zu ermessen, die namentlich für die Staatsfinanzen durch das Scheitern des Vertrags entstehen müßten, da ein sehr bedeutender Theil des Deficits pro 1863 sofort in außerordentlicher Weise zu decken, und überdies noch Sorge für die vollständige Befriedigung der Bank in einem verhältnißmäßig sehr kurzen Zeitraume zu treffen wäre. Aber eben, weil man das Alles weiß, und auch die riesigen Nachtheile zu ermessen versteht, welche aus einem Nichtzustandekommen der Bankacte auch für unsere Valuta erwachsen müßten, giebt man sich noch immer der Hoffnung hin, daß trotz des vom Abgeordnetenhanse einseitig gefaßten Beschlusses die Sache doch eine Wendung zum Guten nehmen werde. Eine Bürgschaft dafür giebt das Auftreten der Minister im Hause, wo nicht nur Hr. v. Plener mit der von ihm gewohnten Loyalität, sondern auch der Staatsminister mit dem wärmsten Eifer für die Sache der Bank einstand. Eine Beruhigung fand man jedenfalls darin, daß das Project der Gewinnsttheilung zwischen Staat und Bank fallen gelassen wurde, da dasselbe die Unabhängigkeit der Bank vom Staate für immer vernichtet hätte.

So kam es denn, daß selbst die zunächst betroffenen **Bankactien** circa 8 Fl. höher schließen, als in der Vorwoche, während die Valuta nur wenig alterirt wurde, und am Schlusse der Woche eher eine weichende Tendenz zeigte. Hätte der heutige Feiertag das regelmäßige Börsengeschäft nicht unterbrochen, so wäre diese Tendenz zum entschiedenen Durchbruche gelangt. **Staatspapiere** blieben wenig beachtet.

Creditactien waren im Privatverkehr heute sehr beliebt, und wurden für berliner Rechnung bis 224.30 gekauft. Die Arbitrage in diesen Actien war in der abgelaufenen Woche sehr thätig. Berlin war fast durchwegs Käufer, währenddem für frankfurter Rechnung beträchtliche Posten an den Markt kamen.

Nordbahn-Actien anfangs der Woche sehr flau und bis 184 gedrückt, erholten sich wieder bis 187. Die Furcht vor der Couponssteuer und die Aussicht auf eine geringere Dividende sind Ursache der flauen Tendenz, welche dieses Papier, wenn auch mit abwechselnden Reprisen, verfolgt. Die Einnahmen zeigen noch immer einen Ausfall gegen das Vorjahr und überdies hat die Nordbahn in diesem Jahre 5000 Actien mehr zu betheiligen. **Elisabeth-Westbahn-Actien** fest behauptet.

In **böhmischen Westbahn-Actien** hat sich meine vorwöchentliche Ansicht vollkommen bewährt. Die Aufträge für Berlin kehrten wieder und man schloß recht fest 179 viel Geld, zu 180 wenig Geber.

Von Loospapieren zeigten **Creditloose**, die ich fortwährend für Speculation würdig halte, sich sehr fest und schließen 1½% höher.

1860er Loose fanden am Schlusse der Woche mehr Beachtung.

Von Prioritäts-Obligationen wurde für **Elisabeth-Priorität neuester Emission** für süddeutsche Rechnung ziemlich viel gekauft. Dieselben blieben fest 95.40 à 95.50 trotz der weichenden Tendenz der Devisen.

In **Gold** blieb diese Woche der Umsatz beschränkt.

Geld dürfte in nächster Woche durch die massenhaft fällig werdenden November-Coupons flüssiger werden.

Escompte ist noch immer difficile 6 à 7% je nach Qualität.

Berlin, 1. Novbr. [**Wochenbericht.**] „Der Börsenverkehr und die Coursentwickelung sind oft **unberechenbaren Einflüssen** unterworfen", denn die augenblickliche Stimmung regiert meist den Markt, und diese wechselt oft schneller als das Aprilwetter. Die Richtigkeit dieses Ausspruchs hat auch der dieswöchentliche Verkehr ergeben; vom Montage bis einschließlich Mittwoch herrschte eine **matte** Stimmung; der Einfluß der Liquidation machte sich nicht weniger geltend, wie die durch die Nachrichten aus Griechenland hervorgerufene Verstimmung. Man glaubte zwar an keinen Krieg, sah aber die Möglichkeit diplomatischer Verwickelungen vor sich, welche jedenfalls die Hausse und überhaupt den regelmäßigen Courslauf aufhalten würden. Aber die „Mattigkeit" brachte kein forcirtes Angebot an den Markt, weil sich durch die außergewöhnlich zeitige Inangriffnahme der Liquidation die Schwierigkeiten derselben bedeutend verminderten, und in um so höherem Maße, weil sich in der Voraussetzung derselben ein Decouvert herangebildet hatte, welches in den nothwendigen Deckungen am Donnerstag den Impuls zu einem Umschwunge gab. Statt der vorherigen Mattigkeit kam eine sehr günstige, für österr. Credit- und böhmische Westbahn-Aktien sogar animirte Stimmung auf; Alles, was vorher beunruhigt hatte, war plötzlich vergessen, denn an der Börse wirken Kauf- und Verkaufslust epidemisch fort und vielleicht am meisten dann, wenn sich die eine oder die andere plötzlich und ohne greifbare Motive entwickelt. Der gestrige Tag hat in Stimmung und Tendenz den vorgestern angeschlagenen Ton behauptet. Nach Lage der Verhältnisse ist über die fernere Entwickelung der Course kein Urtheil zu fällen, die Spekulation ist überwiegend **für** die Hausse, und es scheint nicht, daß sie die eingenommene Position leicht aufgeben, noch weniger, daß sie in die entgegengesetzte Richtung übergehen wird.

Eine Geldknappheit in des Wortes ganzer Bedeutung existirt so lange nicht, als man, wie jetzt, mit 5½ pCt. Zinsen und billiger reportiren kann, und die deutschen Zettelbanken, wie Ende September, nach ihren Monats-Uebersichten noch 1,4 Thaler Noten mit einem Thaler Kassenvorrath decken. Das an und für sich nicht beträchtliche Steigen des Zinsfußes hat nur die Schwierigkeiten gesteigert, welche aus der Uebertragung **leichter** Engagements entstehen, und wir fürchten, daß diese großentheils auf den November übergegangen sind.

Die **Disconto-Erhöhung der englischen Bank** war längst erwartet; die Bank hat den Discontosatz von 2 pCt. vom 24. Juli ab aufrecht erhalten, ungeachtet schon die am 23. Oktober schließende Woche eine Verminderung des Metallvorraths von 2,147,918 und der Notenreserve von 1,392,780 Pfd. St. gegen den 24. Juli nachwies. Wir bezweifeln nicht, daß die Bank von Frankreich ihrer Schwester in London bald nachfolgen wird, weil sie sich sonst der Gefahr eines Metallabflusses aussetzen würde, und sie einen solchen verhindern muß; der Status vom 9. Oktober ergiebt, daß auf einen Franken Metall 2,32 Franken Noten circuliren, ein Verhältniß, welches durchaus nicht befriedigend ist.

In den zinstragenden inländischen Papieren war das Geschäft sehr still, Coursveränderungen von Bedeutung sind nicht eingetreten, doch zeigen die wenigen, welche vorliegen, eine weichende Tendenz.

Die Coursbewegung dieser Woche, verglichen mit den Coursen vom 1sten Oktober, war folgende. Es standen am:

	1. Okt.	25. Okt.	Höchster Cours d. Woche.	Niedrigster Cours d. Woche.	31. Okt.
Eisenbahnaktien:					
Bergisch-Märkische	110	109⅞	110½	109¼	110½
Berlin-Anhalter	141	140½	141	140	141
Berlin-Potsdam-Magdeb.	211½	208	209	208	209
Breslau-Schweidnitz-Freib.	138½	136½	137½	136½	137½
Köln-Minden	183½	185¼	187½	184½	187½
Kosel-Oderberg	59	58¾	59½	58½	59½
Mainz-Ludwigshafen	127¼	126¾	127½	126	127½
Mecklenburg	62½	62	62½	61¼	62
Nordbahn	63	64⅜	65	63¾	64⅞
Oberschlesische A. und C.	174½	171¼	172	170	171½
Rheinische	97½	97½	97½	96¾	97½
Oesterreichische Staatsbahn	134	132½	132¾	131	132¼
Oesterreichische Südbahn	150	151	151	148¾	149½
Böhmische Westbahn	68½	73½	74¼	71½	74
Bankaktien:					
Preußische Bank	122	122	122	121½	122
Dessauer Landesbank	23½	23	25	22¾	25
Norddeutsche	98	99½	99½	99½	99½
Creditaktien:					
Darmstädter	92	91½	91½	91	91½
Meininger	90⅞ (?)	99½	99½	98⅞	98⅞
Genfer	44¼	44⅞	45	44	45
Oesterreichische	88	91	91	88¼	91
Commandit-Antheile:					
Disconto-Gesellschaft	97	99¾	99¾	99½	99½
Schlesischer Bankverein	98	98½	98½	98¼	98¾
Fonds:					
5procentige Anleihe	108⅛	108	108	107⅞	108
4½procentige Anleihe	102⅞	102⅜	102⅜	102⅜	102⅜
Staatsschuldscheine	91⅛	91¼	91¼	90⅞	91
Oesterr. National-Anleihe	66⅞	67½	67½	66¾	67¼
Oesterr. 1860er Anleihe	73	72½	72½	71¾	72½
Wechsel:					
Wien, kurze Sicht	80⅝	82⅝	82⅝	82⅛	82⅜

Breslau, 3. Nov. [**Produkten-Wochenbericht des schlesischen landw. Central-Comptoirs.**] Die Witterung war zeitüber herbstlich angenehm, heut war der Himmel bewölkt, die Luft ist schwül und Regenwetter möglich. Die Berichte aus dem Felde brachten wenig Neues, bestätigten vielmehr nur, daß die Saaten — Dank der jüngst so günstigen Witterung — erfreuliche Fortschritte gemacht haben und fast überall zu den besten Hoffnungen berechtigen. — Auch aus England berichtet man, daß die Aussaat bei günstiger Witterung größtentheils geschehen sei. Dortige Preise behaupteten sich indeß fest, trotz starker Zufuhren vom Auslande und wohl in Folge der festeren Berichte von den continentalen Märkten und aus Amerika. — Mit Ausnahme eines, am Mittwoch in Amsterdam stattgehabten, merklichen Preisrückganges in October-Roggen gab es dort wenig Neues. Belgien notirte feste Course, welche von der Consumfrage auch bewilligt wurden. — In Frankreich war sehr stilles Geschäft; Paris veränderte seine Notirungen dabei nur unbedeutend, während die Departementalmärkte jüngster Tage eine kleine Preissteigerung meldeten. — Die Schweiz wollte von höheren Preisen nichts wissen, wenngleich solche an einigen baierschen Schrannen zur Geltung gekommen waren. — Die ungarischen Berichte lamentirten über große Geschäftsstille, welche, trotz eines weiteren Rückganges der Cerealien-Preise, sich nicht verlor. Drückende Geldverhältnisse traten der Entwicklung des Geschäfts hemmend entgegen. — In Sachsen und Thüringen, so wie in Hannover, Westfalen und am Niederrhein wurde die Stimmung für Getreide etwas fester. Auch an der Nordsee willigte man in etwas höhere Forderungen, was sich den Ostseemärkten mittheilte und die dort vorherrschende gute Meinung noch mehr befestigte. In Berlin erlangte der Handel zu gut behaupteten Preisen keine große Ausdehnung.

Der dortige Getreidemarkt betrug am 1. November 1862 nach amtlicher Angabe:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
zu Boden:	218 W.	2232 W.	68 W.	410 W.	45 W.
am Markt:	46 W.	725 W.	30 W.	70 W.	35 W.
rückständig von Neustadt:	20 W.	78 W.	— W.	— W.	— W.
zusammen	284 W.	3035 W.	98 W.	480 W.	80 W.

Derselbe war somit in Roggen, wenn auch nicht beträchtlich, jedoch umfangreicher, als erwartet wurde. Am hiesigen Platze erhält sich der Geschäftsverkehr noch immer in engen Schranken, die durch beschränkte Nachfrage und Angebot, sowie durch den anhaltend schlechten Wasserstand der Oder bedingt werden, in vergangener Woche dürften Getreideverladungen wasserwärts kaum vorgekommen sein. Hierdurch wurde insbesondere der **Weizenhandel** beeinflußt, der gegenwärtig zumeist auf den Consum des Platzes beschränkt ist, zum Export fehlt jede Frage, denn wasserwärts ist für Fortkommen der Schiffe keine Aussicht, und zur Bahn ist die Fracht nach Stettin, unserem natürlichen Hafen, noch immer zu hoch, denn noch ist die erwartete Frachtermäßigung auf der Oberschlesisch-Posener Bahn nicht eingetreten, obwohl die Niederschlesisch-Märkische Bahn bereits seit dem 5. October Getreide in der ermäßigten Frachtklasse B. spedirt. Es beträgt demnach die Fracht beispielsweise für 50 Wspl. Roggen à 25 Schffl. = 1250 Schffl. à 77 Pfd. = 962 Ctr. 50 Pfd. von Breslau nach Berlin bei

47½ Meilen à Ctnr 7 Sgr. 6 Pf. 240 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.
dagegen von Breslau nach
Stettin 49½ Meilen à Ctr. 9 „ 11 „
ab Differenz für 2 Meilen
à 2 Pf. . . . . — „ 4 „
à Ctr. 9 Sgr. 7 Pf. 307 Thlr. 14 Sgr. — Pf.

mithin zum Nachtheil der Versendung nach
Stettin . . . . 66 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf.

für 50 Wspl. Roggen. Am heutigen Markt blieb die Kauflust beschränkt, pr. 85 Pfd. Z.-G. weißer schles. **Weizen** 72—76—79—82 Sgr., gelber schles. 70—73—75—77 Sgr., weißer galizischer und polnischer 72—74—78 Sgr., gelber 71—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — **Roggen** fand andauernd schwache Beachtung für Sachsen und Thüringen, das Angebot war zumeist in mittleren Qualitäten, der Preisstand schwach behauptet. Heut pr. 84 Pfund 53—55—57 Sgr., feinster vereinzelt über Notiz bezahlt. Im Lieferungshandel beschränkte sich in vergangener Woche das Geschäft zumeist auf Abwickelung des October-Termins, der ruhiger mit 45 Thlr. schloß. An der heutigen Börse waren Termine fest. Pr. 2000 Pfd. Zoll-Gewicht per diesen Monat 44—43¾ Thlr. bez., November-Dezember 42¾ Thlr. bezahlt u. Gld., Dezember-Januar 42½ Thlr. Gld., Januar-Februar 42½ Thlr. bez., April-Mai 42 Thlr. bez. u. Gld., Juni-Juli 43 Thlr. bez. — **Gerste** wurde von Tag zu Tag weniger gefragt, und schließt in matter Stimmung für gewöhnliche Qualitäten, während helle und zugleich schwere Gattungen immer Beachtung finden werden. Wir notiren heut per 70 Pfd. Zollgew. loco 40—41 Sgr., feinste weiße 42—44 Sgr., polnische 37—39 Sgr. — **Hafer** blieb still per 50 Pfd. loco 24—25 Sgr. per 26 Schffl., per 47 Pfd. per diesen Monat 20 Thlr. Br., April-Mai 21 Thlr. Br. — **Hülsenfrüchte** werden langsam zu unveränderten Preisen aus dem Markt genommen. **Koch-Erbsen** à 90 Pfd. 52—58 Sgr., **Futter-Erbsen** 46 bis 50 Sgr. **Wicken** 40—48 Sgr. per 90 Pfd. **Buchweizen** 40—45 Sgr. **Linsen** schwaches Geschäft, 60—90 Sgr., weiße **Bohnen** 68—70 Sgr., Roher **Hirse** 36—46 Sgr., gemahlener per 176 Pfd. Brutto unversteuert circa 5½ Thlr. nominell. **Pferdebohnen** 52—55 Sgr. **Lupinen** 35 bis 38 Sgr per 90 Pfd. **Hanfsamen** 60—65 Sgr.

Kleesaat roth wurde zumeist in mittleren und geringen Sorten circa 500 Ctr. zugeführt und bei schwacher Frage billiger erlassen, zuletzt war die Stimmung etwas fester, feinste Sorten zeigten sich ziemlich behauptet. Wir notiren heut ord. 8—9¾, mittel 10½—11½, fein 12½—14, hochfein 14½ bis 15 Thlr.; weiß wurde wenig angeboten, bis auf hochfeine Waare auch schwach gefragt, ord. 9—12, mittel 13—15½, fein 16—18, hochfein 19—20 Thlr., extrafein über Notiz.

Oelsaaten konnten sich bei vermehrten Zufuhren und zurückhaltender Kauflust, die in den Rüböl-Preisen ihr Motiv findet, im Preise nicht behaupten. Wir notiren Winterrübsen 215—242 Sgr., Winterraps 220—234 bis 246 Sgr., Sommerwaare 192—200—212 Sgr. Feinste Sorte über Notiz bez. **Dotter** 180—200 Sgr. per 150 Pfd. Brutto. **Senf** 2½—3½ Thlr., feinster bis 4 Thlr. pr. Ctr. **Schlaglein** fand bei billigen Offerten Beachtung, der Umsatz war beschränkt, wir notiren per 150 Pfd. Brutto 5¾—6⅓—6 7/12 Thlr., feinste Sorten über Notiz bez. **Rapskuchen** wurden wenig beachtet, loco nach Qualität 51—53 Sgr. per Ctr., spätere Lieferungen und geringe Qualitäten 50 Sgr. **Leinkuchen** in Posten 76—78 Sgr. per Ctr., im Einzelnen 80—82 Sgr.

Rüböl bei vorherrschend matter Stimmung loco 13⅔ Thlr. bez., pr. dies. Monat 13 7/12 Thlr. Br., Nov.-Dec. 13 7/12 Thlr. Br., Dec.-Jan. 13 7/12 Thlr. Br., Febr.-März 13 7/12 Thlr. Br., April-Mai 1863 13⅓ Thlr. Br. pr. Centner 100 Pfd. Z.-G.

Spiritus gewann ungeachtet bedeutender Zufuhren an Festigkeit, da dieselben an unseren Spritfabrikanten gute Abnehmer finden. Der Versandt von Sprit nach Triest und Süd-Deutschland ist gegenwärtig auf Grund früherer Verschlüsse ziemlich bedeutend. An der heutigen Börse war bei fester Stimmung: loco 14¼ Thlr. Gd., pr. diesen Monat 14¼ Thlr. Br., Novbr.-Dec. 14¼ Thlr. Br., Dec.-Jan. 14¼ Thlr. Br., Jan.-Febr. 14⅓ Thlr. Gd., Febr.-März 14½ Thlr. Gd., April-Mai 1863 14¾ Thlr. Gd. u. Br. pr. 100 Quart à 80 pCt. Tralles.

Mehl fand beschränkte Beachtung bei behaupteten Preisen. Wir notiren Weizen I. 4⅓—⅔, Weizen II. 3 11/12—4 Thlr., Roggen I. 3¾—4 Thlr., Hausbacken 3¼—⅓ Thlr. pr. Ctr. unversteuert, en détail ⅙ Thlr. höher bezahlt, Roggen-Futtermehl 46—48 Sgr., Weizen-Kleie 27—29 Sgr. pr. Ctr.

Berlin, 1. Nov. [**Wochen-Bericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.**] Die mit heute schließende Woche verlief ungemein still, in vollständigem Gegensatze zu dem lebhaften Geschäfte der vorangegangenen Wochen. Die Hauptursache dieser Stockung ist wohl darin zu suchen, daß in fast allen Artikeln der Impuls von auswärts fehlte, den unser Markt durchaus nöthig hat, um in Thätigkeit zu bleiben. Auch die fehlende Schiffsgelegenheit wirkt sehr störend besonders auf Roheisen und Zink, die diesem Umstand gänzlich unterworfen sein. — In **Roheisen** sind in Schottland bedeutende Posten abgeschlossen, von denen aber wegen Mangels an Schiffen wenig herbeigeschafft werden kann. Natürlich sind Preise dieserhalb sehr fest. Notirungen: Schottisches auf Lieferung 49 Sgr., loco 50 Sgr., Englisches auf Lieferung 45 Sgr., Schlesisches Coaks- 48 Sgr. Holzkohlen- 1⅚ Thlr. pr. Ctr. frachtfrei Berlin.

Stabeisen im Consum, gewalzt 3¼—4 Thlr., geschmiedet 4⅔—5 Thlr., Stafforsshire 5⅓ Thlr. à Ctr. — **Alte Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken 2—3 Thlr., zum Verwalzen 1¾ Thlr. à Ctr. — **Blei** war bei ziemlich lebhaftem Consum-Umsatz sehr fest und begehrt. Von Amerika lauteten die Nachrichten wieder beträchtlich höher, doch wird der Export durch den enorm hohen Stand der Frachten verhindert, loco 7 Thlr., bei Partien 6 11/12 Thlr. Cassa à Ctr. — In **Zinn** wurde Einzelnes für den Consum zu unveränderten Preisen gehandelt, Banca- 41⅓ Thlr., englisches 39½ Thlr. à Ctr. — **Zink** ohne Geschäft, die auswärtigen Märkte in matter Haltung, nur für den regelmäßigen Bedarf gingen kleine Posten zu den Notirungen um, ab Breslau bei Partien gewöhnliche Marken 5⅓ Thlr., WH 5 Thlr. 16 Sgr., loco 6—6⅙ Thlr. à Ctr. — **Kupfer** blieb unverändert fest, die disponiblen Partien wurden schlank zu guten Preisen aus dem Markte genommen. Notirungen: Paschkow 38 Thlr., Capunda, Burra-Burra 35 Thlr., gefordert, mansfelder raffinirtes 35 Thlr. bezahlt, schwedisches 34 Thlr., englisches und inländisches nach Qualität 32—33 Thlr. à Ctr. — Von **Kohlen** kam auch in dieser Woche wenig heran. Westhartley-Stückkohlen 23 Thlr., Nußkohlen 19½ Thlr. per Last. — **Coaks**, englischer, auf Lieferung 17 Thlr. per Last.

---

* **Liverpool**, 31. Oct. [**Baumwolle.**] Die noch anhaltende Stille in Manchester und das Drängen mancher geldbenöthigten Spekulanten, welche ihre auf Lieferung gekauften Surate nicht bezahlen können, erklären die anomale Lage unseres Marktes, welche in Bezug auf die amerikanischen Angelegenheiten sonst eine ganz andere sein müßte. — Es sind einzelne Verkäufe zu Preisen forcirt worden, welche unseren heutigen niedrigen Notirungen zum Grunde gelegt sind, zu welchen aber nicht geradezu, sondern nur gelegentlich anzukommen ist, indem Inhaber sich meistens ganz zurückgezogen haben, in der Ueberzeugung, daß ein Wiedererwachen der Frage über kurz oder lang und eine neue Preissteigerung dann nicht ausbleiben kann. Die Vorräthe von Manufakturen und Garn gehen überall zusammen und unsere Spinner halten auf Preise, die bei heutigen Baumwoll-Notirungen profitabel erscheinen. Gegen letzte Woche constatiren die Notirungen einen Fall von 2 und 3d pro Pfd. in amerikanischen und 1¼ d in Suraten. Heute war mehrfache Spekulationsfrage, aber die Offerten wurden meistens ausgeschlagen, da zu 22d für middling Georgia und 15¼ d für fair Dhollerah wenig Abgeber sind, doch wurden 4000 B. gemacht, wovon 1000 B. amerikanische zu festeren Preisen. Ueber die Qualität der ankommenden Surate herrscht allgemeine Klage, sie sind eilig zusammengerafft worden und sehr unrein. Umsatz der Woche 12,470 Ballen, wovon 2060 Ballen auf Spekulation und 2610 Ballen zur Ausfuhr. — Von **Bombay** unterwegs 177,300 Ballen gegen 180,000 Ballen voriges Jahr. — Von New-York wird auch Mehreres erwartet, doch war der Preis daselbst wieder auf 61 c gestiegen. In Manchester heute bessere Stimmung. **Prange u. Meyer.**

Stettin, 31. October. [**Die Getreide-Tarife.**] Aus Breslau erfahren wir, daß eine Frachtherabsetzung der Ostbahn, welche wegen der Erniedrigung der Frachtsätze der Niederschlesisch-Märkischen Bahn erwartet wurde, noch in weitem Felde ist. Laut Bekanntmachung der kgl. Direction der Niederschles.-Märkischen Bahn vom 5. October hat dieselbe nämlich Getreide und Hülsenfrüchte in die ermäßigte Klasse B. ihres Tarifs versetzt; es beträgt demnach die Fracht beispielsweise für 50 Wspl. Roggen à 25 Schfl. = 1250 Schfl. à 77 Pfd. = 962 Ctr. 50 Pfd. von Breslau nach Berlin

bei 47½ Meilen à Ctr. . . . 7 Sgr. 6 Pf. 240 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.
dagegen von Breslau nach Stettin, 49½ Meilen, à Ctr. . 9 Sgr. 11 Pf.
ab Differenz für 2 Meilen
à 2 Pf. . . . . — Sgr. 4 Pf.
à Ctr. 9 Sgr. 7 Pf. 307 Thlr. 14 Sgr. — Pf.

mithin zum Nachtheil Stettins . . . . 66 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf.
für 50 Wispel Roggen.

Daß unter solchen Umständen uns nicht allein hier das Platzgeschäft, sondern auch der Export von Roggen zu Gunsten Berlins geschmälert wird, liegt auf der Hand. Unter Beibehaltung so hoher Frachten arbeitet die Bahnverwaltung der Strecke Breslau-Posen-Stargard-Stettin thatsächlich gegen das Interesse ihrer Actionäre, da die Getreidetransporte von Breslau aus den billigeren Weg nach Berlin nehmen. Das Verfahren der beiden Directionen ist um so unerklärlicher, als beide Verwaltungen Staatsverwaltungen sind und man daher eine Einheit der Maßregeln um so eher erwarten sollte.

\# In **Holland** ist der **Eingangszoll** für Getreide und **Hülsenfrüchte** vom 1. November ab bis zum 1. Januar 1864 **ermäßigt** worden und zwar auf 1½ Fl. für Getreide und Hülsenfrüchte, 10 Cents per Last auf Raps-, Hanf-, Lein- und Futtersamen, 2 Fl. 20 Cts. à 100 Kilogr. Rüb- und Leinöl, letzteres vom 1. Januar 1864 ab auf 1 Fl. 10 Cts.

---

† **Breslau**, 3. Nov. [**Börse.**] Bei belebtem Geschäft waren Eisenbahnaktien merklich höher, österreichische Papiere dagegen wenig verändert. National-Anleihe 67½ bezahlt, Credit 91¼—90⅞—91, Währung 82½. In Eisenbahn-Aktien concentrirte sich das Hauptgeschäft in Oppeln-Tarnowitzer Aktien, die von 51¼—52⅞ gehandelt wurden, Neisse-Brieger sehr gesucht, ohne Abgeber. Fonds fest.

Breslau, 3. Novbr. [**Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.**] **Kleesaat, rothe** höher, ordinäre 8¼—9½ Thlr., mittle 10½—11⅔ Thlr., feine 13½—14 Thlr., hochfeine 14½—15¼ Thlr. — **Kleesaat, weiße** matt, ordinäre 10—12⅓ Thlr., mittle 13¼—15⅚ Thlr., feine 16⅔—18¾ Thlr., hochfeine 19⅓—20¼ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest; pr. November 44—43¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 4¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 42½ Thlr. bezahlt, April-Mai 42 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 43 Thlr. bezahlt.

Hafer pr. November 20 Thlr. Br., April-Mai 21 Thlr. Br.

Rüböl wenig verändert; loco 13⅔ Thlr. bezahlt, pr. November und November-Dezember 13 7/12 Thlr. Br., Dezember-Januar —, Januar-Februar, Februar-März und März-April 13 7/12 Thlr. Br., April-Mai 13⅓ Thlr Br.

Spiritus fest; gek. 24,000 Quart; loco 14¼ Thlr. Gld., pr. November und November-Dezember 14¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 14¼ Thlr. Br., Januar-Februar 14⅓ Thlr Gld., Februar-März 14½ Thlr. Gld., März-April —. April-Mai 14¾ Br. und Gld.

Zink 5 Thlr. 10 Sgr. Br. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

Sitzung der medizinischen Section am 24. October. — 1) Vortrag des Herrn Privatdocenten Dr. **Neumann** über die **Anwendung der Statistik auf die Medicin.**

Das ärztliche Handeln ist noch sehr weit von dem wünschenswerthen Grade der Sicherheit entfernt. Die großen Fortschritte in der Erkenntniß der Krankheiten, haben bis jetzt noch nicht den entsprechenden Fortschritt in der Behandlung der Krankheiten zur Folge gehabt. Wenn es feststeht, daß die Letztere sich auf Erfahrung und diese wiederum auf Beobachtungen stützen müsse, so kann das langsame Fortschreiten der Therapie nur verschuldet sein entweder durch den Mangel an Beobachtungen oder durch Fehler bei der Verwandlung der Beobachtungen in Erfahrung. Nachdem bereits seit mehr als zwei Jahrtausenden beobachtet wird, kann man über einen Mangel an Beobachtungen nicht klagen. Daß aber die Grundsätze, welche bei der Bildung von Erfahrungen in Anwendung kommen sollen, noch nicht Gemeingut der Aerzte waren, bewies schon Zimmermann's Buch „von der Erfahrung." Der Versuch **Pinel's** durch größere Präcision in der Aufstellung von Krankheitsarten das Beobachtungsmaterial verläßlicher zu machen, hat nicht den gehofften Erfolg gehabt. Bedeutender in ihren Wirkungen war die besonders von **Louis** geübte und durch ihn über die gesammte Literatur verbreitete numerische Methode. Indem man eine Reihe von Beobachtungen z. B. über den Erfolg einer bestimmten Heilmethode, bei einer bestimmten Krankheit als ein Ganzes betrachtete und aus den Zahlen, welche die Todes- resp. Genesungsfälle ausdrückten, das Mittel zog, so hatte man in diesem Mittel allerdings einen bestimmteren Ausdruck für den Erfolg einer Methode gewonnen, als dies bei den früher üblichen unbestimmten Ausdrücken (selten, häufig, oft, fast immer u. dgl. m.) der Fall war. Indessen sah man wohl ein, daß dies geometrische Mittel, noch nicht volle Wahrheit über den Werth einer Heilmethode lieferte, sondern von ihr sich noch wesentlich entfernte. Die Entfernung dieses nach der numerischen Methode gewonnenen Resultats von der Wahrheit (die Größe des möglichen Irrthums) zu berechnen, blieb der Einführung der Wahrscheinlichkeitsberechnung (Poisson, Gavarret) in der Medicin vorbehalten. Durch Anwendung des Calcüls wird es erst möglich, den Grad des Vertrauens zu berechnen, welchen eine in einer bestimmten Krankheit angewandte Heilmethode verdient, und es wird durch sie zugleich der Beweis geliefert, daß erst bei sehr großen Beobachtungszahlen der mögliche Irrthum klein genug wird, um sich über ihn hinwegsetzen zu können. — Einige ausgerechnete Beispiele dienten zur Veranschaulichung des Vorgetragenen.

2) **Vortrag des Herrn** Dr. **Auerbach**: Ueber einen Plexus gangliosus myogastricus. — Anknüpfend an seine früheren Mittheilungen über den von ihm entdeckten Plexus myentericus, berichtet der Vortragende über die Ergebnisse seiner in dieser Richtung fortgesetzten Untersuchungen, und zwar zunächst über einen entsprechenden Nerven-Apparat **im Magen** des Menschen und der warmblütigen Thiere. Bei den Säugethieren ist das Verhalten einfach dieses, daß in der Muskelhaut des Magens zwischen der äußeren Längsfaser- und der inneren Querfaser-Schicht ein dem myenterischen ganz ähnliches Geflecht gelegen ist. Eine interessante Eigenthümlichkeit aber in der Gestaltung dieses Apparats bieten die Vögel dar, deren Magen aus zwei sehr verschiedenen Abtheilungen besteht. Im Drüsenmagen ist das Verhalten wieder wesentlich gleich demjenigen des Säugethiermagens, sehr ausgezeichnet hingegen am Muskelmagen. Hier liegt ganz äußerlich und leicht zugänglich auf den schmalen, an zwei Stellen dreieckig verbreiterten Seitenflächen des Organs ein starkes, mit bloßem Auge gut sichtbares Nerven-Geflecht mit sternförmigen Ganglien, welches bisher ganz

unbemerkt geblieben ist. Nach oben hin hängt dasselbe mit Zweigen der nervi vagi zusammen, deren Reizung übrigens auch den Muskelmagen zur Zusammenziehung anregt. Die Nervenfasern dieses Geflechts sind dunkelrandig, die Ganglienzellen verhältnißmäßig groß. — Es frägt sich nun, warum hier das Geflecht nur als ein schmaler Gürtel das Organ umzieht, und warum es hier oberflächlich, nicht wie sonst zwischen den Muskelschichten gelegen ist, umsomehr als nach den Darstellungen aller zootomischen Handbücher die Muskulatur dieses Organs eine complicirte, aus radiären, aus Längs- und Querbündeln zusammengesetzte ist. Eigene Untersuchung hat nun dem Vortragenden ergeben, daß diese Angaben unrichtig sind. Die gesammte Muskulatur des Organs besteht aus quer verlaufenden Bündeln, die starken Seitenmuskeln sind nur eigenthümliche Verdickungen der Ringmuskulatur. In diesen Seitenmuskeln verlaufen aber die Fasern nicht bogenförmig, sondern geradlinig von vorn nach hinten, wo sie an den breiten sehnigen Flächen sich ansetzen. Diese letzteren stellen also Querschnitte, und nur die schmalen Seitenflächen äußere Oberfläche der Ringmuskulatur dar. Die Grenzen der letzteren sind nun maßgebend für die Ausbreitung des Nervengeflechts. Die Längsbündel fehlen ganz, und wie am Dickdarm liegt deshalb das Nervengeflecht subserös. So ist jene räthselhafte Bildung erklärt, die Analogie ungestört.

In Bezug auf den Plexus myentericus hat sich herausgestellt, daß außer jenem ganglienreichen Hauptgeflechte, welches als Gebiet der Entstehung neuer Nervenfasern und der Uebertragung des Reizes für die peristaltische Bewegung zu betrachten ist, noch zwei secundäre, ganglienlose, mit jenem durch Stämmchen zusammenhängende Vertheilungsgeflechte vorhanden sind, ein inneres für die Ringmuskelhaut, und ein äußeres für die Längsmuskelschicht, an der Außenfläche der letzteren gelegenes, ferner daß die Nervenfasern mit Ausläufern der Ganglienzellen zusammenhängen, und daß sie auf der anderen Seite im Muskelgewebe sich verästeln und anastomosirend ein Geflecht bilden, mit zellenartigen Erweiterungen an den Knotenpunkten.

Diese Mittheilungen wurden durch eine Reihe anatomischer und mikroscopischer Präparate veranschaulicht. Dr. Aubert.

Eisenbahn-Zeitung.

♁ **Neuberun,** 2. Novbr. [Eisenbahnbau.] Der Bahnbau hier ist nun schon so weit gediehen, daß die Eröffnung der Strecke Neuberun-Oswiencim voraussichtlich im Januar des künftigen Jahres erfolgen wird. — Die Arbeiten der schlesischen Gebirgs-Eisenbahn leitet sicherem Vernehmen nach der Bau-Inspector Plathner.

Telegraphische Depesche.

München, 3. Nov. Die heutige „Baier. Zeitung" hält in einem Leitartikel alle Zeitungsnachrichten von Berufung neuer Dynastien auf den Thron Griechenlands für unrichtig. Sie hebt hervor, daß die Proclamation einer provisorischen Regierung nur die Absetzung des Königspaares ausspreche, von einer Thronentsetzung der baier. Dynastie sei in der Proclamation keine Rede. (Angekommen 9 Uhr 45 M. Abends.) (Wolff's T.-B.)

Abend-Post.

Berlin, 2. Nov. In Hofkreisen wird der Ober-Stallmeister Sr. Maj. des Königs, General-Lieutenant v. Willisen als der wahrscheinliche Nachfolger des Herrn v. Bismarck-Schönhausen beim Hof der Tuilerien bezeichnet. Herrn v. Willisen waren, wie bekannt, widerholt diplomatische Sendungen zu außerordentlichen Zwecken anvertraut Nachdem mit der Ernennung des Grafen Bernstorff zum Botschafter bei dem großbritannischen Hofe der Anfang mit dieser Rang-Erhöhung der diplomatischen Vertreter Preußens gemacht worden ist, wird erwartet, daß auch Herr v. Willisen seinen Posten mit dem Botschafter-Range antreten werde.

Man erinnert sich, daß nach dem Rücktritt des Herrn v. Manteuffel umlaufende Gerüchte diesem Staatsmanne Veranlassung boten, an höchster Stelle einen Nachweis seiner Vermögenslage zu geben. Ein zweiter vielgenannter Staatsmann, dessen Ausscheiden aus dem Cabinet ähnliche Gerüchte hervorgerufen hat, geht, wie in geschäftlichen Kreisen erzählt wird, jetzt mit der Vorbereitung eines gleichen Schrittes um. Im gegenwärtigen Falle ist der Beweis allerdings nur mit Hilfe sehr umfassender Arbeiten zu führen und eine liquide Uebersicht erst nach geraumer Zeit zu erlangen.

Dem schlesischen Provinziallandtage wird eine Vorlage wegen der Oder-Regulirung gemacht werden. Die Vorarbeiten zu derselben werden im Handelsministerium bereits ausgearbeitet.

Neapel, 28. Oktober. In den hiesigen höheren Militärkreisen spricht man mit einer gewissen Bestimmtheit von dem Ausbruche eines Krieges im nächsten Frühjahre. Man sieht nämlich in den Truppen-Revuen, die der König jetzt über alle Truppentheile in den verschiedenen Provinzen hält, und die sonst nur Angesichts einer drohenden Kriegsgefahr stattfanden, sowie in der Aushebung von 150,000 Rekruten und in der Mobilmachung der Mobilgarde, sichere Vorläufer eines bevorstehenden Kampfes. Gegen welchen Feind diese kriegerischen Anstalten getroffen werden, darüber wird einstweilen noch nichts lautbar. (K. Z.)

Inserate.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 6. November.

I. Commissions-Gutachten über die beantragten Mittel zur gänzlichen Zuschüttung des Hirschgrabens und zur Ableitung des Straßenwassers unter der Sterngasse, zur Vollendung der Reparatur der Paßbrücke, zur Verstärkung einiger Ausgabetitel in den Etats für das Bürgerhospital zu St. Anna und für das Dienstbotenhospital, über die vorgeschlagene Verwendung eines dem Krankenhospital zu Allerheiligen zugefallenen Vermächtnisses. — Erklärung über die Personen mehrerer Aerzte, denen vacante Assistenzarztstellen an vorgenannter Heilanstalt verliehen werden sollen, desgleichen über einen anzustellenden Prozeß, Verkauf einer Auenparzelle in Klettendorf, Verpachtung des Grundstücks 1 der Neuen Sandstraße, der Badeanstalt an den Mühlen, eines Wiesengrundstücks vor dem Nicolaithore, Zustimmung zur Cession eines Pachtvertrages, Verhandlungen wegen Eröffnung des freien Durchganges durch den Eisenkram. — Nachträgliche Genehmigung vorgekommener Mehrausgaben bei einigen Institutsverwaltungen. Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Vorschläge der Wahl- und Verfassungs-Commission zur Besetzung der neu creirten Stadt-Schulrathsstelle und Erklärung derselben, betreffend die Wahl des Ober-Bürgermeisters. Wahl eines Mitgliedes für den Vorstand des Bürgerhospitals zu St. Anna. — Commissions-Gutachten über den proponirten Ankauf des Grundstücks 12 der Katharinenstraße und über den Vorschlag, den Betrieb des Schornsteinfegergewerbes hierorts freizugeben; über die Etats für die Verwaltungen der Kirchkasse zu St. Elisabet pro 1863—65 und der Kirchenbibliothekkasse zu St. Maria Magdalena auf denselben Zeitraum. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [3709] **Der Vorsitzende.**

Wir Unterzeichnete haben zum **National-Fonds** eingezahlt:

Dr. Eger 5 Thlr., Dr. Goldschmidt 2 Thlr., Haushälter Fleischer 2 Sgr. 6 Pf., Emil Hilscher 5 Thlr., M. Borchert 3 Thlr., G. V. 2 Thlr., J. S. 1 Thlr, A. St. 5 Thlr. 20 Sgr., Prätorius, Zimmermeister, 10 Thlr., Dr. med. Reymann 10 Thlr., N. N. 4 Thlr, v. Terpitz 5 Thlr., Zahnarzt Fränkel 5 Thlr., Mitglieder der Burschenschaft „Arminia" vorläufig 11 Thlr., L. u. R. 100 Thlr., Dr. H. 2 Thlr., Bäckermeister W. Bernhardt 5 Thlr., H. Pfeiffer 2 Thlr., A—a 4 Thlr., Gerichtsscholz J. Kuhnert in Alt-Scheitnig 2 Thlr., Rechtsanwalt Bouneß 15 Thlr., Sig. Schneider für das 1. Quartal 3 Thlr., Ignatz Bloch 5 Thlr., Gustav Nocht 3 Thlr., Ed. u. Em. Gradenwitz 5 Thlr., H. H. 3 Thlr., M. Littauer 10 Thlr., Philipp Dyhrenfurt 2 Thlr., Ein Privatcirkel 20 Sgr., G. Scholz in Dürrgoy 12 Thlr., Kaufm. Hugo Hübner 5 Thlr., Friedrich Kohl 5 Thlr., Gutsbesitzer Dr. Wilkens auf Pogarth 8 Thlr.

Schiller-Fest.

Dinstag **am 11. November d. J.,** Abends 7 Uhr, feiert der hiesige Schiller-Verein im Hotel zum König von Ungarn, seinen Statuten gemäß, das Schiller-Fest. Nach Erstattung des Jahresberichts wird ein Festessen stattfinden, verbunden mit den, der Feier des Tages angemessenen Vorträgen und musikalischen Genüssen. Wir laden hierzu die Mitglieder des Vereins mit dem Hinzufügen ein, daß auch die Theilnahme von Damen an diesem Feste gewünscht wird, und daß Gäste ebenfalls willkommen sind. — Eintritts-Billets zu 20 Sgr. für das Couvert sind bei Herrn Hotel-Besitzer Knappe bis zum 8. Novbr. incl. zu haben, den Mitgliedern werden dieselben durch den Vereins-Boten überbracht. [3687]

Der Vorstand des Breslauer Schiller-Vereins.

Danksagung.

Dem Partikulier Herrn **Carl Milde,** Ritter des Rothen Adler-Ordens, dem Mitbegründer des katholischen Bürgerhospitals zu St. Anna, der durch 47 Jahre dieser Anstalt mit väterlicher Fürsorge vorgestanden und ihr Gedeihen mit unermüdlicher Sorgfalt und Liebe zu befördern wußte; der insbesondere Veranlassung war, daß bei der zunehmenden Theuerung der Nahrungsmittel, die monatlichen Alimente der Hospitaliten von 5 Thaler auf 7 Thaler erhöht wurden — dem greisen Ehrenmanne fühlen wir uns verpflichtet, bei seinem Scheiden aus dem Vorsteher-Amte unseren tiefgefühltesten, innigen Dank hiermit öffentlich darzubringen. Möge ihm die gütige Vorsehung den Abend seines Lebens, das stets der Wohlfahrt der leidenden Menschheit theilnehmend geweiht war, erheitern und verschönen!

Das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung und unsere frommen Segenswünsche werden ihn zum Throne Gottes geleiten. [4233]

Die Inquilinen des katholischen Bürger-Hospitals zu St. Anna.

Wintergarten.

Dinstag, den 11. November findet das jährliche

Martinifest,

verbunden mit

Souper und Ball

statt, wozu ich das geehrte Publikum ergebenst einzuladen mir erlaube. Listen, behufs **persönlicher** Einzeichnung liegen, außer in **meinem Lokale** bei den Herren **Urban Kern** (Buchhandlung Ring Nr. 2), **Leuckart** (Buchhandlung Kupferschmiedestraße 13), Kaufm. **Beyer,** Schuhbrücke 76, **Stangen'**schen Annoncenbüreau, Karlsstr. 42, aus.

Entree: Herren 15 Sgr. Damen 10 Sgr.
Kassenpreis: Herren 20 Sgr. Damen 15 Sgr.

[3710] **Rudolph Kosche.**

Brennconsum pro Stunde 2¼ Pfennig. | **Brillant-Paraffin-Kerzen.** | Aus renommirtester Fabrik.

„Segen des Bergbaues".

Gediegenste Qualität, nicht rinnend und hell leuchtend, 4, 5, 6 u. 7 Stück im Pack, welche sich durch ihre **Eleganz, Härte, blendende Weiße, Durchsichtigkeit** und **Gewichtsverhältniß,** noch mehr aber durch sparsames **Brennen** vor allen andern Kerzen auszeichnen, offeriren wir billigst. [3718]

Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde mein gutes Weib **Julie,** geb. **Laengner,** von einem Knaben glücklich entbunden.

Myslowitz, den 1. November 1862.

[4224] **Hans Wandel.**

Die heute Früh 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeigt Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit an:

[4225] Diaconus **Hesse.**

Breslau, den 2. November 1862.

Heute Morgen ½3 Uhr wurde unter dem Beistande des Herrn meine geliebte Frau **Clara,** geb. **Fischer,** von einem gesunden und kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Bojanowo, den 3. Nov. 1862. [3713]

Schaffran, Pastor.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen wurde in Folge eines unglücklichen Sturzes vom Pferde unser innigst geliebter Sohn **Robert** in seinem 36. Lebensjahre uns durch den Tod entrissen.

Breslau, d. 3. November 1862.

Steuerinsp. a. D. **Schlehan** und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 5. November, Vormittags 10 Uhr statt. Trauerhaus: Junkernstrasse 16. [3715]

Todes-Anzeige.

Den 2. Novbr. Morgens ½10 Uhr starb unser Mitglied und theurer Freund Herr Redakteur **Robert Schlehan,** in Folge eines Sturzes vom Pferde in Pilsnitz. Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben. [3712]

Breslau, den 3. Nov. 1862.

Der Vorstand des Turnvereins „Vorwärts."

Die Beerdigung findet statt Mittwoch den 5. November Vormittags 10 Uhr. Trauerhaus: Junkernstraße 16.

Heute, Sonntag, Früh ¼7 Uhr verstarb unser innig geliebter Bruder, der Handlungs-Reisende **Otto v. Loefen,** in dem blühenden Alter von 25 Jahren an Lungenschwindsucht.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch Vormittag 10 Uhr vom Hospital zu Allerheiligen aus.

Breslau, den 2. November 1862. [4237]

Die tiefbetrübten Geschwister.

Das am 31. Octbr. Nachmittags 3½ Uhr an einem gastrisch-rheumatischen Fieber erfolgte Ableben unseres guten Mannes, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des königlichen Steuerbeamten Hrn. **Bernhard Renner** in Heidersdorf bei Nimptsch, beehren wir uns, mit tiefbetrübtem Herzen, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Heidersdorf u. Polkwitz, den 2. Nov. 1862.

[4119] **Die Hinterbliebenen.**

Heute Morgen 1 Uhr starb nach vieljährigem schweren Leiden unser treuer biederer College, der Regierungs-Civil-Supernumerar **Carl Salzbrunn** im Alter von 30 Jahren 7 Monaten. Friede seiner Asche! [4121]

Breslau, den 3. November 1862.

Die Büreau-Beamten der königlichen Regierung.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend verstarb hierselbst der königliche Kreisgerichts-Secretär Herr **Carl Adolph Schultze** im 58sten Lebensjahre an einem Lungenschlage. Der Verstorbene hat während seiner vierzehnjährigen hiesigen Amtsthätigkeit sich durch die eifrigste Erfüllung seiner Berufspflichten und durch die Opferwilligkeit, mit welcher er für Hilfsbedürftige und für die Förderung gemeinnütziger Zwecke unermüdlich thätig war, die allgemeine Achtung und Liebe erworben. Mit so Vielen betrauern auch wir aufrichtig seinen Tod. [3684]

Rawicz, den 1. November 1862.

Die Richter und die Bureau- und Kassen-Beamten des königlichen Kreis-Gerichts.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Selinde Herckner mit Hrn. Fritz Schumann in Berlin, Frl. Amalie Runge mit Hrn. Kaufm. Nicolai das., Frl. Auguste Wagner mit Hrn. Kaufm. August Krupfgantz das., Frl. Antonie Sarre mit Hrn. Ed. Syhre das., Frl. Bertha Grunow in Werder mit Hrn. Gastwirth W. Gaase aus Beelitz.

Ehel. Verbindungen: Hr. Kaufm. Wilh. Unverdruß zu Seelow mit Frl. Rosalie Music aus Berlin, Hr. Wilh. Blücher mit Frl. Alwine Ambrosius, Hr. Gust. Schott mit Frl. Rosalie Huth in Berlin, Hr. Carl Mauer mit Frl. Marie Schneider das., Hr. prakt. Arzt Paul Börner mit Frl. Anna Epner, Landsberg a. d. W. und Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. W. Wilde in Berlin, Hrn. Adolph Heilmann das., Hrn. Heinr. Koch das.; eine Tochter Hrn. Ad. Herbig das., Hrn. Julius Landmann das., Hrn. Dr. A. d'Heureuse das., Hrn. H. Muth das., Hrn. Jul. Monasch das.

Todesfälle: Hr. Prediger Schuchardt in Berlin, Hr. Isaac David Bernard im 79. Lebensjahre das., Frau Ida Meyer, geb. Kirstein, das., Hr. Franz Budke das., Hr. Sanitätsrath Dr. Devé das., Wittwe Caroline Schönthal in Brandenburg, Frau Charlotte Hecht, geb. Puhlmann.

Geburt: Ein Sohn Hrn. Ober-Grenz-Controleur Ritschel in Neurode.

Todesfälle: Verw. Elisabet Steinbrecher, geb. Zorn, in Breslau, Frau Wilhelmine Juhre, geb. Rauschert, in Warmbrunn, Hr. Seemann Paul v. Franckenberg-Ludwigsdorff auf der Heimreise von Manzanilla.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 4. Nov. (Gewöhnl. Preise.) **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 3 Akten, nach Beaumarchais und Sterbini übersetzt von Collmann. Musik von Rossini. (Graf Almaviva, Hr. Rebling, vom Stadttheater zu Königsberg.)

Mittwoch, den 5. Nov. (Gewöhnl. Preise.) Gastspiel des königl. hannoverschen Hof-Schauspielers Herrn **Alexander Liebe. „Die Memoiren des Teufels."** Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen bearbeitet von L. V. Göler. (Robert, Hr. Liebe.) Hierauf: **Tanz-Divertissement.**

B.—B. I. Sf3—Sd4: II..... Sf6—d7.

Naturwissenschaftl. Section.

Mittwoch den 5. Nov., Abends 6¼ Uhr: Herr Staatsrath Prof. Dr. Grube: Weitere Mittheilungen über die Naturgeschichte der Phyllopoden. [3703]

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 5. Novbr., Abends 7 Uhr: Herr Regierungs-Assessor Dr. Meitzen: Beiträge zur Kenntniss der Gerichtsbücher sclesischer Landschaften. [3704]

Gesellschaft der Freunde.

Sonntag den 9. November:

I. Kränzchen

im Saale des „Café restaurant."

Beginn der musikalisch-declamatorischen Abend-Unterhaltung präcise 8 Uhr.

Einlasskarten werden Sonnabend den 8. und Sonntag den 9. d. Mts., Naachmittags von 2 bis 3 Uhr ausgegeben. [4227]

Die Direction.

Berichtigung. In der Bekanntmachung des königlichen Kreis-Gerichts in Landeshut, Nr. 495 der Breslauer Zeitung vom 23. October, soll es ad 5 heißen: Der Gemeindebote Rihn zu Trautliebersdorf, statt Bihn ꝛc.

Tanzunterricht.

Mit der Nachricht meiner nunmehr von Glogau erfolgten Rückkehr, verbinde ich zugleich die Anzeige, daß meine Unterrichts-Cirkel vom nächsten **Montag, den 10. d. Mts. ab,** in meinen neuen umfangreichen Lokalitäten ihren Anfang nehmen werden, wobei ich zugleich bemerke, wie ich mich gegenwärtig im Besitz eines 750 Quadratfuß großen Saales befinde, welchen ich dem Zeitgeist entsprechend, mit allem Comfort ausgestattet habe und wonach auch alle späterhin von mir zu annoncirenden Festlichkeiten in meinen eigenen Räumlichkeiten stattfinden werden. [3714]

Anmeldungsstunden von heute ab täglich Morgens von **10** bis **1** und Mittags von **3** bis **5** Uhr. Alle Diejenigen, deren Meldung noch vor meiner Ankunft erfolgt ist, wollen die Güte haben, sich mir nunmehr persönlich vorzustellen.

Louis von Kronhelm,
Königl. Universitäts-Tanzlehrer,
Albrechtsstraße 38, erste Etage.

Tanz-Unterricht in Familien ertheilt Balletmeister **Böhme,** Neue-Taschenstraße 11 par terre. Anmeldungen bis zum 10. Nov. d. J., Nachm. 3—4 Uhr. [4110]

Unseren herzlichsten tiefgefühlten Dank sagen wir für die vielen Beweise der Liebe und treuen Freundschaft, welche uns an unserem Ehren-Jubeltage so allseitig zu Theil wurden, und vorzüglich meinen aufrichtigen Dank den verehrten Herren Stadträthen und Oberältesten, sowie der Wohllöbl. ganzen Bäcker-Innung für die mich ehrenden Beweise der Anerkennung. Möchten unsere tiefgefühlten Dankesworte von allen lieben Freunden und verehrten Gönnern als solche empfunden werden, wo wir diese nicht bald mündlich und persönlich darbringen konnten. [4239]

Breslau, den 3. November 1862.

Bäckermeister **J. Stahl** und Familie.

Die 2te Serie der malerischen Reise ist jetzt täglich Nachmittags von 3 Uhr bei Beleuchtung im Tempelgarten zu sehen.

[4120] **J. Lexa.**

Striegau, den 6. November in Großpietsch' Hotel

2. Winter-Abonnements-Concert

von dem Kapellmeister Hrn. **Goldschmidt** aus Liegnitz, nach demselben **Tanz.** Auswärtige haben gegen Entree Zutritt. Anfang Abends Punkt 7 Uhr. [4223]

Vorräthig in **A. Gosohorski's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechtsstraße Nr. 3: [3296]

Die allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung nebst den von dem königl. preußischen Ober-Tribunal gefällten wechselrechtlichen Entscheidungen.

Taschen-Ausgabe. Gebunden. Preis 10 Sgr. (Verlag von Julius Springer in Berlin.)

Theater-Kapelle.

Sonnabend den 8. November, Nachm. 3 Uhr, in Springer's Concert-Saal, grosses **Vocal- u. Instrumentalconcert** zum Benefiz der Jubilarmitglieder **Bunke** und **König.**

Programm.

1) Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber.
2) Declamation von Fräul. Clara Weiss.
3) Zwei Lieder von F. Schubert, gesungen von Hrn. Rebling, Tenorist vom Theater zu Königsberg.
4) Grosse Arie von Rossini, gesungen von Fräul. Flies.
5) Zwei Lieder, gesungen vom Tenoristen Herrn Schleich.
6) Ouverture.
7) Sinfonie von Niels Gade. (B-dur.)
8) Fest-Ouverture von E. Seidelmann.
9) Zwei Lieder, gesungen von Frl. Fliess.

Zum Schluss:

10) Der Gang nach dem Eisenhammer. Melodram. Gedicht von Schiller. Musik von B. A. Weber. Gesprochen vom Herrn Regisseur Richter.

Eintritt-Billets in den Saal sind in der Musikalienhdlg. Lichtenberg, Schweidnitzerstr. 8, à 7½ Sgr. zu haben. An der Kasse 10 Sgr. Die geehrten Abonnenten 5 Sgr. Die Frei-Billets sind giltig. [3705]

Wintergarten.

Heute Dinstag den 4. November:

großes Instrumentalkonzert,

(von der dreißig Mann starken Kapelle) unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Dinstag den 11. November:

Erstes Abonnement-Konzert.

Billets zu zwölf Konzerten à Person 1 Thaler sind zu haben beim Restaurateur Herrn **Kosche** im Wintergarten. [4122]

A. Seiffert's Hôtel.

Alte-Taschenstraße 21.

Heute Dinstag: **Grosses Concert** unter Leitung des Musikdirector Hrn. Berger. Anf. 6 Uhr. Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Wir danken hiermit herzlich für die uns im Namen einer edlen Wittwe durch Herrn N. zu N. am 29. d. M. mit der Post per Ratibor übersandte reiche Gabe. Wir halten dieselbe für unsere Confirmanden-Anstalt bestimmt. Sollten wir den Sinn der theuren Geberin damit nicht getroffen haben, so bitten wir, uns vor dem 30. November d. J. durch Herrn N. zu N. Nachricht zugehen zu lassen. Tarnowitz, den 31. Oktober 1862. [3685]

Der Vorstand des Gustav-Adolph-Zweig-Vereins.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Uebersichtliche Zusammenstellung der monatlichen Geschäftsergebnisse in den J. 1861 u. 1862.

Prämien-Einnahme.

	1861. Versicherungs-summe. Thlr.	1861. Prämie. Thlr.	Sgr.	Pf.	1862. Versicherungs-summe. Thlr.	1862. Prämie. Thlr.	Sgr.	Pf.
bis ultimo August	801,150,414	1,937,427	18	11	949,329,341	2,084,647	19	11
im September	50,413,286	187,230	26	—	57,984,905	194,599	24	—
bis ult. September	851,563,700	2,124,658	14	11	1,007,314,246	2,279,247	13	11
davon ab Rückversicher.-Prämie und Ristorni bis ult. Septbr.	175,328,824	602,081	20	—	172,245,223	584,755	17	—
Für eigene Rechnung also bis ultimo September . . .	676,234,876	1,522,576	24	11	835,069,023	1,694,491	26	11

Es ist mithin im Jahre 1862 bis ultimo September:
die Versicherungssumme Brutto um 155,750,546 Thlr.
für eigene Rechnung um 158,834,147 „
die Prämien-Einnahme Brutto um 154,588 „ 29 Sgr.
für eigene Rechnung um 171,915 „ 2 „
gegen das Vorjahr gestiegen.

Brandschäden.

	1861. Zahl der Schäden.	Dafür sind Brutto in Reserve gestellt. Thlr.	Für eigene Rechnung abzüglich der Rückversicherung wirklich bezahlt. Thlr.	Sgr.	Pf.	1862. Zahl der Schäden.	Dafür sind Brutto in Reserve gestellt. Thlr.	Solche kosten voraussichtlich für eigene Rechnung abzüglich der Rückversicherung. Thlr.
bis ultimo August. .	1928	933,733	583,201	23	9	1852	1,208,210	692,000
im September . . .	379	220,313	117,472	8	10	291	154,977	88,000
bis ultimo September	2307	1,154,046	700,674	2	7	2143	1,363,187	780,000

Die bis ultimo September eingetretenen Brandschäden kosten der Gesellschaft für eigene Rechnung, also voraussichtlich circa 80,000 Thlr. mehr als im Vorjahre. [3693]

Magdeburg, den 23. Oktober 1862.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: **M. Schubart.** — Der General-Direktor: **Friedr. Knoblauch.**

Königsberger Privatbank.

Monats-Uebersicht pro Oktober 1862.

Activa:

Kassenbestände: klingend preuß. Cour. .... 331,200 Thlr.
Noten der preuß. Bank und deren Assignationen 29,900 „
Noten inländischer Privatbanken .... 2,600 „
363,700 Thlr.
Wechselbestände .... 1,539,900 „
Lombardbestände .... 516,500 „
Effekten in preuß. Staatspapieren .... 16,200 „
Grundstück, verschiedene Forderungen und Aktiva .... 41,800 „

Passiva:

Aktien-Kapital .... 1,000,000 „
Noten im Umlauf .... 987,900 „
Verzinsliche Deposita mit 2monatlicher Kündigung .... 371,300 „
Guthaben von Correspondenten u. s. w. .... 4,200 „
Reservefonds .... 47,700 „

Königsberg, den 31. Oktober 1862.

Direktion der Königsberger Privatbank.
gez. Gabriel. Schnell. [3694]

[3686]

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld .... 338,780 Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen .... 6,620 „
Wechsel .... 1,677,850 „
Lombard-Bestände .... 251,810 „
Effekten .... 5,320 „
Grundstück und diverse Forderungen .... 98,600 „

Passiva.

Noten im Umlauf .... 929,660 Thlr.
Forderungen von Correspondenten .... 44,660 „
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung .... 287,910 „

Posen, den 31. Oktober 1862. **Die Direktion.** Hill.

Isr. Handlungs-Diener-Institut.

Mittwoch, den 5. Novbr. Abends 8 Uhr, Vortrag des Hrn. Dr. Elsner. Charakterist des Jahres 1862. [4226]

Das geehrte Publikum wird hierdurch auf die bei Gustav Pönicke in Leipzig erschienene Schrift: **„Ueber die Kennzeichen und Zufälle der häutigen Bräune der Kinder und deren Wesenheit“** aufmerksam gemacht. Zur Belehrung für sorgfältige Eltern. Preis 15 Sgr. Zu haben in der Buchhandlung von **J. F. Ziegler** in **Breslau,** Herrnstraße 20, in **Brieg** bei **Bänder,** in **Oppeln** bei **Clar,** in **P.-Wartenberg** bei **Heinze,** in **Ratibor** bei **Thiele.** [3688]

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig. [3700]
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Der Zollverein Deutschlands

und die Krisis, mit welcher er bedroht ist.

Erstes Heft. Mit einer Tafel. gr. 8. Fein Velinpap. geh. Preis 12 Sgr.

L. F. Maske's Antiquariat in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 3.

Soeben erschienen folgende Verzeichnisse, welche gratis ausgegeben und nach auswärts franko verschickt werden:

Kat. 63: Werke über Musik und Musikalien. 569 Nummern.
Kat. 64: Kunstgeschichte, Baukunst, Kupferwerke und Kunstblätter. 919 Nummern.
Kat. 65: Protestantische Theologie. 2157 Nummern.

Zugleich erlaube ich mir, mein bedeutendes Lager, über das Fachkataloge gratis verabfolgt werden, geneigter Beachtung zu empfehlen, sowie um gefällige Anerbietung einzelner zu verkaufender Werke und ganzer Bibliotheken ergebenst zu ersuchen.

Breslau, Albrechtsstraße 3. [3626]

L. F. Maske's Antiquariat.

Die Hälfte des Ertrages ist für den Nationalfonds bestimmt.

Die Preuss. Abgeordneten.

Photogr. Portraits in Visitenkarten-Format **direct nach dem Leben.**
350 Portraits: darunter Kirchmann, Röpell, Wachler, Pflücker, Simon, Grabow, Bockum-Dolffs, Waldeck, Virchow, Schulze-Delitzsch, Opperman u. alle Andern.
Die Blätter sind in jeder Hinsicht ausgezeichnet. (National-Ztg. vom 20. Oct. d. J.) Blatt 10 Sgr. Dzd. 3 Thlr. 100 = 20 Thlr.

E. Linde & Co. in Berlin.
[3701] Photogr. Kunst-Verlag, Gr. Friedrichsstrasse 193.

Das polytechnische Büreau von Dr. H. Schwarz

befindet sich jetzt **Grünstraße Nr. 6.** Die bedeutende Erweiterung des Laboratoriums erlaubt mir jetzt, einige junge Leute, die sich in technisch-chemischen Arbeiten ausbilden wollen, darin zu placiren.

Den Herren Gewerbetreibenden, Kaufleuten, Landwirthen und Industriellen empfehle ich mein Burau zur Ausführung von Analysen aller Art, zur Ertheilung technischer Gutachten und Rathschläge. [3137] **Dr. H. Schwarz.**

Bechsteinsche und Wiener Conzert- und Stutzflügel,

sowie sehr tonreiche und elegante Pianinos sind zum Preise von 160–350 Thaler unter Garantie Salvatorplatz 8 par terre zu haben. [4104]

Amtliche Anzeigen.

[2098] **Bekanntmachung.**

Auf dem Hypothekenblatte des Grundstückes Weißgerbergasse Nr. 45 hier stehen Rubrica III. nachstehende angeblich längst getilgte Ansprüche eingetragen, und zwar:
Nr. 2, 260 Thlr. für die Johanna Christiane Welckin laut Schuld-Instrument vom 30. Januar 1774;
Nr. 3, Caution (unbestimmter Höhe) wegen übernommener Curatel des Monstromschen Hauses, eingetragen den 28. August 1777.

Auf Antrag der Grundstücksbesitzerin werden hiermit die unbekannten Inhaber vorbezeichneter Forderungen, deren Erben, Cessionarien oder wer sonst in ihre Rechte getreten, aufgefordert, ihre Ansprüche bei uns sofort, spätestens aber im Termine **den 23. März 1863,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Fürst im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf obige Posten ausgeschlossen und die letzteren im Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Breslau, den 29. Oktober 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1524] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst in der Tauenzienstraße Nr. 56b belegenen, auf 10,899 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin **auf den 10. Februar 1863,** Vormittags 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes angesetzt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Die unbekannten Realprätendenten werden zu obigem Termine zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen. Breslau, den 24. Juli 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2097] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heut zu Nr. 544 das Erlöschen der Firma **Moritz Poppelauer** eingetragen worden.

Breslau, den 27. Oktbr. 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2089]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 146 die Firma **F. Oppawsky** zu Ratibor, und als deren Inhaber der Bäckermeister und Kaufmann **Franz Oppawsky** daselbst, zufolge Verfügung vom 28sten Oktober 1862 eingetragen worden.

Ratibor, den 28. October 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[2090] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 147 die Firma **J. F. Klein** zu Köberwitz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Ferdinand Klein** zu Köberwitz im Kreise Ratibor, zufolge Verfügung vom 28. Oktober 1862 eingetragen worden.

Ratibor, den 28. Okt. 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[2091] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 148 die Firma **Jacob Sittner** zu Hultschin, und eine Zweigniederlassung in Troppau, und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Sittner** zu Hultschin zufolge Verfügung vom 28. Oktober 1862 eingetragen worden.

Ratibor, den 28. Oktober 1862.

Königl. Kreis-Gerichts. Abtheilung I.

[2092] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 149 die Firma **Rosel Mosler** zu Hultschin, und als deren Inhaberin die Handelsfrau **Rosel** verwittwete **Mosler,** geb. **Docter** daselbst zufolge Verfügung vom 28. Oktober 1862 eingetragen worden.

Ratior, den 28. Oktober 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2093]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 150 die Firma **Friederike Stein** zu Hultschin, und als deren Inhaberin die Handelsfrau **Friederike,** verwittw. **Stein,** geborne **Mosler** daselbst zufolge Verfügung vom 28. Oktober 1862 eingetragen worden.

Ratibor, den 28. Okt. 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[2094] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 151 die Firma **Fabian Mosler** zu Hultschin, und als deren Inhaber der Kaufmann **Fabian Mosler** daselbst zufolge Verfügung vom 28. Oktober 1862 eingetragen worden.

Ratibor, den 28. Oktober 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2095]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 152 die Firma **H. Steinberg** zu Ratibor, und als deren Inhaber der Commissionär und Agent **Heymann Steinberg** zufolge Verfügung vom 28. Oktober 1862 eingetragen worden.

Ratibor, den 28. Okt. 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[2096] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 153 die Firma **J. Mosler** zu Ratibor, und als deren Inhaber der Kaufmann und Lithograph **Ignatz (Isaak) Mosler** daselbst zufolge Verfügung vom 28. Okt. 1862 eingetragen worden.

Ratibor, den 28. Okt. 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[2088] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 72 die Firma **Simon Potsdammer,** Ort der Niederlassung Lissa, und als deren Inhaber der Kaufm. **Simon Potsdammer** am 28. Oktober 1862 eingetragen worden.

Lissa, den 29. Okt. 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1924] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende der Nr. 144 die Firma **Wilhelm Järkels Commissions- und Speditionsgeschäft** zu Ober-Salzbrunn, und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Wilhelm Järkel** daselbst zufolge Verfügung vom 28. Oktober am 29. Okt. 1862 eingetragen worden.

Waldenburg, den 29. Okt. 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1195] **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Zimmermstr. **Friedrich Vorback** gehörige Garten-Parzelle Nr. 182 zu Neudorf-Com. und die darauf errichteten, noch nicht völlig ausgebauten Gebäulichkeiten, abgeschätzt auf 10,265 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 9. Januar 1863** Vorm. 11½ Uhr, vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 7. Juni 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [2087]

Zur Verdingung des alten Lagerstrohes, der Küchen-Abfälle, des Gemülles und der Asche hiesiger königlichen Gefangenen- nebst Filial-Straf-Anstalt auf das Jahr 1863 ist ein Termin zu **Montag den 17. November d. J.,** Nachmittags 4 Uhr, vor unserem Polizei- und Oeconomie-Inspector anberaumt worden, und werden cautions- und zahlungsfähige Unternehmer mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß die Bedingungen im Amtslokale zu Einsicht bereit liegen. Breslau, den 21. Oktober 1862.

Königliche Direction der Gefangenen-Anstalt.

Bekanntmachung. [2036]

Die Lieferung des Bedarfs an **Stück-** und **kleinen Steinkohlen** für die königl. Gefangenen- und Filial-Strafanstalt pro 1863 soll im Wege der Licitation an den Meistfordernden verdungen werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf **Donnerstag, den 6. November d. J.,** Vormittags 10 Uhr, vor unserem Polizei- und Oeconomie-Inspector anberaumt worden, zu welchem bietungslustige Bewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen im Amtslokale zur Einsicht bereit liegen.

Breslau, den 21. October 1862.

Königliche Direction der Gefangenen-Anstalt.

Bekanntmachung. [2076]

Unter Vorbehalt des Zuschlages der königlichen Regierung zu Oppeln soll der **Bedarf an Oekonomie-Bedürfnissen pr. 1863** und zwar:

a) für die hiesige Strafanstalt:
circa 26 Klaftern kiefern Leibholz,
„ 20 „ birkenes Leibholz und
„ 160 Ctr. raffinirtes Rüböl,

b) für die Filial-Anstalt Pilchowitz:
circa 15 Klaftern kiefern Leibholz,
„ 14 Ctr. raffinirtes Rüböl,
„ 700 Tonnen Stück- resp. Würfel- od. Kleinkohlen und
„ 8 Schock Roggen-Langstroh

im Licitations-Verfahren an den Mindestfordernden überlassen werden.

Zu diesem Behufe steht **auf den 17. November d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, in dem Directorial-Büreau hiesiger Anstalt Termin an, und können die den betreffenden Lieferungen zu Grunde gelegten Bedingungen von jetzt ab in dem hiesigen, so wie in dem Büreau der Filial-Strafanstalt zu Pilchowitz eingesehen werden.

Ratibor, den 31. October 1862.

Die Direction der königlichen Straf-Anstalt.

[2075] **Bekanntmachung.**

Unter Vorbehalt des Zuschlages der Königl. Regierung zu Oppeln soll:

die Bespeisung der Gefangenen der hiesigen Königlichen Strafanstalt einschließlich der in der Filial-Anstalt Pilchowitz detinirten Gefangenen

für das Jahr 1863 im Wege des Submissions- event. Licitations-Verfahrens in Entreprise gegeben werden. Lieferungslustige wollen demnach ihre portofreien Offerten mit der Bezeichnung:

„Offerte für Lieferung der Bespeisung der Gefangenen der Königlichen Strafanstalt zu Ratibor, einschließlich der in Pilchowitz dotinirten Gefangenen

bis spätestens **den 17. Novbr.** d. J. Vormittags 9 Uhr an die unterzeichnete Direction einzureichen.

Vor Eröffnung der eingegangenen Offerten, welche am **17. November,** Vormittags ½10 Uhr, im Directorial-Büreau der Anstalt erfolgen soll, werden die Lieferungslustigen aufgefordert, zu erscheinen, und sich durch Quittung unserer Anstalt-Kasse über die bei derselben baar oder in sichern courshabenden Papieren deponirte Bietungs-Kaution von 1000 Thlr. auszuweisen.

Die neu entworfenen Lieferungsbedingungen und der Speise-Etat können in dem Büreau der hiesigen Anstalt eingesehen werden.

Ratibor, den 31. Oktober 1862.

Die Direction der Königl. Straf-Anstalt.

Freitag, den 7. November d. J., sollen von Vormittags 10 Uhr ab in dem hiesigen Gerichts-Kretscham

1. circa 530 Stück Kiefern-Bauholz aus den Schlägen im Jagen 61 und 138 der Beläufe Deutsch-Hammer und Pechofen,
2. 110 Klafter Kiefern-Brennholz aus dem Schlage im Jagen 61 des Belaufes Deutsch-Hammer, und
3. circa 200 Klafter Kiefern- und Buchen-Brennholz aus der Totalität der Beläufe Briesche, Pechofen und Waldecke

öffentlich und meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden. [2086]

Kath.-Hammer, den 1. November 1862.

Der königliche Oberförster von Hagen.

Reform-Verein.

Heute Abend 8 Uhr Versammlug Grünstraße 6. Freunde religiöser Reform werden eingeladen. [4231] **Der Vorstand.**

[2037] **Stammholz-Verkauf.**

Die für das Jahr 1862/63 bestimmten Holzschläge im hiesigen großen Stadtforst, belegen am Hasel- und Eisemoster-Wege, werden **am 17. November d. J., Montags Vormittags 9 Uhr** eröffnet. Es befinden sich auf denselben:

a. 456 eichene Stämme,
b. 767 kieferne Stämme.

Die Preissätze, welche in unserer Kanzlei und im Forsthause zur Einsicht ausgelegt sind, richten sich nach der Qualität und dem kubischen Inhalt, und findet der Verkauf an dem jedesmaligen Montag von Vormittags 9 bis Nachmittags 2 Uhr auf den betreffenden Holzschlägen statt.

Kauflustigen wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß vor dem Auszeichnen pro Stamm 1 Thlr. als Angeld erlegt werden muß, und daß das städtische Forstamt weitere Auskunft ertheilt.

Lüben, den 23. October 1862.

Der Magistrat.

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 13, erschien soeben: [3719]

Papillon d'or.

Pièce brillante pour Piano par

Georg Reynald.

Op. 14. Preis 12½ Sgr.

Vor Kurzem erschien:

Reynald, Georg. op. 8. **Valse brillante** d'après **Venzano,** pour Piano. Deuxième édition. 15 Sgr.
— op. 12. **Aus der Rosenzeit.** Zwei Tonstücke f. Piano. Nr. 1. 2 à 15 Sgr.
— op. 13. **Au Clair de Lune.** Deux Rêveries pour Piano. 15 Sgr.

Im Verlage der **Schletter**'schen Buchhandlung **(H. Skutsch)** in **Breslau, Schweidnitzer-Straße Nr. 9,** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Pieśni Ludu Polskiego

w Górnym Szlasku

z muzyką zebrał i wydał
Juliusz Roger,
Dr. med.

Polnische Volkslieder

der Oberschlesier.

Mit Melodien gesammelt und herausgegeben von **Julius Roger,** Dr. med.

18 Bogen in Groß-Octav-Format, auf starkem Velinpapier, elegant geheftet.
Preis 3 Thlr.

Zum erstenmal erscheint mit obigem Werke eine Sammlung der polnischen Volkslieder Oberschlesiens und dürfte dieselbe nicht nur jedem Forscher im Gebiete der slavischen Literatur, sondern auch jedem Freunde des Volksliedes und der Volksmusik von großer Wichtigkeit sein.

Das Buch enthält in 18 Abtheilungen 546 Lieder, deren Text und Melodien größtentheils aus dem Munde des Volkes gesammelt sind. — Die Ausstattung des Werkes ist eine höchst elegante und eignet sich dasselbe ganz vorzüglich zu **Festgeschenken.** [3707]

Bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig sind mit Eigenthumsrecht erschienen von

Johann Vogt's Werken

Op. 18. Prélude et fugue pour 2 Pianos. 22 Sgr.
dito Arrangement pour Piano à 4ms. 18 Sgr.
Op. 19. Prélude et Toccata pour le Piano. 22 Sgr.
Op. 20. Préludes et fuguies pour le Piano. Liv. 1, 2, 3 à 15 Sgr.
Op. 26. 12 grandes Etudes pour le Piano. Cah. 1, 2 à 1¼ Thlr. 2½ Thlr.
Op. 39. Valse brillante pour le Piano. 20 Sgr.
Grande fugue, tirée de la fantaisie pour l'orgue. Op. 5. 20 Sgr.

Op. 32. Die Auferweckung des Lazarus, Oratorium in zwei Theilen. Vollständiger Clavier-Auszug vom Componisten. 4½ Thlr.
Die Chorstimmen à 10 Sgr. 1⅓ Thlr.

Partitur und Orchesterstimmen sind von der Verlagshandlung in Abschrift zu beziehen.

Leipzig, October 1862. [3699]

Mineralien-Sammlungen

von 60, 80 und 100 9□" grossen Stücken für 2½, 4 und 6 Thlr., **auch grössere Sammlungen zu jedem selbst zu bestimmenden Preise,** liefert der Lehrer **E. Leisner** zu Waldenburg in Schlesien. [2821]

Radicale Heilung

aller Art Gewächse, als: **Blutschwämme, Grützbeutel, Speckgewächse** 2c. **ohne Operation,** bei [3600]
Wundarzt **Andres** in Görlitz.

Meinen geehrten Herrn Auftraggebern und Correspondenten zur gefälligen Beachtung, daß ich jetzt meinen Wohnort in **Oels,** im Gasthof zum Elysium habe. [3587]
A. Kriebel, Schafzüchter.

Für Capitalisten!

Zu einem Unternehmen, welches entschieden 20 bis 30 pCt. Dividende bringt, wird die Betheiligung mit einem Einlage-Capital von 30,000 Thlr. gewünscht. 10 pCt. Dividende resp. Zinsen werden von einem Theilnehmer mit seinem werthvollen Besitzthum garantirt.

Versiegelte frankirte Offerten unter Chiffre A. G. 1835 übernimmt die Expedition der **Breslauer Zeitung.** [3706]

Bekanntmachung.

[2024]

Der Bedarf an Holzmaterialien für das fiscalische Steinkohlen-Bergwerk Königsgrube bei Königshütte in Oberschlesien fürs Jahr 1863 soll im Wege der Submission beschafft werden. Angebote hierauf mit Angabe der Preise für jede einzeln unten bezeichnete Holzsorte werden schriftlich und versiegelt mit der Bezeichnung „Holzlieferungs-Offerte" bis zum Eröffnungstermine

am Mittwoch den 12. November d. J., Nachmittag 3 Uhr,

von der unterzeichneten Berginspektion angenommen werden. Die Offerten können sowohl auf den Gesammtbedarf, wie auch auf Theile desselben und zwar entweder auf die nachstehend unter den Nummern 1 bis einschließlich 11 gedachten Rundhölzer oder auf die unter den Nummern 12 bis 35 gedachten Schnittmaterialien abgegeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen vom heutigen Tage ab in dem Amtslokale der Berginspection zur Einsicht aus und können auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien von ihr bezogen werden.

Der ohngefähre Bedarf ist folgender:

1) 100 Stamm Riegel à 60 Fuß lang, 13 Zoll am Wurzel-, 6 Zoll am Wipfelende stark,
2) 2000 „ Sparren à 55 „ „ 11 „ „ „ 5 „ „ „ „
3) 3000 „ „ à 50 „ „ 11 „ „ „ 5 „ „ „ „
4) 3000 „ „ à 50 „ „ 10 „ „ „ 4 „ „ „ „
5) 2000 „ „ à 45 „ „ 9 „ „ „ 4 „ „ „ „
6) 3000 Stück Stempel à 24 „ „ 7 Zoll am Wipfel stark,
7) 15000 „ Kappen à 16 „ „ 4 „ „ „
8) 500 „ fichtene und tannene Fahrtlatten à 24 Fuß lang } 4½ Zoll am Wurzelende,
9) 500 „ „ „ „ „ à 27 „ „ } 3½ „ am Wipfel stark,
10) 150 Kubikfuß Eichenholz } in Stämmen nicht unter 12 Zoll mittleren Durchmesser,
11) 50 „ Weißbuchenholz }
12) 6000 Stück Halbholz à 20 Fuß lang { 8 Zoll am Wurzelende breit, 5 Zoll stark, 6 „ „ Wipfel „ 4 „ „
13) 1500 „ eichene Straßbäume à 20 Fuß lang, 3½ Zoll □ stark und vollkantig,
14) 2000 „ buchene Straßbäume à 20 „ „ dergleichen,
15) 20 „ eichene Bohlen à 10 bis 16 Fuß lang, 4 Zoll stark, 10 Zoll breit,
16) 30 „ „ „ à 10 — 16 „ „ 3 „ „ 10 „ „
17) 30 „ „ „ à 10 — 16 „ „ 2½ „ „ 10 „ „
18) 30 „ „ „ à 10 — 16 „ „ 2 „ „ 10 „ „
19) 100 „ kieferne Bohlen à 20 Fuß lang, 3 Zoll stark, 8 Zoll breit,
20) 100 „ „ „ à 20 „ „ 3 „ „ 10 „ „
21) 200 „ Bohlen zu je einem Drittheil kiefern, fichtene und tannene à 20 Fuß lang, 2½ Zoll stark, 10 Zoll breit,
22) 100 „ dergleichen à 18 Fuß lang, 2½ Zoll stark, 10 bis 12 Zoll breit,
23) 200 „ dergleichen à 20 „ „ 2 „ „ 10 „ „
24) 100 „ dergleichen à 18 „ „ 2 „ „ 10 „ „
25) 30 „ eichene Bretter à 10 bis 16 Fuß lang, 1 Zoll stark, 10 Zoll breit,
26) 100 „ dergleichen à 10 — 16 „ „ 1¼ „ „ 10 „ „
27) 500 „ Bretter zu je einem Drittheil kieferne, fichtene und tannene à 20 Fuß lang, 1 Zoll stark, 9 Zoll breit,
28) 500 „ dergleichen à 18 „ „ 1 „ „ 9 „ „
29) 600 „ „ à 20 „ „ 1¼ „ „ 10 „ „
30) 600 „ „ à 18 „ „ 1¼ „ „ 10 „ „
31) 200 „ „ à 20 „ „ 1½ „ „ 10 „ „
32) 300 „ „ à 18 „ „ 1½ „ „ 10 „ „
33) 200 „ geschnittene Dachlatten à 20 Fuß lang, 1¼ Zoll stark, 2½ Zoll breit,
34) 200 „ dergleichen à 20 „ „ 1½ „ „ 2½ „ „
35) 8000 „ Schwarten à 20 Fuß lang, nicht unter 6 Zoll breit.

Königshütte, den 23. Oktober 1862. **Königliche Berg-Inspection.**

Haupt-Niederlage

von

Oberhemden

in Leinen, Shirting, Pique rc.

mit Einsätzen von mehr als 30 verschiedenen Formen.

Wollene Garibaldi-Oberhemden,

Unterhemden in Lama, Vigogne und Flanell,

Unterbeinkleider in Wolle gewirkt und gewebt,

Herren-Buksking-Handschuhe,

für die jetzige Saison passend, in allen Farben und Stoffen,

so wie überhaupt alle Artikel zu Herren-Garderoben, empfiehlt unter solidesten Preisen:

J. Aron,

28. Schweidnitzer-Straße 28,

schrägüber dem Theater. [3646]

Das wahrhafte einzig echte **„Restitutions-Fluid"** ist das von **Carl Simon** erfundene.









Dieses bewährte Mittel, das Pferde bis in sein höchstes Alter bei **Kraft** und **Ausdauer** zu erhalten, vor **Steifter-, Hüft-** und **Kreuzlähme, Rehkrankheit** (Verfangen, Verschlagen), **Rheumatismus, Sehnenklapp, Verrenkung** der **Hufgelenke** bei Pferden werden zu schützen, sowie die **Schul**- und anderen Hausthieren gründlich und schnell zu heilen, ist einzig und allein wie bisher nur bei **C. L. Schwerdtmann** in Berlin, Leipziger-Straße 35 zu haben. **Preis** pro Kiste (zu 48 Quart) 11 Thlr., ½ Kiste (zu 24 Quart 5¾ Thlr., incl. ausführlicher Gebrauchs-Anweisung. Unter ½ Kiste wird nicht abgegeben.

☞ **Zur Vermeidung von Täuschung** ist jede Flasche mit obigem Siegel und Vignetten versehen. ☜

C. SIMON, Thierarzt, (Veterinair-Hydropath).
Erfinder des Restitutions-Fluids.

[2822]

Von den in meinem best construirten Dampfbrenner-Apparat bereiteten

Dampf-Caffee's

empfehle ich als vorzüglich fein im Geschmack: [3665]

echten feinsten Mocca-Dampf-Caffee 20 Sgr.
feinsten Menado-Dampf-Caffee 18 Sgr.
sowie **feinsten Java-Dampf-Caffee 15 Sgr.**
feinsten Domingo-Dampf-Caffee 14 Sgr.

in ¼ u. ½ Pfd.-Paketen gepackt, mit meinem Handl.-Siegel verschlossen u. mit meiner Etiquette versehen.

Ed. Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Pelzwaaren-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Andreas Lomer in Breslau,

Ring Nr. 19. [2986]

Weißer Brust-Syrup von G. A. W. Mayer in Breslau.

Dieses angenehme, auch von Kindern gern genommene Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Decoct von weißen Zwiebeln ist, und welches laut Verfügung der königl. Regierung zu Breslau vom 23. Juni 1857, wie durch Rescript des betr. kgl. Ministeriums vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung gestattet wurde, hat im In- und Auslande, trotz aller Angriffe vermöge seiner vortrefflichen Wirkung die weiteste Verbreitung gefunden. Anerkennungsschreiben liegen vor von Prediger **Sponholz** in Rülow bei Neubrandenburg, Baumeister **Purfürst** in Leipzig, Dr. **Weber** in Halle, Dr. **Lehrs**, kgl. Kreisphysikus in Birnbaum, Pastor **Clasen** in Catharinheerd bei Garding in Schleswig, Dr. **Finkenstein** d. ä., prakt. Arzt in Breslau, Kreiswundarzt **Weinert** in Lippstadt, Dr. **Koschate**, weil. prakt. und Communal-Bez.-Arzt in Breslau, **Behrend**, Pfarrer in Radawnitz bei Flatow in Westpreußen, Richter **Carl Friedr. Jähn** in Dittersdorf bei Lößnitz im Königr. Sachsen, Geh. Rath a. D. **Dahmen** in Heidelberg, Oberhofgerichts-Kanzleirath Dr. **Löw** in Mannheim, Freifrau **v. Seckendorf** in Ansbach, Pfarrer **Ort** in Oestrich im Rheingau, Apoth. **W. J. Sekera** in Münchengrätz in Böhmen, **Schindelar**, Beamter beim Grafen **Clam-Gallas** in Grottau in Böhmen, Gutsbesitzer **Fr. Rößler** in Steinwitz bei Glaz, Dr. **Krügelstein**, Medizinalrath und Physikus in Ohrdruff bei Gotha, Baumeister **F. Schödel** in Frankfurt a/M., Lehrer **v. Stein** in Haschbach bei Geisenheim, Maurermstr. **A. Schädel** in Geisenheim, Bürgermeister **Mauß** in Lautert bei Geisenheim, Maurermstr. **M. Meckel** in Geisenheim, Gutsbesitzer **A. Schlotter** in Rüdesheim, Dr. **Körner**, prakt. Arzt in Wolgast, **Maryan Gintowt Dziewialtowski**, Poss. in Horożanie małej bei Lemberg, **Michael Nowodworski**, Gutspächter von Malinówka bei Lemberg, Bauunternehmer **J. G. Meschter** in Rönkhausen bei Plettenberg in Westfalen, Kfm. **F. W. Ernesti** in Bochum in Westfalen, Lehrer **Suppeck** in Erfurt, Brauermstr. **J. Uster**, Brasserie Landolt, 155 rue Montmartre in Paris, Kfm. **Wilh. Sinn** in Eschweiler in der Rheinprovinz, Lehrer **Falk** in Treptow an der Rega in Pommern, Schiffscapitän **F. Kasch** in Wolgast, Graf **Henckel v. Donnersmarck** in Merseburg, Frl. **M. A. v. Murray** in Düsselthal bei Düsseldorf, Rentiere **Bertha Schmidt** in Charlottenburg, Pastor **Müller** in Samswegen bei Wolmirstädt u. s. w., u. s. w.

Außer diesen liegt noch eine große Anzahl Atteste in allen hier aufgeführten Depots zur geneigter Einsicht gratis bereit.

Mögen daher Alle, die dieses Syrups benöthigt, aber noch nicht davon gebraucht, einen Versuch damit machen, der sie gewiß zufriedenstellen und zur Weiterempfehlung veranlassen wird. [3698]

Preis der Viertel-Champagner-Flasche ½ Thlr., der halben 1 Thlr., der ganzen 2 Thlr.

Preise in den österreichischen Staaten 1, 2 und 4 fl. Silber, in Frankreich 2½, 5 und 10 Fr.

☞ **Breslau: Hugo Harrwitz u. Comp.,** Ring Nr. 39 und Schweidnitzerstraße Nr. 19, und **C. G. Schlabitz,** Katharinenstraße 6.

Altwasser: M. Nebler.
Bromberg: C. F. Beleiter.
Brieg: C. Matzdorf,
Bojanowo: H. Landsberg.
Bunzlau: J. G. Rost.
Bernstadt: Gustav Meidner.
Beuthen a/O.: C. F. Schulz.
Beuthen O/S.: S. Piorkowsky.
Bolkenhain: C. Schubert.
Canth: S. Epstein.
Carolath: Gebr. Hammel.
Cosel: L. T. Czirwitzky.
Constadt: Ed. Bergemann.
Cudowa: F. A. Hartmann.
Deutschneukirch b. Katscher G. J. Schneider.
Exin: S. Hirschberg.
Fraustadt: Aug. Cleemann.
Freiburg: Adolf Herrle.
Freistadt: G. R. Piltz.
Friedeberg: S. G. Scheuner.
Friedland O.-S.: H. Heptner.
Glogau: Gustav Sattig.
Glogau, Ober-,: Aug. Blaschke.
Gleiwitz: Alb. Schödon.
Goldberg: C. W. Kittel.
Gottesberg: A. Schael.
Görlitz: James Ludwig Schmidt.
Guhrau: B. G. Lehmann.
Grünberg: W. Lewysohn.
Greifenberg: L. A. Thiele.
Glaz: Fr. Hoffmann.
Grottkau: C. Florian.
Grottkau, Alt-: Carl Kuschike.
Habelschwerdt: C. Griebel.
Hainau, Carl Neumann.
Herrnstadt, W. H. Carl.
Hirschberg: Robert Friebe.
Hohenfriedeberg: Tr. Kühnöhl.
Hoyerswerda: A. W. Knichale.
Hultschin: Em. Odersky.
Jauer: Fr. Gärtner.
Kattowitz: L. Borinski.
Kieferstädtel: P. Moczek.
Kozmin: Apoth. Edwin Posseldt.
Kotzenau b. Hainau: Ed. Preuß.
Krappitz: C. Horn.
Krotoschin: A. Levy.
Kreuzburg: C. Thielmann.
Landeshut: C. Rudolph.
Landsberg O.S.: S. Matzdorff.
Langenbielau: Rob. Zobel.
Lauban: C. G. Pfallmann.
Leobschütz: Karl Wittek.
Leschnitz: Adolf Heilborn.
Lewin: R. Peter.
Liegnitz: Carl Stolle.
Lissa, Poln.-: S. G. Schubert.
Lublinitz: S. Chmielowsky.
Lüben: Emil Bauer.
Loslau: David Steinitz.
Margonin: Apoth. Dr. A. Kratz.
Medzibor: J. Wartenberg.
Meseritz: A. F. Groß u. Co.
Militsch: F. W. Lachmann.
Mittelwalde: H. Weigelt.
Münsterberg: Frdr. Hielscher.
Muskau: Clemens Brade.
Nakel: L. A. Kallmann.
Namslau: Julius Müller.
Naumburg a/B.: Jos. Dresel.
Neumarkt: R. Gottschalck.
Neurode: J. J. Langer.
Neustadt O/S.: Th. Kotzolt.
Neusalz a/O.: Alb. Schwendt.
Neisse: Ferd. Blaschke.
Neustädtel: B. Kupke.
Neutomysl: C. J. Dampmann.
Nikolai: A. Eisenecker.
Nimptsch: Emil Tschor.
Oels: A. Gröger.
Ohlau: Carl Lubowski.
Oppeln: Wilhelm Hauer.
Ostrowo: A. Krauspe.
Ottmachau: G. Meißner.
Patschkau: Emanuel Bahr.
Peiskretscham: Jos. Bother.
Pleschen: Buchdr.-Bes. Joachim.
Pleß: S. H. Schiller.
Polkwitz: Winkelmann, Apoth.
Priebus: J. A. Spechar.
Primkenau: Ed. Dietmann.
Punitz: J. S. Rothert.
Quaritz: J. B. Schorsch.
Ratibor: Wilh. Dudeck.
Rawicz: Ad. Pollack.
Reichenbach: C. F. Liebich.
Reichenbach OL.: F. W. Jäsrich.
Reichenstein: R. Zangi.
Reinerz: A. A. Breier.
Rybnik: Jonas Aronade.
Ruhland: Frdr. Ziegler.
Samosczyn: F. C. Gartzke.
Schneidemühl: J. Eichstädt.
Schwientochlowitz: P. Lipinski.
Schwerin a/W.: C. H. Cohn's Buchhandlung.
Seidenberg: Wilh. Kloß.
Silberberg: Ap. Heise.
Sagan: H. Köhler.
Schweidnitz: H. F. Nitschke.
Schmiegel: C. C. Nitsche.
Schömberg: J. Heinzel.
Schrimm: Emil Siewerth.
Strehlen: Mad. Math. Schild.
Striegau: C. F. Jaschke.
Steinau a/O.: Fr. Henr. Borde.
Sprottau: Wilh. Fischer.
Strehlitz, Groß-: S. Steier.
Tarnowitz: Simon Schlesinger.
Trachenberg: G. Marcian.
Trebnitz: F. L. Schmidt.
Ujest: Gustav Sandheim.
Waldenburg: Jos. Nolcke.
Wartenberg, P.: F. Heinze.
Wartha: Fr. Sauermann.
Wreschen: Wolff Sieburth.
Wohlau: B. G. Hoffmann.
Wünschelburg: Cond. J. Gebauer
Wüstegiersdorf: Agent Gustav Neumann.
Zobten: J. H. Glatzel.
Zduny: J. H. Kabler.
Ziegenhals: C. Wurst.

Oesterreichisch Schlesien.

Bielitz: Apotheker Gust. Johanny.
Freiwaldau: S. Schneider.
Schwarzwasser: Apoth. Ruzycki,
Troppau: M. Plachty.

G. A. W. Mayer, Vorwerksstraße 1c., par terre.

Den Besuchern Breslau's wird das Magazin für Herren- und Knaben-Garderobe von

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51,

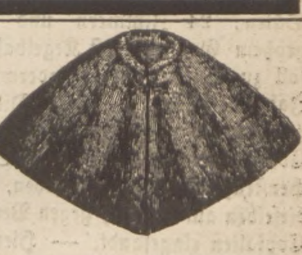
bestens empfohlen; man findet daselbst unstreitig das **größte Lager** der **elegantesten Winter-Paletots, Ueberzieher, Röcke, Anzüge von einem Stoffe, Fracks, Gesellschafts-Röcke, Havelocks, Mäntel zur Reise, Livrée-Mäntel, Röcke, Beinkleider, Westen** und **Knaben-Anzüge** in **überraschender Auswahl**; das Magazin ist zur Bequemlichkeit des Publikums auf das **comfortabelste** eingerichtet, die **erste Etage** ist mit dem Laden durch Verbindung einer **eisernen Wendeltreppe** vereinigt, ein **geheiztes Ankleide-Cabinet**, der Jetztzeit entsprechend.

Die **Billigkeit** und **Vortrefflichkeit** der **Artikel** von **L. Prager's Magazin** ist eine so anerkannte, daß darauf besonders hinzuweisen überflüssig ist.

In der **ersten Etage** befindet sich noch ein **an Auswahl reichhaltiges Extra-Magazin für Schlafröcke.**

[3539]

!Reise- und Geh-Pelze!



Eine große Auswahl Pelzgarnituren für Damen, sowie alle anderen Artikel in diesem Fach in bekannter reeler Waare und Arbeit zu sehr billigen Preisen empfiehlt:

A. Friede, Ohlauerstr. 87, goldne Krone.

[4118]

Filzhüte

für Damen und Kinder,

in allen neuen und geschmackvollen Formen, offerirt zu dem enorm billigen Preise

à 1—5 Thlr.

das neu etablirte Fabriklager von

Hüten, Pariser Blumen und Federn

R. Meidner,

Ring Nr. 51 (Naschmarktseite), erste Etage. [3675]

[3640]

Schon von 7½ Sgr. an:

ein **Photographie-Album** in Leinwand gebunden in feiner Pressung, bessere Sorten zu enorm billigen Preisen und in 200 Sorten empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck**, Nikolaistr. 5, (vom Ringe rechts.

Thee-Offerte

von Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke 51, im weißen Hause. [3664]

Seit einer langen Reihe von Jahren habe ich diesem Artikel meine besondere Aufmerksamkeit geschenkt und keine Opfer gescheut, durch Preiswürdigkeit der Waare, das mir gewordene Vertrauen zu rechtfertigen. Auch in diesem Jahre habe ich mein Lager von Thee wieder sorgfältigst vervollständigt. — Ich erlaube mir solches hiermit, wie folgt, zu empfehlen

A. Schwarzer Thee:

	Sorte		Thlr.	Sgr.	Pf.
* 1)	Allerfeinsten Pecco-Thee mit weißen Blüthen	Nr. I.	4 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
* 2)	Feinsten Pecco-Thee „ „ „	Nr. II.	3 „	— „	— „
* 3)	„ Pecco-Thee „ „ „	Nr. III.	2 „	— „	— „
* 4)	„ Pecco-Thee „ „ „	Nr. IV.	1 „	10 „	— „
* 5)	„ Souschong-Thee		2 „	— „	— „

B. Grüner Thee:

	Sorte	Thlr.	Sgr.	Pf.
* 1)	Feinsten Kaiser-Thee	2 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
* 2)	„ Perl-Thee Nr. I. . .	2 „	— „	— „
* 3)	„ Perl-Thee Nr. II. . .	1 „	20 „	— „
* 4)	„ Perl-Thee Nr. III. . .	1 „	10 „	— „
* 5)	„ Perl-Thee Nr. IV. . .	1 „	— „	— „
6)	„ Haysan-Thee Nr. I. .	1 „	10 „	— „
7)	„ Haysan-Thee Nr. II. .	1 „	2 „	— „
8)	Fein grüner Thee	— „	28 „	— „

Die mit * bezeichneten Sorten sind in feinen ¹/₁ und ½ Pfd. Büchsen und in ¼ und ⅛ Pfd. Paqueten, die andern Sorten in Paqueten und lose zu haben.

Harlemer Blumenzwiebeln

sind noch in guter Auswahl vorhanden und werden laut Katalog offerirt von

Carl Fr. Keitsch,

Kupferschmiedestraße Nr. 25.

[3558]

Herrn **Eduard Sachs** hier, Roßmarkt Nr. 13.

Durch Ueberbringer ersuche ich Sie, mir wiederum 8 Flac. von Ihrem vortrefflichen Magen Essenz zu übersenden. Betrag mit 4 Thlr. folgt bei. Zugleich statte ich Ihnen meinen Dank für die vortreffliche Wirkung Ihrer Essenz ab, denn ich habe noch nie solchen Appetit gehabt, noch nie so gut geschlafen, und werde diese Essenz Jedem als Hausmittel empfehlen, gestatte Ihnen auch gern die Veröffentlichung. Nochmals meinen Dank.

Breslau. Ergebener A. Berthold.

NB. Bemerke, daß mein Hausarzt erfreut, wie ich sichtlich gestärkt bin, mir den ferneren Gebrauch der Essenz räth. [3717] D. O.

Wichtig für Hausfrauen, Inhaber von Wasch-Anstalten 2c. 2c.

Wasserglas,

Ersatzmittel für **Soda** und **Seife** beim Waschen der Wäsche, durch Verfügung der königl. sächsischen Regierung seiner Billigkeit wegen in allen öffentlichen Anstalten des Königreichs Sachsen eingeführt. [3716]

Verkauf **en gros & en détail** bei

R. Amandi, Albretchsstraße 34.

Photographie-Albums

[3.08]

in den neuesten franz. Mustern, in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt

Joh. Urb. Kern, Ring 2.

Dresdener Gesundheits-Magenbitter von Carl Albanas,

durch seine außerordentliche Güte in ganz Deutschland rühmlichst bekannt, und wegen seinem lieblichen Geschmack sehr angenehm zu trinken, ist in Flaschen à 15 Sgr. **nur allein echt** zu haben bei [3711]

Paul Troplowitz, Alte-Taschenstr. Nr. 7.

Bockverkauf zu Giesdorf bei Namslau.

Der hier bezeichnete Verkauf der **zweijährigen Böcke** findet in diesem Jahre vom 10 November ab statt. [3022] **Das Wirthschafts-Amt.**

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 14 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck.** Nikolaistr. Nr. 5.

Wollene Gesundheits-Jäckchen,

welche in der Wäsche gar nicht einlaufen, Unterbeinkleider und Socken in schöner schwerer Waare empfiehlt die Strumpfwaaren- und Wäsche-Handlung von [3675]

H. Wienanz, **Albrechtsstraße Nr. 58,** Ring-Ecke.

Das Berliner Schumann'sche Porzellan-Lager

befindet sich jetzt **Schweidnitzerstraße Nr. 44,** an der Ohlaubrücke.

Für Schuhmacher.

Haupt-Niederlage von **Korksohlen.**

Größtes Lager sämmtlicher Artikel für Schuhmacher, als: [3635]
Gamaschen, sehr sauber zur Nath gebracht, **Serge de Berry, Plüsch** in allen Farben, **Fries, Multon, Flanell, Drill, Leinwand, Gummizug, Hanf-** und **Bestechgarn, Strippen,** sämmtliche **Einfaßbänder, Senkel** 2c. 2c.,
empfiehlt am besten und billigsten:

S. Aufrecht, Karlsplatz 6.

Schwarze Schleier

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfehlen [3393]

Poser & Krotowski.

Bunte Flanell-Oberhemden

von bestem englischen Flanell in den schönsten Dessins von 3 Thlr. ab, offerirt die Strumpfwaaren- und Wäsche-Handlung von [3674]

H. Wienanz, **Albrechtsstraße Nr. 58,** Ring-Ecke.

Verpachtung.

Das zu Stettin mitten in der Stadt belegene, höchst comfortabel eingerichtete Schützenhaus, aus drei großen eleganten Sälen, 24 Zimmern und 3½ Morgen großem Garten nebst Kegelbahn bestehend, soll zu Ostern 1863 anderweit auf sechs Jahre verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind beim Sekretär der Schützen-Compagnie, Herrn Felix, Stettin, Mönchenstraße Nr. 21, einzusehen, auch werden dieselben auf Wunsch gegen Vergütigung der Copialien eingesandt. — Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten unter der Bezeichnung: „Schützenhaus-Pachtung" bis 30. Novbr. d. J. an den Sekretär Herrn Felix einreichen. [2816]

Stettin, den 1. Oktober 1862.

Die Vorsteher der Schützen-Compagnie.

Eine Landwirthschaft,

in der Nähe zweier Garnisonstädte in Mittelschlesien, circa 70 Morgen Gerste- und Kleeboden ist sofort zu verkaufen. Anzahlung mindestens 1000 Thlr. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen unter F. H. M. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3619]

Bauplätze.

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 2 und Neue Oderstraße Nr. 8 (Fuchshof) sind Bauplätze zu verkaufen. Der Situationsplan und die näheren Bedingungen sind bei mir einzusehen, und bin ich zum Verkauf bevollmächtigt.

Carl Friedländer,
[3971] Ring Nr. 58.

Spiritus-Brennerei!

Mit dem praktischen Brennerei-Betriebe seit Jahren vertraut, habe ich es mir dennoch angelegen sein lassen, durch mehrmonatliches Studium in Berlin mir noch die für dieses Fach erforderlichen technischen und chemischen Kenntnisse anzueignen. Mit den hieraus gewonnenen Erfahrungen versehen und bekannt mit den zweckmäßigsten und anerkanntesten Grundsätzen, um die Alkoholerträge sowohl sicher und dauernd, als auch bei geeignetem Material erhöht festzustellen, beehre ich mich den Herren Ritterguts- und Brennerei-Besitzern zur Leitung von Brennereien und deren Betriebs-Verbesserungen ergebenst zu empfehlen.

Um die betreffenden Offerten bittet:

[3564] **Ed. Nosse,**
in Oppeln, Krakauer-Straße Nr. 181.

Marinirten Lachs, dto. Aalroulade, Elbinger Neunaugen,

von neuen Sendungen, empfiehlt [3689]

Gustav Friederici.



Endlich wieder schöne frische
hamb. Speckbücklinge,
echte kieler Sprotten,
frische grüne Flundern,
Hamburger Caviar,
marinirten Lachs,
elbinger Neunaugen, marinirten Aal und Roulade, auch Brat-Aal, Kräuter-Anchovis ganz frisch bei

[4234] **G. Donner,** Stockgasse Nr. 29.

Für **Juwelen, Perlen, altes Gold u. Silber** zahlt die **allerhöchsten** Preise: [4079]

H. Brieger, Riemerzeile 19.

H. Ohagen's Sargmagazin,
[2630] **Schuhbrücke Nr. 60.**

Für Hautkranke!

Sprechst.: Vorm. 9–11 U., Nachm. 2–4 U.
[4241] Dr. **Deutsch,** Friedr.-Wilhelmstr. 65.

Bock-Auction.

Montag den 10. November, Vormittags 10 Uhr, werden aus der Electoral-Negretti-Heerde des Dominii Lohe, eine Meile von Breslau, die zum Verkauf bestimmten Zuchtböcke meistbietend verkauft werden; dieselben sind von Hostitzer und Medower Böcken gezogen.

Die Heerde zeichnet sich durch Wollreichthum aus; ihre Gesundheit wird garantirt.

Graf von Koenigsdorf'sches Wirthschafts-Amt.
[3691] Schliwa.

Bock-Verkauf.

Montag den 3. Nov. c. beginnt in der **Electoral-Negretti-Stammheerde** des Dom. **Zülzendorf** bei Gnadenfrey der Verkauf der Böcke. Dieselben zeichnen sich durch vorzügliche Statur und Wollreichthum aus. Die Heerde ist kerngesund. Zur Erleichterung des Geschäfts werden ausser den Elite-Böcken, von denen jeder seinen besonderen Preis hat, die übrigen Verkaufs-Böcke in zwei Klassen gestellt. Fester Preis für die erste ist 45 Thlr. und für die zweite 35 Thlr. [3788] Graf **Sauerma.**

Bockverkauf.

Aus seiner als wollreich und gesund renommirten Negretti-Stamm-Schäferei begann der Bockverkauf am 2. November.

Preise fest, solide, zeitgemäß.

Dom. Ndr.-Kunitz p. Liegnitz. [3692]



In meiner Stamm-Schäferei zu Liptin nächst Bahnstation Groß-Peterwitz beginnt der Bockverkauf am 10. Novbr. d. J.

von Rudzinski-Rudno,
[3607] auf Liptin.

Auf der Herrschaft Schlaupphof bei Liegnitz stehen eine Anzahl ostfriesländische und oldenburger junge sprungfähige **Bullen** zum Verkauf, welche wegen ihrer normalen untersetzten Figur zu empfehlen sind. — Die Mütter wurden tragend direct bezogen. [3460]

Gummischuhe.

Wie bisher halte ich davon nur die **beste ausgesuchteste Qualität** auf Lager:

Gummifänger,
unschädlich von Naturgummi und andere mit einer sehr zweckmäßigen neuen Vorrichtung, per Stück 10 Sgr.,
Regenröcke,
Gummikämme,
Gummischläuche,
dergl. zur Bierabfüllung per Fuß 5 Sgr.,
Gummistrümpfe,
Clysopomps,
Clystirspritzen und
Bett-Unterlagestoff
offerirt en gros et en détail

Robert Brendel,
Riemerzeile Nr. 15. [4230]

Frische Austern

bei **Gustav Friederici.**
[3690]

Von empfangenen neuen Zufuhren empfehlen:
geräuch. Silberlachse,
Elbinger marin. Lachs,
Elbinger Brataal,
Elbinger Neunaugen,
Astrach. Caviar,
Teltower Rübchen,
Messinaer Citronen
zum Wiederverkauf wie auch einzeln möglichst billig. [4115]

Lehmann u. Lange.

Von frischen Nordseefischen empfing
grosse Steinbutten,
lebende Ostsee-Aale,
lebende Forellen, [4235]
große Welse,
frische Silberlachse,
Seezander und **Seehechte,**
in den beliebtesten Größen,
sowie **teltower Rübchen** feinsten Geschmacks:

Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Hüte

[3697]

in **Seide u. Filz,** neueste Muster, für Herren, Knaben und Kinder zu sehr billigen Preisen, empfiehlt:

B. K. Schiess, Ohlauerstr. Nr. 87.

Ein sehr schöner Mahagoni-Stutz-Flügel ist für 100 Thlr. Nicolaistraße 75, 2. Etage, zu haben. [4105]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der Froschmäusekrieg.

Ein nachhomerisches komisches Heldengedicht.

Im Versmaße der Urschrift übersetzt von

Karl Uschner.

Min.-Fom. In sehr geschmackvollem Umschlag brosch. Preis 6 Sgr.

Die treffliche Uebertragung dieser launigen und witzigen Parodie der Ilios ist eben so wie die von demselben Autor so eben erschienene Homer-Uebersetzung, für das größere gebildete Publikum bestimmt. [698]

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von Dr. Raudnitz dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten, bei Erwachsenen wie bei Kindern, so berühmte Schweizer Gehör-Liquor, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehör-Werkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in Tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat. Das Flacon mit Gebrauchsanweisung 20 Sgr. W. Heldmann in Wien, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21. [3702]

Trotz Erhöhung der Stoffpreise noch immer gefutterte Pantoffeln 17½ Sgr., Sammt- 20 Sgr., Zeugstiefelchen, gefuttert, von 1 Thlr. 5 Sgr. an. [3250]

B. K. Schieß, Ohlauerstr. Nr. 87.

Mein **Lager** von [3651]

Souchong-Thee

ist reichlich assortirt, und empfehle ich solchen nach Qualiät à Pfund mit 1, 1⅓, 1⅔ und 2 Thlr. Wie bekannt, ist dieser Thee durchaus nicht aufregend und sehr kräftig, und erlaube ich mir daher das hochgeehrte Publikum darauf besonders aufmerksam zu machen.

A. Kadoch,
Junkernstraße 1, am Blücherplatz.
Chinesische Thee-Handlung en gros & en détail
Briefliche Aufträge werden bestens ausgeführt.

Brauerei-Utensilien,

bestehend in einer kupfernen Braupfanne, Maisch- und Gähr-Bottichen, Malzdarre 2c. sind sofort zu verkaufen. Näheres im Comptoir der Zuckersiederei zu Brieg. [3595]

Das Dom. Kottlischowitz bei Tost sucht einen sicheren Abnehmer für **feinste** Tafelbutter.



Ein fein gerittenes **Reitpferd,** 4 Jahre alt, steht sofort z. Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt:

F. H. Meyer, Alte-Taschenstr. 23.

Geräuch. Silber-Lachse

empfehlen [3696]

Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, neben den 7 Kurfürsten.

Täglich frische Austern

bei **Gebrüder Friederici,**
Ring Nr. 9, neben den 7 Kurfürsten.

Auf der königl. Domäne Chrzelitz, Neustädter Kreises, stehen 3 Stück einjährige **Schwäne** und zwar das Stück zu einem Friedrichsd'or zum Verkauf. [3608]

Milch-Pacht

von 70 Kühen, vom 1. Dezember ab zu vergeben bei dem Dominium Schottwitz, eine Stunde von Breslau entfernt. [3542]

Neue Klosterstraße Nr. 80
ist das **russische Dampfbad** dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen. [4088]

25,000 Thaler

sind pari zu 4½ % Zinsen auf hiesige Häuser und Güter in der Provinz zu verleihen. Offerten werden franco unter Chiffre K. R. S. an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [4117]

[4229] **Zu kaufen**
werden gesucht gebrauchte Möbel und Betten Kupferschmiedestraße Nr. 60, im 1. Stock.

Une Bonne suisse ou française peut trouver une place avantageuse. S'adresser à Mme. **Ottilie Behrend,** Agnesstrasse 4a. [4075]

Ein im **Bank-Geschäft** routinirter **Buchhalter** sucht als solcher im Producten- oder Waaren-Geschäft unter soliden Bedingungen annehmbare Stellung. Adresse unter P. 36. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Geübte Handschuhnäher
können sich melden bei [4236]
S. Gesecus, Riemerzeile-Ecke.

Ein geübter Photograph
findet Beschäftigung bei [4228]
Lobethal, Ohlauerstraße Nr. 9.

Ein junger Mann, der das Ledergeschäft (Ausschnitt) gut kennt, der polnischen Sprache mächtig ist, findet bald oder von Neujahr ab eine gute Stellung bei
[3682] **M. Block,** Beuthen O/S.

Ein verheir. j. Kaufmann, bestens empfohlen und cautionsfähig, der u. A. 4 Jahre als Buchhalter u. Kassirer in einer Fabrik, verbunden mit Oeconomie bei Magdeburg thätig war und seit 1 Jahre sämmtliche Comtoirarbeiten einer ziemlich bedeutenden Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei allein besorgt, sucht eine andere Stelle. Geehrte Reflectanten belieben ihre Adr. unter T. R. poste restante Halle a. S. einzusenden. [3683]

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher bereits einige Zeit gelernt hat, findet in einem Eisen- und Materialwaaren-Geschäft ein baldiges gutes Unterkommen. Näheres unter E. M. poste rest. Waldenburg i. S. franco.

Ein Lithograph, der im Graviren und mit der Feder gut zu arbeiten versteht, findet in einer Provinzialstadt Schlesiens dauernde Beschäftigung. Näheres durch das **Annoncen-Büreau von L. Stangen,** Karlsstraße 42. [3611]

Matthiasstraße Nr. 80 ist eine freundlich Wohnuug im ersten Stock. 3 Stuben, Mittelkabinet, Entree, heller Küche nebst Zubehör zu vermiethen und 1. Januar zu beziehen. Näheres daselbst im 2. Stock. [4240]

Antonienstraße Nr. 10

ist eine **Wohnung** im ersten Stock, bestehend aus 3 Wohnzimmern, Küche nebst Küchenstube sowie Entree sofort oder aber vom 1. Jan. k. J. ab zu vermiethen. [4111]

Altbüßerstraße Nr. 29 ist das Eckgewölbe mit Comptoir und Remise zu vermiethen.

Lotterie-Loose, à ¼ 13 Thlr. 10 Sgr. versendet **Bethge** in Berlin. [4046]

Pr. Lotterie-Loose 1/1, ½, ¼ sind billig zu haben. **Borchard,** Leipzigerstr. 42, Berlin.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 3. November 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80–82	76	70–74	Sgr.
dito gelber	76–78	74	70–72	„
Roggen . .	56–57	55	53–54	„
Gerste . . .	41–44	40	37–38	„
Hafer . . .	26–27	25	23–24	„
Erbsen . .	53–56	51	48–50	„
Raps	244	238	218	Sgr.
Winterrübsen	238	218	208	„
Sommerrübsen	208	198	188	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 14¼ Thlr. G.

1. u. 2. Nov.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332‴40	332‴18	332‴41
Luftwärme	+ 6,6	+ 4,4	+ 11,0
Thaupunkt	+ 3,2	+ 1,9	+ 6,9
Dunstsättigung	74 pCt.	81 pCt.	71 pCt.
Wind	O	SO	SO
Wetter	trübe	trübe	trübe

2. u. 3. Nov.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333‴32	332‴60	333‴65
Luftwärme	+ 8,6	+ 7 8	+ 12,6
Thaupunkt	+ 6,2	+ 6,1	+ 7 2
Dunstsättigung	81 pCt.	87 pCt.	64 pCt.
Wind	SO	S	SO
Wetter	trübe	trübe	bewölkt

Breslauer Börse vom 3. Novbr. 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	144¼ B.
dito	2 M.	143¼ B.
Hamburg	k.S.	152⅙ G.
dito	2 M.	150 11/12 bz.
London	k.S.	—
dito	3 M.	6. 21⅛ G.
Paris	2 M.	80 bz.
Wien öst. W.	2 M.	—
Frankfurt	2 M.	—
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109⅓ G.
Poln. Bank-Bill.		89¼ B.
Oester. Währg.		82¾ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.		—
Preus. Anl. 1850	4½	100 B.
1852	4½	100 B.
dito 1854	4½	103 B.
1856	4½	103 B.
dito 1859	5	108½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	127¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90⅞ G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	104 G.
dito Kred. dito	4	98¾ G.
dito Pfandbr.	3½	99¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95½ B.
dito Lit. A.	4	101 1/12 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101 7/12 B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101 7/12 B.
dito dito B.	4	102¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	101 B.
Posener dito	4	99¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101¾ B.
Ausländische Fonds		
Poln. Pfandbr.	4	88¾ B
dito neue Em.	4	—
dito Sch.-Obl.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	5	—
Oest. Nat.-Anl.		67¾ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	64 G.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	138¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito Litt. D.	4½	—

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	95 B.
Glogau-Sagan.	4	
Neisse-Brieger	4	83¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	172 G.
dito Lit. B.	3½	151½ G.
dito Lit. C.	3½	172 G.
dito Pr.-Obl.	4	97 11/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	102 5/12 B.
dito dito Lit. E.	3½	86¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	59¾ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	51⅝ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	98⅓ G.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		[à91bz.
Oesterr. Credit		91¼ 90⅞
dito Loose 1860		73½ B.
Schl. Zinkhüt. A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau